



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2011

Gesundheit stärken in jedem Lebensalter



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAPHIE



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2011

Gesundheit stärken in jedem Lebensalter



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAPHIE

I

Inhaltsverzeichnis

1 Grußworte

1.1 Malu Dreyer, Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz	S. 4
1.2 Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG	S. 6

2 Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen

2.1 Familie	S. 8
2.2 Menschen mit Migrationshintergrund	S. 13
2.3 Schule und Kitas	S. 15
2.4 Kinder in sozial benachteiligten Lebenslagen	S. 17
2.5 Ernährung	S. 17
2.6 Bewegung	S. 19
2.7 Sexualaufklärung und Infektionsprävention	S. 20
2.8 Arbeitswelt	S. 22
2.9 Neue Materialien	S. 23

3 Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene

3.1 Demenzkampagne Rheinland-Pfalz	S. 24
3.2 Pflegestammtisch in Mainz	S. 29
3.3 Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumgestaltung	S. 30
3.4 Servicestelle „Gut leben im Alter“	S. 30
3.5 Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz	S. 30
3.6 Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP)	S. 32
3.7 Weitere Qualifizierungsangebote	S. 33
3.8 Neue Materialien	S. 34

4 Büro für Suchtprävention

4.1 Aufgaben der Koordinierung, Unterstützung und Organisation	S. 35
4.2 Zielgruppenspezifische Seminare	S. 37
4.3 Projekte	S. 38
4.4 Kampagnen	S. 40
4.5 Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz	S. 42
4.6 Bund-Länder-Kooperation / Gremienarbeit	S. 44
4.7 Neue Materialien	S. 45

5 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2011

5.1 Pressearbeit	S. 46
5.2 Öffentlichkeitsarbeit	S. 47
5.3 Homepage	S. 52
5.4 Pressespiegel	S. 54

6 Materialien und Veranstaltungen

6.1 Anfragen nach Informationsmaterialien	S. 56
6.2 Neuerscheinungen und Neuauflagen	S. 57
6.3 Veranstaltungen	S. 59
6.3.1 Referatsübergreifend	S. 59
6.3.2 Veranstaltungen Referat Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen	S. 60
6.3.3 Veranstaltungen Referat Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene	S. 66
6.3.4 Veranstaltungen Büro für Suchtprävention	S. 70

7 Resümee und Ausblick

S. 72

8 Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

8.1 Ein Überblick	S. 76
8.2 Mitglieder	S. 76
8.3 Mitgliederversammlung und Vorstand 2011	S. 79
8.4 Kuratorium	S. 80
8.5 Haushalt 2011	S. 80
8.6 Organisationsstruktur	S. 81

9 Aufgaben und Ziele der LZG

9.1 Handlungsebenen	S. 82
9.2 Zentrale Handlungsfelder	S. 83
9.3 Handlungskriterien	S. 84

Quellennachweis	S. 86
Impressum	S. 87



1

Grußworte

1.1 Grußwort Ministerin Malu Dreyer

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) hat ihre Arbeit 2011 mit dem Titel überschrieben „Gesundheit stärken in jedem Lebensalter“. Das Motto verdeutlicht, dass die LZG auch im vergangenen Jahr mit ihren Informationen zu Gesundheitsförderung und Prävention wieder alle Generationen angesprochen hat: Junge Mütter und Väter, die den Grundstein für ein gesundes Aufwachsen ihrer Kinder legen; Erwachsene, die oft einen stressbelasteten Alltag in Beruf, Familie oder als pflegende Angehörige bewältigen, und ältere Menschen, die mit Beginn des Ruhestands einen neuen Lebensabschnitt beginnen.

Rheinland-Pfalz hat 2011 als erstes Bundesland ein Ministerium für Demografie eingerichtet, das in meinem Haus angesiedelt ist. Wir wollen den demografischen Wandel zum Wohle aller Generationen positiv nutzen und den Menschen zeigen: Wir in Rheinland-Pfalz gestalten aktiv und mit ihnen gemeinsam die Zukunft und schaffen gute Lebensbedingungen für eine älter werdende Bevölkerung.

Eine solche Aufgabe ist nicht ohne Partnerinnen und Partner, zum Beispiel aus Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft, zu bewältigen. Dazu gehört auch die Landeszentrale für Gesundheitsförderung. Im Rahmen der „Demenzkampagne Rheinland-Pfalz“ informiert die LZG bereits seit einigen Jahren Bürgerin-

nen und Bürger über das Thema Demenz, macht Unterstützungsangebote bekannt und fördert die Bildung von regionalen Demenz-Netzwerken. Durch diese Arbeit hat sie einen großen Fundus an Kontakten und Erfahrungen: Die LZG kennt die kommunalen Strukturen und genießt Wertschätzung bei den Akteurinnen und Akteuren vor Ort. Um dieses Know-how noch stärker zu nutzen, habe ich die Landeszentrale damit beauftragt, die Servicestellen „Gut leben im Alter“ und „Kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung“ aufzubauen.

Beide Servicestellen unterstützen die Kommunen bei der großen Aufgabe, sich auf die Veränderungen vorzubereiten, die der demografische Wandel mit sich bringt. Die Servicestelle „Gut leben im Alter“ führt im Laufe des Jahres 2012 einen landesweiten Beteiligungsprozess durch. In regionalen Foren und kommunalen Workshops wollen wir von einer breiten Basis Ideen, Wünsche und Impulse sammeln, wie in den Kommunen auf die Bedürfnisse der Menschen im Alter eingegangen werden kann. Ergebnis des Prozesses soll ein Landesaktionsplan sein, der die Marschrichtung für die Gestaltung eines guten Lebens im Alter vorgibt und konkrete Maßnahmen nennt.

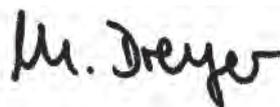
Die Servicestelle für Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung soll die Kommunen beim Aufbau einer Infrastruktur beraten und begleiten, die für Seniorinnen und Senioren, behinderte, chronisch kranke sowie pflege- und unterstützungsbedürftige Menschen passende Angebote bereit hält. Unser politisches Ziel ist es, dass Menschen dort alt und auch gepflegt werden können, wo sie gerne leben wollen.

Daneben ist die Landeszentrale für Gesundheitsförderung auf vielen anderen Gebieten erfolgreich tätig. So wurde 2011 in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium die Bildung und Unterstützung von regionalen „Bündnissen gegen Depression“ fortgeführt. Nach wie vor ist es eine wichtige Aufgabe, die Krankheit Depression zu enttabuisieren und über ihre Symptome und Behandelbarkeit aufzuklären. Ich freue mich, dass die LZG die Zahl der regionalen Bündnisse im vergangenen Jahr auf elf erhöhen konnte. Durch die Vernetzung der Angebote vor Ort erhält die Aufmerksamkeit für diese Krankheit regional ein größeres Gewicht, die Zahl der Angebote steigt und das öffentliche Bewusstsein wächst. Es ist mir wichtig, dass die Menschen in unserem Land keine Scham haben, sich zu ihrer Krankheit zu bekennen und sich Hilfe zu suchen.

„Mach Dir nix vor!“ lautet die Aufforderung, wenn das Büro für Suchtprävention der LZG über die Gefahren von Alkohol aufklärt. Die Kampagne zur Prävention des Alkoholmissbrauchs unter meiner Schirmherrschaft hatte 2011 drei wichtige Schwerpunkte: Mit dem Thema „Alkohol und Straßenverkehr“ richtete sich die LZG insbesondere an junge Menschen und machte deutlich: Alkohol ist eine der Hauptursachen für Unfälle im Straßenverkehr! Schon eine geringe Menge Alkohol verlängert die Reaktionszeit, schränkt die Sehfähigkeit ein und erhöht die Bereitschaft zu riskantem Fahren. Unter Alkoholeinfluss passieren überdurchschnittlich oft Unfälle, bei denen Menschen schwer verletzt werden oder sogar sterben. Postkarten, die über rheinland-pfälzische Apotheken verteilt wurden, haben über den zweiten Schwerpunkt „Alkohol und Medikamente“ informiert und auf die Gefahren der Wechselwirkung selbst harmlos erscheinender Medikamente mit alkoholischen Getränken hingewiesen. Mit dem Schwerpunkt „Alkohol und Arbeitsplatz“ wurden Betriebe, Jobcenter und Arbeitsagenturen angesprochen und über Alkoholsucht, ihre Früherkennung und Hilfsmöglichkeiten informiert. Schätzungen zufolge passieren 15 bis 30 Prozent aller Arbeitsunfälle unter Alkoholeinfluss. Wer Alkohol am Arbeitsplatz konsumiert, gefährdet nicht nur sich, sondern auch Kolleginnen, Kollegen und unbeteiligte Menschen.

Die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz hat sich unter der Geschäftsführung der LZG 2011 weiter dafür engagiert, die Menschen im Land für das Thema Organspende zu sensibilisieren und die Zahl derjenigen zu erhöhen, die ihre Entscheidung mit einem Organspendeausweis dokumentieren. Die Initiative hat erreicht, dass Bürgerbüros verschiedener rheinland-pfälzischer Städte Organspendeausweise und entsprechende Informationsmaterialien auslegen. Da die Einrichtungen täglich von vielen Menschen besucht werden, sind sie geeignete Orte, um Aufmerksamkeit für das wichtige Thema zu erzielen. In die Änderung des Transplantationsgesetzes 2012 setze ich die Hoffnung auf eine Verbesserung der Spendensituation und wünsche mir, dass wir in Zukunft noch mehr Menschen, die auf ein Organ warten, das Leben retten können.

Das Motto „Gesundheit stärken in jedem Lebensalter“ wurde von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LZG im Jahr 2011 mit viel Elan und Einsatzfreude umgesetzt. Für ihre gute Arbeit bedanke ich mich sehr herzlich. Ich danke auch den Mitgliedern der LZG sowie allen Partnerinnen und Partnern. Ohne ihre häufig schon über viele Jahre währende zuverlässige Unterstützung wäre die Arbeit der Landeszentrale nicht denkbar. Ebenso danke ich den Vorstandsmitgliedern und meinen Kolleginnen und Kollegen des LZG-Kuratoriums und freue mich auf ein weiteres Jahr, in dem wir uns gemeinsam der Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz widmen.



Malu Dreyer

Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz, Kuratoriumsvorsitzende der LZG



1.2 Grußwort Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt

Sehr geehrte Damen und Herren,

ganz nah dran sein, sich an den Bedürfnissen der Menschen in Rheinland-Pfalz ausrichten, Informationsbedarf erkennen und handeln – auch im Jahr 2011 hat die LZG ihre Arbeit für Gesundheitsförderung und Prävention im Land kontinuierlich fortgesetzt. Neben zahlreichen Veranstaltungen, bei denen die LZG als Kooperationspartnerin fungierte und die Initiatoren finanziell und organisatorisch unterstützte, trat die Landeszentrale bei rund 250 Gelegenheiten selbst an die Öffentlichkeit. Vorträge, Fachtagungen, Fortbildungen, Netzwerktreffen, Aktionen und Informationsstände warben für gesunde Lebensstile, informierten die Bevölkerung über gesundheitliche Risiken und ihre Vermeidbarkeit und ermöglichten den Austausch zwischen Fachleuten. 250 Veranstaltungen, das heißt: Ein Termin an nahezu jedem Werktag im vergangenen Jahr. Nur ein Teil davon fand in der Nähe statt. In der Hälfte der Fälle wurde in Mainz ein LZG-Auto gepackt, um „Material und Manpower“ zu einer Veranstaltung an irgendeinen Ort in Rheinland-Pfalz zu bringen. Rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen in der Landeszentrale mittlerweile dafür, dass nicht nur die inhaltliche Arbeit fortwährend weiter entwickelt wird, sondern auch die Logistik zur reibungslosen Abwicklung der vielen Termine im ganzen Land klappt.

Ein besonderer Schwerpunkt lag 2011 auf Angeboten zum Thema Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund. An fünf Standor-

ten in Rheinland-Pfalz wurden Netzwerke gegründet und insgesamt rund 75 ehrenamtliche Gesundheitsmediatoren geschult. Sie sollen ihr erworbenes Wissen den Migrantinnen und Migranten vor Ort vermitteln und diese auf dem Weg durch das deutsche Gesundheitswesen begleiten und beraten. Darüber hinaus wurden Fortbildungen für Fachpersonal aus dem Gesundheitswesen angeboten. Sie hatten das Ziel, Ärzte, medizinische Fachangestellte und Pflegekräfte mit den Grundsätzen einer kultursensiblen Behandlung und Pflege bekannt zu machen. Dieses Thema liegt mir besonders am Herzen, denn als Arzt weiß ich: Wenn in der Praxis Patienten mit einem anderen kulturellen Hintergrund behandelt werden, können schnell Missverständnisse entstehen. Die Auffassung von Krankheit, die Rolle der Familie im Gesundungsprozess und der Stellenwert von Religion und Tradition in der Behandlung – all dies unterscheidet sich häufig stark von unseren Vorstellungen und ist mit westlichen Behandlungsrichtlinien nicht immer vereinbar. Die Aufklärungsarbeit der LZG trägt hier auf beiden Seiten, also beim medizinischen Fachpersonal wie auch bei den Migrantinnen und Migranten selbst, zu Information und interkultureller Orientierung bei. Ich freue mich, dass die Landeszentrale hier im Jahr 2011 mit mehr als 60 Veranstaltungen wichtige Impulse setzen konnte.

Die öffentliche Präsenz der LZG war 2011 von einem zweiten Themengebiet stark geprägt: Bei rund 70 Terminen ging es um Fragen der Seniorengesundheit, Pflege und Demenzerkrankung. Dazu gehörten beispielsweise Informationsstände bei Gesundheitstagen, Fortbildungen zum Einsatz von Musik bei Demenz und Vorträge über den Umgang mit demenziell erkrankten Menschen oder zum Thema

Stressbewältigung für pflegende Angehörige. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels leistet die LZG hier wichtige Arbeit, wie der große Bedarf an Informationsmaterial und die steigende Nachfrage nach Vorträgen und Veranstaltungen zeigt.

Als besonders erfolgreich erwies sich das Angebot einer Wanderausstellung unter dem Titel „Demenz ist anders“. Die von der LZG konzipierte und zur Verfügung gestellte Ausstellung mit Fotografien des Hamburger Fotografen Michael Hagedorn wurde im vergangenen Jahr an 20 verschiedenen Orten in Rheinland-Pfalz gezeigt. Jeweils eingeleitet von einer Vernissage, ergänzt durch lokale Begleitveranstaltungen und gewürdigt durch die Berichterstattung der regionalen Medien war die Wanderausstellung ein großer Erfolg. Sie setzt ihre Reise auch 2012 fort und kann von interessierten Veranstaltern bei der LZG gebucht werden.

Ein Aktionstag Glücksspielsucht, von der LZG angestoßen und landesweit an vielen Orten durchgeführt, klärte wie schon im Vorjahr die Bürgerinnen und Bürger über das Thema Spielsucht auf und sorgte mit einem zentralen Event auf dem Mainzer Bahnhofsvorplatz für große Aufmerksamkeit. Überdimensionierte Spielwürfel, ein Glücksrad, eine Luftballonaktion und eine jugendliche Band, die dazu abrockte: Dies waren die Zutaten einer erfolgreichen Veranstaltung für Jung und Alt.

Ein „Highlight“ im Jahreskalender der LZG war zweifelsohne das zweitägige Programm auf der Bundesgartenschau in Koblenz im Oktober 2011. Hier zeigte die Landeszentrale den Besucherinnen und Besuchern, wie vielseitig Gesundheitsförderung aussehen kann. Unter dem Motto „Wohlfühlgarten der LZG – Fit und gut gelaunt durch Herbst und Winter“ fanden sich Präsentationen rund um die Themen Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit, die gar nicht eingestaubt oder schulmeisterhaft daher kamen. Aus vielen Gesprächen mit Patientinnen und Patienten weiß ich: Verbote und Drohungen nützen häufig wenig. Informationen über Gesundheitsthemen dagegen, die mit Lust vermittelt werden und an schöne Erinnerungen gebunden sind, bleiben am ehesten im Gedächtnis haften. Daher glaube ich, dass der LZG-Auftritt auf der BuGa eine rundum gelungene Sache war.

Wer lieber zuhause im Worldwideweb surft statt auf öffentliche Veranstaltungen zu gehen, auch für den

hat die LZG ein Angebot parat. Von der Homepage www.lzg-rlp.de aus gelangen Interessierte an verlässliche und gut verständliche Gesundheitstexte. Ich erlebe es als Arzt oft, dass Fehlinformationen im Netz Menschen verunsichern. Der Internetauftritt der LZG ist hier eine sichere Quelle, die bürgernahe und sorgfältig recherchierte Informationen liefert und mit praktischen Tipps zu einer gesundheitsfördernden Alltagsgestaltung beiträgt.

Dass die LZG ihre Arbeit Jahr für Jahr weiterentwickeln und sich stets neue Ziele setzen kann, hat sie all jenen zu verdanken, die sie unterstützen, fördern und mit herausfordernden Aufgaben betrauen. So bedanke ich mich zunächst bei den LZG-Mitgliedsorganisationen und den zahlreichen Partnerinnen und Partnern für ihre Verbundenheit, ihr Vertrauen und die kollegiale Zusammenarbeit. Mein herzlicher Dank geht auch an Gesundheitsministerin Malu Dreyer und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie sowie an die Ministerinnen Doris Ahnen und Irene Alt mit den zugehörigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bildungs- bzw. im Familienministerium.

Nicht zu vergessen sind meine Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorstand der LZG. Ich bedanke mich sehr für ihren verlässlichen ehrenamtlichen Einsatz und freue mich vor allem, dass das bürgerschaftliche Engagement meiner Stellvertreterin Hildegard Dressino im vergangenen Jahr mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland gewürdigt wurde. Wir alle sind stolz auf diese Anerkennung ihrer Arbeit. Zu guter Letzt danke ich dem Geschäftsführer und seinem Team, das 2011 wieder mit Ideenreichtum und Motivation am Werk war und die Themen der LZG erfolgreich ins Land getragen hat.



Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt
Vorsitzender der Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)



2

Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen

Gesundheitsförderung für Jung und Alt, für Kinder, Jugendliche und Eltern – dieser generationenübergreifende Ansatz ist im Referat „Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen“ das verbindende Element zwischen den verschiedenen Themenfeldern. Familie wird dabei verstanden als Miteinander der Generationen. Gesundheitsförderung in einem generationenübergreifenden Ansatz richtet sich somit an Menschen verschiedenen Alters und in unterschiedlichen Lebensphasen.

Zu den Arbeitsfeldern des Referats gehören die Förderung von Bewegung im Alltag, gesunde und kostengünstige Ernährung, seelische Gesundheit und die Prävention von Infektionskrankheiten. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Lebenswelten Familie und Schule sowie die Zielgruppe der Kinder in sozial benachteiligten Lebenslagen und Menschen mit Migrationshintergrund gelegt. Das Setting Arbeitswelt wurde im Jahr 2011 zu einem weiteren Schwerpunkt des Referats.

Die große Bandbreite an Themen ermöglicht den Austausch von Informationen und die Vernetzung von Akteuren aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen. So entstehen immer wieder innovative Ideen für die Projektarbeit und neue Kooperationsformen.

2.1 Familie

VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse

Im Rahmen der rheinland-pfälzischen Initiative VIVA FAMILIA wurde im Mai 2005 die Servicestelle für Lokale Bündnisse gegründet und bei der Landeszentrale für Gesundheitsförderung angesiedelt. Um Familien wirksam und individuell zu stärken, bedarf es der Zusammenarbeit verschiedener Partnerinnen und Partner in einem Bündnis, beispielsweise Kommunen, Gewerkschaften, Kirchen, Vereine und Unternehmen. Die Servicestelle unterstützte auch im Jahr 2011 die Entwicklung Lokaler Bündnisse, übernahm deren landesweite Koordination und förderte den Austausch untereinander.

Die Aufgaben der Servicestelle im Einzelnen:

- Information und Beratung der Bündnisse
- Moderation von Arbeitstreffen bestehender Lokaler Bündnisse
- Vernetzung, Koordination und Informationsaustausch aller Bündnisse in Rheinland-Pfalz
- Landesweite Informationsveranstaltungen
- Unterstützung von Projekten Lokaler Bündnisse
- Öffentlichkeitsarbeit



2011 gab es in Rheinland-Pfalz 39 Lokale Bündnisse für Familie:

- Altenglan & Kusel
- Bad Ems
- Bad Kreuznach
- Bad Sobernheim
- Bernkastel-Wittlich
- Betzdorf
- Bobenheim-Roxheim
- Bornich
- Budenheim
- Dausenau
- Dienheim
- Frankenthal
- Grünstadt, Grünstadt-Land
- Haßloch
- Hermeskeil
- Hillesheim
- Hochspeyer
- Kaiserslautern
- Klein-Winternheim
- Koblenz
- Ludwigshafen
- Mainz-Bingen (Kreis)
- Mainz Stadt
- Mayen
- Metropolregion Rhein-Neckar
- Neustadt an der Weinstraße
- Nieder-Olm
- Ramstein-Miesenbach
- Rengsdorf
- Rhein-Hunsrück-Kreis
- Rockenhausen
- Saarburg
- Schweich
- Speyer – Runder Tisch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Speyer – Bündnis der Stadt Speyer
- Südwestpfalz
- Trier
- Westerwald
- Wissen



Gemeinsam mit verschiedenen Lokalen Bündnissen realisierte die Servicestelle 2011 mehrere Kooperationsprojekte:

Lokales Bündnis für Familie Initiative Bornich

Acht Nachmittage für meine Gesundheit

Lokales Bündnis für Familie Haßloch

Senioren-Internet-Café und das Projekt „Gesundes Frühstück“ im Kindergarten

Mainzer Bündnis für Familie

Fachnachmittag „Wohin entwickeln sich Familien?“

Lokales Bündnis für Familie Mayen

Netzwerkkonferenz
„Gemeinsam für Alleinerziehende“

Lokales Bündnis für Familie Rockenhausen

Familienaktionstag „Raum zum Leben“

Lokales Bündnis für Familie – Runder Tisch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf Speyer

Themenstammtisch für Alleinerziehende

Lokales Bündnis für Familie Trier

Homepage zu den Angeboten des Lokalen Bündnis

Familienservice

Mit dem Ratgeber „Familienservice“ unter der Internetadresse www.familienservice-rlp.de richtete sich die Servicestelle der LZG auch 2011 wieder landesweit an Familienmitglieder aller Generationen. Zu einem monatlich wechselnden Schwerpunktthema wurden Informationen und praktische Tipps angeboten. Dabei wurde ein Interview mit einer Expertin oder einem Experten durch einen Hintergrundbericht und weiterführende Links und Literaturhinweise ergänzt. Zusätzlich bot die LZG eine persönliche E-Mail-Beratung an. Interessierte konnten ihre Fragen zum Thema per E-Mail an die Expertin oder den Experten richten und erhielten eine individuelle Antwort.

In Lokalen Bündnissen für Familie werden die Erfahrungen der Partnerinnen und Partner aus unterschiedlichen Institutionen zusammengefasst. Damit von diesem Fachwissen alle rheinland-pfälzischen Familien profitieren können, basiert der Familienservice seit 2009 auf einem Rotationsverfahren: Jeden Monat kooperiert ein anderes Bündnis mit einer Expertin oder einem Experten aus der jeweiligen Region.

Nahezu alle Bündnisse integrierten den Familienservice in ihre regionale Bündnisarbeit. Die Bündnisse wurden frühzeitig über die jeweiligen Monatsthemen informiert, so dass sie vor Ort mit dem Familienservice öffentlich aktiv werden sowie Expertinnen und Experten aus ihren Reihen einbeziehen konnten. Das sorgte für zusätzliche Aufmerksamkeit für den Familienservice in den auflagen- und leserstarken lokalen Medien. Verschiedene Bündnisse verknüpften darüber hinaus das eine oder andere Thema des Familienservice mit einer weitergehenden Aktion, zum Beispiel mit einer Telefonaktion in Kooperation mit der lokalen Presse.

Der Familienservice ist eine Querschnittsaufgabe, die von der Servicestelle zusammen mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZG realisiert wird (siehe Kapitel 5).

Gesundheit in und auf Tüten – Kooperation mit dem Bäckerhandwerk

Anlässlich des Internationalen Tags der Familie am 15. Mai stellte die LZG im Jahr 2011 eine Kooperation mit den rheinland-pfälzischen Bäckern vor, die in einem Aktionszeitraum von mehreren Wochen ihre

Brötchen in ganz besonderen Tüten verpacken konnten: Bunte Comicfiguren, die augenzwinkernd auf die Bedürfnisse der verschiedenen Generationen beim Frühstück hinweisen, bewarben auf den bäckertypischen Papiertüten den Familienservice der LZG.



Gemeinsam mit dem Bäckerinnungsverband Südwest präsentierte die LZG am 12. Mai 2011 in der Bäckerei Olemutz in Mainz-Mombach die neuen Tüten und informierte über ihre Angebote für alle Generationen zur Förderung gesunder Lebensstile. Unterstützung erhielt die Aktion von Landtagspräsident Joachim Mertes, der selbst gelernter Bäcker ist.

Hintergrund der Kooperation ist die Überzeugung, dass Gesundheitsförderung nur dann wirklich effektiv sein kann, wenn viele an einem Strang ziehen: Staatliche und nichtstaatliche Stellen, professionelle Fachkräfte und Selbsthilfe-Gruppen – sie alle müssen zusammenarbeiten, um Gesundheitsinformationen effektiv zu verankern. Daher setzt die LZG auf Vernetzung: Die Programme sind so angelegt, dass viele Partner ihre Kompetenzen und Ressourcen einbringen und in ein Gesamtkonzept integrieren.

Ein Aspekt dieser Herangehensweise ist der Ansatz, die Arbeitswelt als Plattform zur Vermittlung gesun-



der Lebensstile zu nutzen. Die LZG sucht hierzu über den Horizont der medizinischen und erziehungsbera- trauten Berufe hinaus im Setting Arbeitswelt Koope- rationen mit Berufsgruppen, die geeignet sind, Ge- sundheitsinformationen zu verbreiten. So wurde be- reits erreicht, dass beispielsweise in Friseurgeschäf- ten das Thema Behandelbarkeit von Depressionen, über den TÜV Rheinland das Thema Männergesund- heit oder in den Bürgerbüros der Kommunen das The- ma Organspende öffentlichkeitswirksam kommuni- ziert wurde.

Das Projekt „Gesundheit in und auf Bäckertüten“ war darauf angelegt, in rheinland-pfälzischen Bäckerei- en den Familienservice zu bewerben, der sich vielfäl- tigen Fragen rund um die gesunde Lebensgestaltung in Familien widmet.

Die Internetadresse www.familienservice-rlp.de prä- sentierte sich dazu gut sichtbar auf den humorvoll und bunt gestalteten Bäckertüten, ergänzt von dem Hinweis, dass hier Expertentipps und Beratung für alle Generationen zu finden sind. Ziel des Projekts war es, an Orten der Arbeitswelt, die mit guter Ernährung assoziiert sind und von Familien stark frequentiert werden, auf den Familienservice hinzuweisen und da- mit sowohl das Personal wie die Kundinnen und Kun- den für Fragen gesunder Lebensführung zu sensibi- lisieren.

Die Familienservice-Bäckertüte wurde in einer Auf- lage von 500.000 Stück produziert und über die Ko- operation mit dem Bäckerinnungsverband Südwest im Aktionszeitraum in über 400 Bäckereien des Lan- des an die Kundschaft verteilt.

Finanziell fit

Handyverträge, Ratenkäufe und finanzielle Lockan- gebote in der Werbung machen es nicht nur Jugendl- icken und Familien mit schmalen Geldbeutel schwer, mit dem Einkommen auszukommen. Über- schuldete Menschen sind häufiger krank, gleichzei- tig nehmen sie das Gesundheitssystem weniger in An- spruch. Prävention von Überschuldung ist somit auch Gesundheitsförderung. Aus diesem Grund füh- rte die LZG das Programm „Finanziell fit“ im Rahmen der VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnis- se im Auftrag des Ministeriums für Integration, Fa- milie, Kinder, Jugendliche und Frauen (MIFKJF) und in Zusammenarbeit dem Schuldnerfachberatungs- zentrum (SFZ) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz sowie dem Vernetzungsbüro der Familienzen- tren landesweit durch.

f i n a n z i e l l f i t

„Finanziell fit“ ist ein vom SFZ entwickeltes metho- disch-didaktisches Programm zur Vermittlung von Bas- iswissen rund um das Thema Geld. Es war Ziel des Projekts, Ehrenamtliche dafür zu qualifizieren, „Fi- nanziell fit“ in Form von Seminaren, Workshops und Themenabenden jungen Menschen und Familien an- bieten zu können. Als geeignete Orte dafür gelten Ge- meinden, Schulen, Kindertagesstätten, Familienzen- tren, Häuser der Familie, Seniorentreffs und andere Einrichtungen.

Insgesamt dreizehn Teams wurden ausgewählt, be- stehend aus jeweils zwei Partnern: Eine Person, um die Angebote zu organisieren und zu bewerben, ei- ne weitere Person, um bei den Veranstaltungen als Lehrkraft tätig zu sein. Anfang und Mitte 2011 wur- den die Teams in mehreren Fortbildungen auf ihre Aufgabe vorbereitet. Dabei wurden sie nicht nur in- haltlich geschult, sondern erhielten auch Know-how und Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort. Bis Ende 2012 wird jedes Team eine festgelegte An- zahl an Seminaren für junge Menschen und Famili- en anbieten. Schwerpunktmäßig richteten sich die re- gionalen Veranstaltungen im Jahr 2011 an Schülerin- nen und Schüler, Menschen in der Ausbildung, Al- leinerziehende, Empfänger von Sozialleistungen sowie Seniorinnen und Senioren.

Das Programm „finanziell fit“ wurde ermöglicht durch Un- terstützung der Stiftung der Sparda-Bank Südwest für Kunst, Kultur und Sport. Im In- ternet ist es zu finden unter www.finanziell-fit.de



Elternschule

für eine gesunde Familie

Netzwerkprojekt „Elternschule für eine gesunde Familie“

Die Elternschule der LZG wurde von Ende 2004 bis Anfang 2011 in vier regionalen Staffeln angeboten. In Kursen, Vorträgen und Mitmach-Veranstaltungen wurden Eltern mit Kindern im Kindergartenalter sowie Fachkräfte geschult. Das Projekt wurde im Auftrag der Landesregierung durchgeführt, von Krankenkassen und Pharmaunternehmen gefördert sowie von mehreren Zeitungen unterstützt. In den Großräumen Mainz/Rheinessen, Trier/Bitburg, Koblenz/Neuwied, in den angrenzenden Landkreisen und in Ludwigshafen wurden vor allem Kindertagesstätten, einige Familienbildungsstätten und soziale Träger als lokale Partner gewonnen. So wurde der Austausch zwischen Gesundheitsdiensten (u.a. Ärzte, Gesundheitsamt, Kinderschutz) und Anbietern in der Familienarbeit und Kinderbetreuung gestärkt.

Die letzte Staffel in Ludwigshafen, die gemeinsam mit der Familienbildung im Heinrich-Pesch-Haus sowie weiteren lokalen Partnern, etwa der AOK und dem Haus der Familie, durchgeführt wurde, lief im Frühjahr 2011 aus.



An einer abschließenden vernetzungsfördernden Fachtagung am 9. Februar 2011 nahmen Familienbildungsstätten, Familienzentren, Häuser der Familie bzw. Mehrgenerationenhäuser, Lokale Bündnisse für Familie, Kommunen sowie Kitas mit großer Resonanz teil. Erfahrungen aus dem Projekt „Elternschule für eine gesunde Familie“ und Vorschläge zu niedrigschwelliger Familienbildung sind in einer Handreichung zusammen gefasst. Initiatoren zukünftiger Projekte finden darin zum Beispiel Informationen, wie bildungsferne Eltern besser erreicht werden können.

Adipositas-Netzwerk Rheinland-Pfalz e.V. (ANW)

Seit 2003 vernetzt das ANW zur Bekämpfung und Prävention von Adipositas im Kindes- und Jugendalter verschiedene fachliche Institutionen und Berufsgruppen. Neben der LZG sind u.a. Krankenkassen, Fachleute aus dem Bereich Ökotrophologie, Sportverbände und Institutionen zur Haltungs- und Bewegungsförderung Mitglieder des Netzwerks. Die Landesregierung unterstützt das ANW sowie sein mehrjähriges Praxisprojekt zur Forcierung niedrigschwelliger Bewegungsgruppen in Ganztagsgrundschulen. Mit Vorträgen, fachlichem Austausch und durch das



Bereitstellen einer Internetseite werden Anliegen der Adipositasprävention und -behandlung bekannt gemacht. Inhalte der Arbeit waren 2011 zum Beispiel das Angebot einer persönlichen Beratung am Servicetelefon, die Verbreitung von bewegungsfördernden Spielen für die Schulpause und Maßnahmen, die das Trinken von Leitungswasser in Kitas bewarben. Das Netzwerk kooperiert mit verschiedenen Projekten der LZG. Gemeinsames Ziel ist, eine gesunde Lebensführung zu fördern und krankhaftes Übergewicht und dessen Folgeerkrankungen zu verringern.

2.2 Menschen mit Migrationshintergrund

Landesleitprojekt „Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund – Schwerpunkt Diabetes“

Das Landesleitprojekt wurde 2010 im Rahmen der „Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz“ von der Landesregierung gemeinsam mit der LZG ins Leben gerufen. Es verfolgt das Ziel, Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention für Migrantinnen und Migranten besser zugänglich zu machen sowie auf kulturell unterschiedliche Bedürfnisse und Wertungen inhaltlich und strukturell einzugehen.

Rund 17 Prozent der in Rheinland-Pfalz lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund. Sie sind verstärkt von bestimmten Krankheiten und gesundheitlichen Belastungen betroffen, wozu auch die Stoffwechselkrankheit Diabetes gehört. Oft fehlt den Menschen wichtiges Wissen über Faktoren, die krank machen und solche, die gesund halten.

Menschen mit Migrationshintergrund nehmen die Angebote des deutschen Gesundheitssystems im Allgemeinen wenig in Anspruch. Demzufolge wird von ihnen oft auch die Bedeutung von Vorsorgeuntersuchungen und Früherkennungsmaßnahmen unterschätzt. Mangelnde Kenntnis kultureller Besonderheiten auf Seiten der Medizin und verschiedene kulturbedingte Auffassungen von Krankheit und Gesundheit kommen erschwerend hinzu.

Angebote, die Diabetes und anderen Erkrankungen vorbeugen können, müssen Menschen mit Migrationshintergrund in ihrer Lebenswelt erreichen und deren kulturelle Besonderheiten berücksichtigen. Migrantinnen und Migranten benötigen Hilfestellungen, damit sie sich im deutschen Gesundheitssystem besser orientieren können. Gesund bleiben und gesund werden geht dann am besten, wenn man sich gut auskennt und sich verstanden fühlt.

Um die Ziele des Landesleitprojekts zu erreichen, ergänzen sich drei Bausteine:

Fortbildung von medizinischem Fachpersonal

Ein erster Schritt war es, medizinisch Tätigen die Bedeutung von kulturellen Unterschieden, sprachlichen Barrieren und Differenzen in der Wahrnehmung von Körper und Seele bewusst zu machen. Dieses Wissen trägt dazu bei, kulturspezifische Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund besser zu verstehen und bei der individuellen Behandlung zu berücksichtigen. Die 2011 angebotenen Fortbildungen widmeten sich demzufolge der Vermittlung praxisnaher Kompetenzen, die eine kultursensible Öffnung bestehender medizinischer Angebote unterstützen.

Im Jahr 2011 fanden Fachforen mit Vorträgen zu folgenden Themen statt: Seelische Gesundheit von Menschen mit Migrationshintergrund (Dr. med. habil. Hamid Peseschkian), Interkulturelle Öffnung (Dr. Nargess Eskandari-Grünberg) und Kultursensible Pflege (Karim Elkhawaga). Für das Jahr 2012 sind im Anschlussprojekt „Gesundheitsnetzwerke für Menschen mit Migrationshintergrund“ weitere Informations- und Schulungsveranstaltungen zur interkulturellen Kompetenz – besonders in der Pflege – geplant. Zielgruppen dieser Veranstaltung sind Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Aufbau von Netzwerken

Die LZG initiierte und unterstützte im Jahr 2011 landesweit die Gründung von fünf regionalen Netzwerken zur Gesundheitsförderung von Menschen mit Migrationshintergrund in Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz und Worms/Haßloch. In den Netzwerken schlossen sich Personen, Institutionen und Dienstleister aus den Bereichen Gesundheit, Migration/Integration, Kultur, Politik, Wirtschaft und Medien zusammen, um gemeinsam in ihren Regionen die Gesundheitsförderung von Migrantinnen und Migranten voranzutreiben. Ziel ist es, stabile vernetzte Strukturen aufzubauen, die eine dauerhafte Fortführung der Arbeit ermöglichen und den beteiligten Akteurinnen und Akteuren auch nach der Projektphase zum fachlichen Austausch und zur Kooperation zur Verfügung stehen. Informationsmaterialien sollen darüber hinaus langfristig weiterentwickelt werden.

Schulung von Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren

In den fünf Netzwerken vor Ort wurden Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu ehrenamtlichen Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren ausgebildet. Ihre Aufgabe ist es, zukünftig ihr Lebensumfeld für Gesundheitsthemen zu sensibilisieren. Dabei geben sie ihr erworbenes Wissen unter Migrantinnen und Migranten weiter und begleiten die Menschen auf ihrem Weg durch das deutsche Gesundheitssystem.

Bis zu zwanzig Mediatorinnen und Mediatoren wurden pro Standort in elf Modulen zu folgenden Themen geschult:

- Gesundheitssystem
- Diabetes
- Ernährung
- Bewegung
- Seelische Gesundheit
- Demenz
- Stressbewältigung
- Krebs
- Suchtprävention
- Präsentation und Kommunikation
- Evaluation

Im Jahr 2012 werden voraussichtlich an mindestens vier weiteren Standorten Mediatorinnen und Mediatoren ausgebildet. Dazu gehören Trier, Landau, Gernersheim und Bad Kreuznach.

Homepage www.gesund-in-rlp.de

Das Landesleitprojekt wird flankiert von der Internetseite www.gesund-in-rlp.de. Dieses erste mehrsprachige rheinland-pfälzische Informationsportal zum Thema Gesundheitsförderung und Vorsorge wurde von der LZG im Auftrag des Gesundheitsministeriums erstellt. Es wurde im Jahr 2011 schrittweise aufgebaut und wird ab 2012 vollständig an den Start gehen.

Das Web-Angebot in den Sprachen Deutsch, Türkisch und Russisch gibt Migrantinnen und Migranten einen Überblick zu den Themen Prävention, Therapie und Krankenversorgung im Land. Im oftmals als unüberschaubar empfundenen Gesundheitssystem vermittelt die Homepage einfache Orientierung und praktische Alltagshilfen und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung.



Folgende Fragen werden über den Web-Auftritt beantwortet: Wie funktioniert das Gesundheitssystem? Wie bleibe ich gesund? Bei gesundheitlichen Einschränkungen: Was ist mit mir los? Wer kann mir helfen?

Mit Hilfe der Internetseite können sich Menschen mit Migrationshintergrund über die Struktur des rheinland-pfälzischen Gesundheitssystems informieren. Gleichzeitig erhalten sie wichtige Informationen zur eigenen Gesundheitsförderung und zu den häufigsten Erkrankungen, die kultursensibel und mehrsprachig aufbereitet sind. Zusätzlich soll eine Datenbank eingerichtet werden, die Informationen über Hilfsadressen und medizinische Dienstleister zur Verfügung stellt.

Informationen zu Gesundheitsthemen

Darüber hinaus hält die LZG für Menschen mit Migrationshintergrund sprachlich und kulturell adaptierte Informationsmaterialien zu gesundheitsrelevanten Themen bereit. Dazu gehört die Broschüre „Wegweiser Gesundheit für Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz“, die in den Versionen deutsch/türkisch, deutsch/russisch und deutsch/englisch vorliegt, sowie verschiedene Ausgaben der Reihe „Elterninfo“, die in türkischer und russischer Sprache erschienen sind.



2.3 Schule und Kitas

Fortbildungen für Lehrkräfte

Folgende Fortbildungen für Lehrkräfte bot das Referat „Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen“ im Jahr 2011 an:

Fortbildungen für Lehrkräfte mit Kooperationspartnern

Mit dem Pädagogischen Landesinstitut (PL), Regionaler Standort Boppard, wurde im Jahr 2011 eine Fortbildung mit dem Titel „Work-Life-Balance – Schule und Leben in Einklang bringen“ für Lehrkräfte 50plus durchgeführt. Mittels einer Kombination aus Information, Eigenarbeit, Selbstreflexion und Austausch in der Gruppe wurden Methoden des Zeit- und des Stressmanagements aufgezeigt.

An einem Symposium des Bildungsministeriums zum Thema „Konsum – Ernährung – Lebensstil, Verbraucherbildung als schulische Aufgabe“ im Schloss Waldthausen in Budenheim beteiligte sich die LZG mit verschiedenen Angeboten. So organisierte die LZG unter anderem einen Informationsstand und einen Lernzirkel zur Vielfalt regionaler und saisonaler Gemüse- und Obstarten.

Regionale Gesundheitsförderung in Netzwerken

In regionalen Netzwerken, die aus dem Projekt „Gesund leben lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit 21“ hervorgegangen sind, können Fortbildungsnachmittage für Schulen angeboten werden, die ebenfalls an einer Vernetzung interessiert sind. Daneben können Schulen mit Seminaren und Workshops in ihrer Weiterentwicklung zur „gesundheitsfördernden Schule“ unterstützt werden.

Fortbildungsreihe „Sexualerziehung in der Schule“

Auf Grundlage der Richtlinien „Sexualerziehung in der Schule“ qualifiziert die LZG im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Lehrkräfte und pädagogisch Tätige in der Schule. Diese Fortbildungsreihe war an Grund- und Förderschulen gerichtet. Schulische Sexualerziehung, verstanden als Hinführung zu verantwortungsbewusstem geschlechtlichem Verhalten, ist ein grundlegender Bestandteil der Erziehung und in der Schule fächerübergreifend sinnvoll.

Fortbildungsreihe

„Wahrnehmen – Erkennen – Handeln“

Die Fortbildungsreihe für Lehrkräfte startete im Herbst 2011 mit einem ersten Basismodul zu psychischen Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern. Psychische Erkrankungen zählen zu den häufigsten Krankheiten im Kinders- und Jugendalter in Deutschland. Knapp 20 Prozent der unter 18-Jährigen, das sind knapp vier Millionen Kinder und Jugendliche, weisen psychische Auffälligkeiten auf.

Auch im Schulalltag werden Lehrkräfte immer häufiger mit solchen Verhaltensauffälligkeiten konfrontiert, die das Unterrichtsgeschehen stark beeinflussen können.

Die Fortbildungsreihe mit zwei Basismodulen und einem Aufbaumodul unterstützt Lehrkräfte bei der Bewältigung dieser Aufgaben, indem sie in Theorie- und Praxiseinheiten über Störungsbilder informiert, Übungen zur Gesprächsführung mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen und deren Eltern anbietet und an der eigenen Achtsamkeit und Wahrnehmung arbeitet.

Projekt „Gesund Leben Lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit 21“

Die seit 2010 bestehende Beratergruppe für schulische Prävention und Gesundheitsförderung hat zur Aufgabe, auch das Netzwerk von GESUND LEBEN LERNEN zu begleiten und zu fördern. Die Beraterinnen und Berater sind beim Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz (PL) angesiedelt.

Das Netzwerk Schulen für Gesundheit 21 unterstützt Schulen bei der Gesundheitsförderung und Prävention und vernetzt diese in den Regionen. Gesundheitsförderung an Schulen bedeutet zum einen in einem gesunden Umfeld zu lernen und zu lehren, und zum anderen Gesundheit selbst zu thematisieren. Umfassende Gesundheitsförderung in der Schule ist fächerübergreifend und bezieht das gesamte Schulleben mit ein. Inhalte schulischer Gesundheitsförderung können Körperlichkeit und Sinne sein, Haltung und Bewegung, Essen und Ernährung, Stress und Stressbewältigung, aber auch die Stärkung der Persönlichkeit sowie der Themenbereich Freundschaft/Partnerschaft/Sexualität.

Ob im Unterricht, in Projekttagen, im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften, bei Schulfesten oder bei der Gestaltung von Schulräumen – das Netzwerk unterstützt Schulen darin, Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Schulen sollen angeregt werden, gesundheitsfördernde Strukturen zu entwickeln und das Thema Gesundheitsförderung nachhaltig in ihrem Schulprofil zu verankern.

Ausbildung von Gesundheitsmoderatorinnen und -moderatoren

In den Schulen des Netzwerkes engagieren sich Lehrkräfte als Gesundheitsmoderatorinnen und -moderatoren. Sie sind Ansprechpartner für das Kollegium und koordinieren die verschiedenen Aktivitäten der Schule zur Gesundheitsförderung. Zugleich sind sie auch das verbindende Element zu den Kooperationspartnern im Netzwerk (z.B. Moderatorinnen und Moderatoren anderer Schulen, LZG, Beratergruppe).

Zwei Seminare in 2011 setzten die im Vorjahr begonnene Qualifizierung fort mit Themen wie Netzwerkarbeit, Steuerungsgruppen-Arbeit an der Schule, Moderation, Kommunikation und Präsentation, Veränderungsmanagement und Umgang mit Widerständen.

Zwanzig Jahre Klasse 2000

1991 wurde Klasse2000 und dessen Unterrichtsprogramm am Klinikum Nürnberg entwickelt. Es hat in zwanzig Jahren über 825.000 Kinder erreicht und ist das bundesweit größte Programm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule. Im Jubiläumsjahr engagierte sich der Arzt, Komiker und Fernsehmoderator Dr. Eckart von Hirschhausen für Klasse2000 und rief Eltern, Schulen und Spender dazu auf, bei Klasse2000 mitzumachen.

Stark und gesund in der Grundschule – dafür steht das Unterrichtsprogramm Klasse2000. Mit der Symbolfigur KLARO erforschen die Kinder, was sie selbst tun können, damit es ihnen gut geht. Im Schuljahr 2010/2011 beteiligten sich in Rheinland-Pfalz 827

Klassen mit 18.650 Kindern an Klasse2000, das waren 11,4 % aller Grundschulklassen.

Zu den Markenzeichen von Klasse2000 gehören neben dem Einsatz externer Klasse2000-Gesundheitsförderer in der Schule auch die laufende inhaltliche Überarbeitung und Aktualisierung des Programms sowie die regelmäßige Prozessevaluation.

Um sich schnell und anschaulich über Konzept, Themen und Finanzierung von Klasse2000 zu informieren, eignet sich der neue Klasse2000-Film. Die DVD kann kostenlos bei Klasse2000 bestellt oder direkt im Internet angesehen werden unter www.klasse2000.de, Menüpunkt „Das Programm“.

Fortbildung für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten

Unter dem Motto „Mittendrin statt nur dabei“ informierte die LZG und das Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung Mainz – Sozialpädagogische Abteilung (ILF) in Zusammenarbeit mit der „VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse“ in einer Fortbildung über Wege und Möglichkeiten der Inklusion in Kindertagesstätten.

Inklusion stellt eine Weiterführung von Integration dar: Der Begriff „Integration“ bedeutet, ein behindertes Kind in ein bestehendes pädagogisches System einzugliedern, das System selbst jedoch dabei unverändert zu belassen. „Inklusion“ dagegen versteht sich – im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen – als das Recht aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung. Diese bedingungslose Teilhabe aller an der gesellschaftlichen Bildung ist nur zu realisieren, wenn das pädagogische System entsprechend angepasst und einer umfassenden Reformierung unterzogen wird.

Die Fortbildung richtete sich vor allem an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kitas und familienbezogenen Einrichtungen. Sie machte deutlich, dass jede Institution für sich klären muss, wie sie sich öffnen und verändern kann, um Kindern mit ihren individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Diese Standortbestimmung hat Einfluss auf das pädagogische Handeln und die konzeptionelle Weiterentwicklung. Unter dem Titel „Inklusion – Ängste, Mythen, Lösun-



gen“ wurde bei der Veranstaltung darüber diskutiert, unter welchen Bedingungen alle Kinder mit ihren Unterschiedlichkeiten in Kindertagesstätten aufgenommen werden können und welche Beteiligungsmöglichkeiten es für Familien geben kann.

2.4 Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen

Netzwerk Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz

Die Regionalen Knoten sind ein zentraler Bestandteil der Arbeit des bundesweiten Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Die Regionalen Knoten haben zum Ziel, in den Bundesländern und ihren Regionen die auf dem Gebiet „Gesundheitsförderung von sozial Benachteiligten“ tätigen Akteurinnen und Akteure zu koordinieren, Projekte zu initiieren, zu begleiten und zu fördern.

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung übernahm 2006 im Auftrag der Landesregierung die Gründungsinitiative und Koordination des Netzwerkes „Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz“. Neben der Landesregierung fördern die Gesetzlichen Krankenkassen und die Unfallkasse Rheinland-Pfalz den Regionalen Knoten Rheinland-Pfalz.

Thematischer Schwerpunkt des Regionalen Knotens Rheinland-Pfalz ist die „Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten Lebenslagen“. Das Netzwerk dient dem Austausch von Erfahrungen und Informationen aus Projekten im Schnittfeld „Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen“ und „Arbeit mit sozial Benachteiligten“, insbesondere in den Settings Familie und Quartier. Der Fokus richtet sich hierbei auf die Stärkung und Weiterentwicklung von gelingender Praxis. Der Regionale Knoten Rheinland-Pfalz steht für Vernetzung, Transparenz, Wissenstransfer und Qualitätsentwicklung im Feld der Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten Lebenslagen.

Wie in jedem Jahr stand der Regionale Knoten auch 2011 auf Bundesebene im Austausch mit dem Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“. Hierzu gehörte die Teilnahme und Mitwirkung an Veranstaltungen zur Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten und an Austauschtreffen mit den Regionalen Knoten der anderen Bundesländer.

Auf Landesebene wurde die Arbeit des Regionalen Knotens auch 2011 regelmäßig in der Steuerungsgruppe des Netzwerkes abgestimmt. Mitglieder auf Landesebene sind das Gesundheits- und Sozialministerium, das Familienministerium, die Gesetzlichen Krankenversicherungen, die Unfallkasse, die kommunalen Spitzenverbände, die LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, Vertreter der Wissenschaft und der Verein Armut und Gesundheit e.V.

Der jährliche landesweite Fachtag des Regionalen Knotens Rheinland-Pfalz fand 2011 unter dem Motto „Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligter Lebenslage durch Teilhabe – Bildungspaket & Co.“ mit über 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Weiterer Themenschwerpunkt 2011 war „Empowerment und Resilienzförderung bei arbeitslosen Jugendlichen“. Hierzu fanden ein Fachforum und ein Workshop statt.

Eine Veranstaltung des Regionalen Knotens Rheinland-Pfalz:

„Empowerment und Resilienzförderung bei arbeitslosen Jugendlichen“

Mittwoch, 26. Januar 2011 · 15.00 – 17.00
Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz, Mainz

Referenz: Dipl.-Psych. Markus Schmitt
Konzeption und med. psychologische Gesamtleitung
Institut für Resilienz und Recovery Koblenz (IRR)

Resilienz

- Erfolg in einer Realität von Widerständen
- Psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber belastenden Lebensumständen

Das IRR Koblenz hat einen motivationsbasierten Ansatz entwickelt, der die Resilienzfähigkeit von arbeitslosen Jugendlichen nach humanistischen Prinzipien fördert. Hierbei ist die persönliche Entwicklung des Menschen gerade in aktuell problematischen sozialen und auch anderen Lebensereignissen im Hauptanliegen.

Zum Kennenlernen dieses Ansatzes laden wir Sie herzlich ein. Mit freundlichen Grüßen

 Jupp Artelt
Geschäftsführer der Landeszentrale für
Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.
www.lzgf-rlp.de

2.5 Ernährung

Gesundes Netzwerk Spiel- und Lernstube (SLS)

Zu Jahresbeginn informierte die LZG alle Spiel- und Lernstuben in Rheinland-Pfalz erneut über das in 2010 gestartete Projekt und lud zur Fortbildung „Gesundes Netzwerk Spiel- und Lernstube – Gesunde Ernährung & gesellschaftliche Teilhabechancen für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche“ beim CJD Wolfstein (Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.) ein.

Ziel der Veranstaltung war es, das Projekt „Gesundes Netzwerk Spiel- und Lernstube“ unter den Einrichtungen weiter bekannt zu machen und sie zur Teilnahme zu motivieren. Darüber hinaus sollte die Tagung den SLS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern fachlichen Input für ihre tägliche pädagogische Arbeit liefern. Am Nachmittag hatten die Teilnehmenden Gelegenheit, an einer Besichtigung der Wohn- und Ausbildungseinrichtungen des CJD Wolfstein für Kinder und Jugendliche teilzunehmen.

Des Weiteren stellte die Projektkoordinatorin der LZG das Projekt „Gesundes Netzwerk Spiel- und Lernstube“ im Rahmen des Spiel- und Lernstubentreffens des Sozialpädagogischen Fortbildungszentrums des Landesamts für Soziales, Jugend und Versorgung RLP im Jugendhaus Don Bosco in Mainz vor.

Durch diese beiden Projektpräsentationen sowie über telefonische Kontaktaufnahme konnten auch in 2011 weitere Spiel- und Lernstuben für die Projektteilnahme gewonnen werden.

Beispiele aus der Praxis der Spiel- und Lernstuben

Die Spiel- und Lernstube „Brückenstraße“ Zweibrücken entschied, ein Mittagessenangebot mit Hilfe eines Catering-Unternehmens auszuprobieren. Die Projektkoordinatorin der LZG nahm Kontakt zu diversen Catering-Unternehmen im Umkreis Zweibrücken auf. Bei einem „Lokalen Ernährungstisch“ kamen die möglichen Caterer, die Einrichtungsleitung, der Träger und die LZG zusammen. Eine Kooperation – das „lokale Ernährungsnetz“ – wurde mit einem Caterer geschlossen. Für ihre Projektteilnahme erhielt die Einrichtung Küchenutensilien in Form von Wärmebehältern für das Essen.

Die Spiel- und Lernstube Bingen-Büdesheim bot zu Projektbeginn eine „Obstpause“ an. Hierfür „pausiert“ jedes Kind mit seinen Hausaufgaben nach Erledigung des ersten Faches und bedient sich an einem kleinen Obst- und Rohkost-Buffer. Die Spiel- und Lernstube bewarb sich für die Projektteilnahme, um die „Obstpause“ zusätzlich auszubauen. Kindern, die ohne ein Mittagessen einzunehmen in die Einrichtung kamen, sollte etwas mehr geboten werden. Die Einrichtungsleitung und die LZG legten als Ziel fest, dass den Kindern täglich neben Obst- und Rohkost ein Müslibuffet angeboten werden sollte. Die Einrichtung erhielt

finanzielle Unterstützung für Materialien des Müslibuffets und für die anfallenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Als Hilfskraft wurde eine geeignete Person aus dem Stadtteil gefunden, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum umliegenden Lebensraum zusätzlich auch die Elternarbeit zum Thema „Gesunde Ernährung“ unterstützt.

Die Spiel- und Lernstube „Rappelkiste“ in Kaiserslautern bewarb sich für das Projekt mit dem Ziel, ihr bestehendes Verpflegungsangebot prüfen zu lassen. Qualität und Umsetzung sollten weiter optimiert werden. Hierzu fanden Gespräche mit der LZG und einer Diplom-Oecotrophologin statt. Die SLS erhielt Tipps zur Optimierung und effektiveren Umsetzung des Verpflegungsangebotes, eine Küchenmaschine als Entlastung für die Hauswirtschaftskraft und Unterstützung bei der Durchführung von Elternkochkursen.

Die Spiel- und Lernstube in Bad Dürkheim strebte im Rahmen der Projektteilnahme an, ihr Angebot an Bio-Produkten auszubauen. Bei einem „Lokalen Ernährungstisch“ besprachen Einrichtung und LZG verschiedene Kooperationsmöglichkeiten, z.B. mit ansässigen Bioläden und Biobauernhöfen, um eine Aufwertung der aktuellen Verpflegungssituation zu ermöglichen. Damit dies finanzierbar wurde, überzeugte die Einrichtung mit Unterstützung der LZG die Entscheidungsgremien des Trägers davon, dass eine dauerhafte Anpassung des Etats notwendig ist. Der (Verpflegungs-) Etat für die Einrichtung wurde daraufhin erhöht. Um die SLS zusätzlich in ihrer Arbeit zu unterstützen, veranstaltete die LZG gemeinsam mit Kindern der SLS gesunde Kochkurse an einer Grundschule und in der Kantine der Kreisverwaltung.

Die Spiel- und Lernstube Abenteuerland in Ludwigshafen betreut zum größten Teil Kindergartenkinder. Im ursprünglichen Einzugsgebiet der Einrichtung lebten viele Personen in prekären Lebensverhältnissen. Viele Kinder waren häufig krank. Die Spiel- und Lernstube machte sehr gute Erfahrungen mit einem gemeinsamen Frühstück und konnte ihr Verpflegungsangebot anschließend auf den ganzen Tag ausweiten. Die Einrichtung bewarb sich um eine Projektteilnahme mit dem Ziel, ihre Hygienesituation noch weiter zu optimieren. Mit Unterstützung des Trägers konnten die benötigten Utensilien, wie Vitrinen für Brote oder Cerealienspender, gemeinsam mit der LZG angeschafft werden.

Die Spiel- und Lernstube Ohmbach in Pirmasens nahm bereits 2010 am Projekt teil und bewarb sich im Jahr 2011 erneut. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollten in das im Vorjahr etablierte neue Ernährungskonzept auch das Thema „Bewegung“ integrieren. Besuche in Sportstudios und bewegungsfördernde Aktionen in der Einrichtung waren hierfür vorgesehen. Für den Ausbau des bestehenden Ernährungskonzeptes erhielt die Einrichtung Materialien für die neue Küche und konnte sich darüber hinaus über Unterstützung für den Bewegungsbereich freuen.

2.6 Bewegung

Zentrum für Bewegungsförderung

Das Bundesministerium für Gesundheit unterstützt im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM“ Zentren für Bewegungsförderung, die sich speziell mit der Bewegungsförderung für ältere Menschen beschäftigen. Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) und die Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland e.V. (LAGS) bilden zusammen das „Zentrum für Bewegungsförderung Rheinland-Pfalz und Saarland“ und arbeiten länderübergreifend zusammen.

Zu den Zielen gehört es unter anderem,

- Kontakte zwischen Anbietern von Bewegung bzw. Sport und Senioreneinrichtungen herzustellen und auf Landes- und kommunaler Ebene zu vernetzen
- bestehende Aktivitäten und Anbieter miteinander zu vernetzen und fachlich weiterzuentwickeln sowie deren Austausch zu organisieren
- Multiplikatoren zu informieren und zu qualifizieren
- Impulse zu geben und Praxisbeispiele zu vermitteln, um Angebote zu verbessern oder neue Adressatengruppen zu erreichen.

Zielgruppen sind vorwiegend die Generation der über 60-Jährigen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Seniorenarbeit. Innerhalb des Zentrums für Bewegungsförderung wurden verschiedene niedrigschwellige Maßnahmen zur Bewegungsförderung durchgeführt:

Das Bewegungsspiel

Das Bewegungsspiel mit Übungen für mehr Beweglichkeit, Muskelaufbau und Gleichgewichtstraining soll Seniorinnen und Senioren Spaß an Bewegung vermitteln und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Zu seinem fachgerechten Einsatz wurden im Jahr 2011 Kräfte in der Seniorenarbeit in zwei Workshops geschult. Der Einsatz in Seniorenheimen wurde durch das Institut für Sportwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz evaluiert. Es zeigte sich, dass das Bewegungsspiel deutliche Verbesserungen bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hinsichtlich Beweglichkeit, Gleichgewicht, Kraft und Reaktionsgeschwindigkeit bewirkt und daneben positive Effekte auf Geselligkeit und Stimmungslage hat.

Die verwendeten Übungskarten wurden 2011 um demenzbezogene Übungen ergänzt, die Spielanleitung für verschiedene Nutzergruppen und Einsatzformen differenziert und wichtige Einsatzergebnisse zusammengefasst.



Qigong und Tanzen

Erstmals wurden mit Unterstützung des Gesundheitsministeriums, Landesleitstelle „Älter werden in Rheinland-Pfalz“, jeweils drei Workshops für Fachkräfte zu den Themen „Gesundheits-Qigong“ und „Tanzen im Seniorenalter“ angeboten. Stellenweise waren anschließende Schnupperveranstaltungen für Bewohner oder Besucher von Seniorenheimen und Begegnungsstätten Bestandteil des Angebots.

Zum Seniorentanz fand ein Runder Tisch mit Expertinnen und Experten von z.B. Tanzschulen, Tanz- und Sportverbänden und Heimen statt, der das Ziel hatte, mehr Tanzangebote mit Gehhilfen, im Sitzen oder in anderen einfachen Formen auf den Weg zu bringen. Zudem wurden Tanznachmittage in Seniorenresidenzen initiiert, die ältere Menschen zu Musik in Schwung brachten, egal ob mit Rollatoren, im Stehen oder sitzend.

Bewegungskampagne

Module der 2005 ins Leben gerufenen Bewegungskampagne machten weiterhin bei Veranstaltungen und im öffentlichen Raum auf Bewegungsdefizite aufmerksam und regten gleichzeitig zu mehr Bewegung an. Dazu gehörten die schon lange bewährte Stepper-Mitmach-Aktion, das Bewegungsspiel für Jung und Alt mit Glücksrad, der Einsatz einer Bodenzeitung, kleine Bewegungs-Geschenke wie Springseile oder Bälle sowie Infotische mit neuen Informationsmaterialien rund um Alltagsbewegung, Qigong und Senioren-Aktivparks.

Für mehr Bewegung im Alltag wurde auch im Jahr 2011 bei verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen, wie Gesundheitstagen, Gesundheitsmessen, Laufangeboten und aus Anlass betrieblicher Gesundheitsförderung, geworben.



DIE BEWEGUNG

Die LZG-Kampagne wurde von folgenden Partnern unterstützt: Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz (MSAGD), Sportbund Rheinhessen, AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz, Boehringer Ingelheim, IBM Deutschland, BASF, Allgemeine Zeitung Mainz, Unfallkasse Rheinland-Pfalz und Adipositasnetzwerk e.V.

Homepage www.diebewegung.de

Die Internetseite www.diebewegung.de stellt eine breite Informationsplattform zum Thema Bewegung dar. Sie richtet sich generationenübergreifend mit Hinweisen zu Ernährung, Bewegung und einem gesunden Lebensstil an die Nutzerinnen und Nutzer. Neben Informationen über die Ziele und Ansätze der Kampagne bietet sie einen Fundus an praktischen Informationen. Auch als Forum für Anbieter von einfach zugänglichen, gesundheitsfördernden Bewegungsangeboten ist sie dienlich und kann von Sportvereinen, freien Bewegungstreffs, Wandergruppen, Volkshochschulen und kommunalen Einrichtungen zur Verbreitung ihrer Angebote genutzt werden.

Wie auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen ihre Beweglichkeit, Fitness und Aktivität verbessern und damit Gesundheit und Wohlbefinden steigern können, zeigt die Homepage unter dem Schwerpunkt „Seniorenbewegung“. Zudem können Bürgerinnen und Bürger aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland über eine wachsende Online-Bewegungslandkarte gerade auch im ländlichen Raum schnell und einfach attraktive Freiluftaktivitäten wie Tischtennis, Minigolf oder Boule finden, die vor allem von Kommunen angeboten werden.

2.7 Sexuaufklärung und Infektionsprävention

Sexuaufklärung

Die LZG unterstützte eine Fortbildung der Pro Familia unter dem Thema „Partnerschaft, Liebe und Sexualität – Menschen mit geistiger Behinderung kompetent begleiten und unterstützen“. Diese praxisorientierte zweitägige Fortbildung richtete sich an Fachkräfte der Behindertenhilfe. Sie sollte den Teilnehmenden im Umgang mit Menschen mit geistiger Behinderung mehr Sicherheit und Handlungskom-

petenz vermitteln, wenn es um Fragen von Partnerschaft, Liebe und Sexualität geht. Neben der Vermittlung von Informationen wurden Fallreflexionen und methodische Übungen eingesetzt.

Weiterhin unterstützt die LZG in Rheinland-Pfalz auf Anfrage die Zusammenarbeit geschulter Fachkräfte zur Sexualerziehung im Kindergarten mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren besonders aus Beratungsstellen.

HIV/AIDS und „Sexually Transmitted Infections“(STI)

AIDS-STI-Fachkräfte

Die AIDS-STI-Fachkräfte sind pädagogische, medizinische und psychologische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheitsämter und AIDS-Hilfen in Rheinland-Pfalz, die in der Beratung, Testung und Betreuung der von HIV/AIDS oder anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) betroffenen Menschen sowie deren Angehörigen und Bekannten tätig sind. Zudem arbeiten sie in der Prävention. Sie informieren sowohl in der Allgemeinbevölkerung als auch zielgruppenspezifisch über HIV, AIDS und STIs.

Die AIDS-STI-Fachkräfte treffen sich zweimal jährlich landesweit. Informationsaustausch, Fortbildung, Ideensammlung und die Initiierung von neuen Projekten stehen im Mittelpunkt der Zusammenkünfte.

Die beiden landesweiten Treffen im Jahr 2011 widmeten sich folgenden Themen:

- Zielgruppenspezifische Präventionsarbeit bei MSM (Männer, die Sex mit Männern haben)
- Sexuell übertragbare Infektionen, vor allem „Syphilis“ mit dem klinischen Krankheitsbild
- Diagnostische Grundzüge, therapeutische Möglichkeiten und präventive Maßnahmen
- Inhaltliche Planung der landesweiten AIDS- und STI-Arbeit, Aktionen in den Regionen und zum Welt-AIDS-Tag.

Unterstützung von Präventionsprojekten in den Regionen

Im Jahr 2011 wurden in Rheinland-Pfalz wieder öffentlichkeitswirksame und modellartige Veranstaltungen der AIDS-STI-Aufklärung von regionalen Gruppen der Fachkräfte gefördert und zum Teil gemeinsam mit der LZG realisiert.

Dazu gehörten die Lesung „Endlich mal was Positives“ von Matthias Gerschwitz im Unterhaus Mainz, die Foto-Ausstellung im Mainzer Rathaus „Stille Heldinnen – Afrikas Großmütter im Kampf gegen HIV/AIDS“, der



BZgA-AIDS-Mitmachparcours in Neuwied, die Nacht der Solidarität in Trier sowie Test-Aktionstage, um auch die Gruppe der MSM zu erreichen.

Unterstützung durch die LZG erfuhr auch das AIDS- und Hepatitisforum in Koblenz. Auf der landesweiten berufsübergreifenden Fachtagung fand wie in den Jahren zuvor eine Verzahnung von medizinischem Fortschritt, psychosozialer Begleitung und wirkungsvoller Prävention zum Thema AIDS statt. Es wurde über den aktuellen Stand zu HIV/AIDS und der viralen Hepatitis informiert, zielgruppenspezifisch ein Gesprächskreis für betroffene Frauen angeboten und der Zusammenhang zwischen HIV bzw. Hepatitis-Infektion und Suchterkrankung thematisiert. Prof. Dr. Rolf Rosenbrock, Berlin, referierte zum Thema „Dreißig Jahre HIV und AIDS in Deutschland“, eine Diskussion schloss sich dem Vortrag an.

Daneben wurden zur Unterstützung der Arbeit in den Regionen die für die Beratung und Präventionsarbeit vorhandenen Materialien überarbeitet und neu aufgelegt.

Welt-AIDS-Tag

Mit der „Rote-Schleifen-Aktion“ zum 1. Dezember wird jedes Jahr ein öffentliches Zeichen der Solidarität mit den AIDS-Betroffenen und ihren Angehörigen und Partnerinnen und Partnern gesetzt. Der Welt-AIDS-Tag 2011 stand weiter unter dem Motto „Positiv zusammen leben – aber sicher!“ Im Mittelpunkt der Kampagne standen HIV-positive Menschen sowie ihnen nahestehende Menschen ohne HIV, die authentisch Einblick in ihr Leben gaben und von ihren alltäglichen Erfahrungen und Problemen berichteten. Ziel der Kampagne war es, Stigmatisierung und Diskriminierung abzubauen und eine breite Auseinandersetzung über HIV in unserer Gesellschaft zu initiieren.

Die LZG unterstützte als Kooperationspartnerin verschiedene Veranstaltungen mit Aktionen und Info-Ständen, so zum Beispiel die Mainzer AIDS-Gala „Bunt wie das Leben“ sowie in Kooperation mit ELAN e.V., dem Entwicklungspolitischen Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz, die Filmpremiere „Themba“ am 1. Dezember 2011 im Mainzer Capitol-Kino.



Impfen

Ziel der Impfaufklärung mittels Materialien für Eltern, Lehrkräfte und Mediatoren im Migrationsbereich ist es, über die gesetzlich empfohlenen Impfungen zu informieren und Hintergrundinformationen für eigene Entscheidungen zu geben.



Der Online-Kurs „Alles klar mit deinem Impfschutz“ für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I wurde weiter beworben und genutzt. Das E-Learning kann unabhängig vom Stundenplan und vom Lernort Schule eingesetzt werden. Jede Lerneinheit ist mit einem interaktiven Lernangebot versehen. Darüber hinaus können von den Schulen erweiterte Unterrichtsmaterialien und die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt genutzt werden. Ein Elterninfo zum Thema „Impfen“ liegt in deutscher, türkischer und russischer Sprache vor und wird insbesondere in den Projekten für Menschen mit Migrationshintergrund eingesetzt.

Hygiene im Krankenhaus

Krankenhaushygiene ist Gesundheitsschutz für Patienten und Personal: Sie reduziert die Gefahr von Infektionen und unterstützt den Gesundungsprozess bei Erkrankungen. Hier kommt es auf die Einführung angemessener Hygieneregeln, die Verbesserung praktizierter Hygienemaßnahmen sowie die Einhaltung entsprechender Regeln an.



Neben der Erinnerung an risikosenkende Vorschriften geht es dabei in besonderer Weise um die Unterstützung bei der alltäglichen Umsetzung – gerade bei Personal, das unter hohem Zeitdruck verantwortungsvolle Aufgaben wahrnehmen muss.

In Kooperation mit einem ausgesuchten Modell-Krankenhaus, dem St. Vincentius-Krankenhaus in Speyer, entwickelte die LZG im Jahr 2011 eine digitale Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krankenhäusern, die ortsungebunden und individuell einsatzfähig ist. Das Programm wird aktuell erweitert, sodass es perspektivisch auch an anderen Standorten landesweit einsatzfähig ist.

Die digitale Schulung vermittelt neben theoretischen Grundlagen vor allem praxisnahe Inhalte, um die richtigen Entscheidungen auch unter Stress treffen zu können. Das E-Learning ist entsprechend methodisch aufgebaut und wird ergänzt durch multimediale und interaktive Module, die auch den emotionalen Zugang zum Thema ermöglichen. Ziel ist es, dass die eingeübten Handlungsabläufe als positiv und selbstverständlich wahrgenommen werden.

2.8 Arbeitswelt

„Mit Haut und Haaren“ Betriebliche Gesundheitsförderung in Friseursalons

Im Rahmen des Projekts „Mit Haut und Haaren“, das die LZG im Auftrag des rheinland-pfälzischen Gesundheitsministeriums durchführt, sollen Friseursalons zu Kommunikationsräumen zum Erhalt gesunder Haut und Haare werden. Als Kooperationspartner haben sich der Landesverband Friseur und Kosmetik Rheinland, der Hausärzteverband Rheinland-Pfalz und der Berufsverband der Deutschen Dermatologen e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz, zusammen geschlossen.

Zielgruppe sind zum einen die Kundinnen und Kunden, die für eine größere Achtsamkeit gegenüber ihrer Haut gewonnen werden sollen. Gleichzeitig werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Salons, die durch den regelmäßigen Kontakt mit Wasser und Chemikalien besonders für Hautkrankheiten gefährdet sind, durch ihre aktive Rolle als Gesundheitsbotschafter für das Thema sensibilisiert. Den Friseurgeschäften gibt das Projekt darüber hinaus Gelegenheit, ihr Dienstleistungsangebot zu stärken.

Zentrales Element des Projekts sind Wanderausstellungen, die in den Jahren 2012 und 2013 in jeweils zwei Salons pro Landkreis bzw. kreisfreier Stadt für einen Monat gastieren sollen. Bei einer durchschnittlichen monatlichen Kundenzahl von circa 500 Personen pro Salon werden bei 72 teilnehmenden Friseurgeschäften im Projektzeitraum rund 36.000 Menschen erreicht, die selbst wiederum zu Multiplikatoren werden und die gewonnenen Informationen weitertragen.

Die Wanderausstellung sensibilisiert durch Spiegelinstallationen für die Wahrnehmung der eigenen Haut. Unterschiedliche Effekte sollen zum Staunen und Lachen, aber auch zum Nachdenken anregen. Analog zur Ausstellung wird ein Informationsflyer entwickelt, der die Effekte der Spiegelinstallationen aufgreift und mit entsprechenden Informationen zur Hautgesundheit ergänzt.

Die Wanderausstellung ist so angelegt, dass sie durch die visuelle Wahrnehmung bzw. optische Täuschung im Raum wirkt. Für die jüngere Generation wird parallel dazu ein digitales Spiel entwickelt, das mit einem iPad im Salon gespielt werden kann.

Während die Wanderausstellung die Gesundheit der Haut allgemein thematisiert, beschäftigt sich das digitale Spiel mit der Gesundheit von Haaren und Kopfhaut. Nachdem man auf spielerische Weise etwas über den Schutz von Haaren und Kopfhaut gelernt hat, erhält man am Ende ein individuelles Foto von sich. Die Fotos können digital mit dem Hinweis versendet werden, dass das Spiel in ähnlicher Form auch im Internet gespielt werden kann. Ziel ist es, im Sinne einer „drive to web“-Aktion die Homepage „Mit Haut und Haaren“ mit ihren Informationen zur Hautgesundheit bekannt zu machen.

Im dritten Quartal 2011 fanden die konzeptionellen und produktionstechnischen Vorarbeiten statt. Im Fokus standen dabei die inhaltliche, mediale und interaktive Umsetzung des Themas auf personal- und massenkommunikativer Ebene. Die weitere Realisierung des Projekts erfolgt im Jahr 2012.

Ein Überblick über alle Veranstaltungen des Referats Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen im Jahr 2011 befindet sich in Kapitel 6 auf Seite 60.

2.9 Neue Materialien

Neuerscheinungen

- Der Praxisordner und die Praxiskiste „Clever essen in der Spiel- und Lernstube“ enthalten Informationen und Materialien zu verschiedenen Aspekten gesunder Ernährung. Die Inhalte reichen von Finanzierungsmöglichkeiten bis hin zu Elternarbeit. Beide Materialien wurden im Jahr 2011 fertiggestellt und Anfang 2012 veröffentlicht. Jede Spiel- und Lernstube in Rheinland-Pfalz erhielt einen Praxisordner und eine Praxiskiste für ihre Arbeit vor Ort.
- Die Erlebniskiste „Ernährung“, die bisher schwerpunktmäßig Material für jüngere Kindergarten- und Schulkinder beinhaltete, wurde aktualisiert und um Materialien für ältere Kinder und Jugendliche ergänzt. Sie kann bei der LZG ausgeliehen werden und enthält nun rund hundert Teile in Form von Informations- und Praxisbroschüren. Die Erlebniskiste ist für das komplette Schuljahr 2011/12 ausgebucht.
- Dokumentation des Fachtages des Regionalen Knotens am 4. November 2010: Broschüre „Gesundes Essen für alle?! Gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen“
- Dokumentation des Projekts Elternschule: Broschüre „Familien besser erreichen – Handreichung zu einer niedrigschwelligen Familienbildung und Gesundheitsförderung“
- Flyer und Broschüre „Gesundheits-Qigong – Bewegung für Körper, Geist und Seele“

Neuaufgabe

- Bewegungsspiel mit Drehscheibe, inklusive demenzspezifischer und generationenübergreifender Spielkarten und -geräte





3

Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene

Das Referat „Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene“ bearbeitet vor allem Themen, die in Wechselwirkung mit dem sozialen Wandel in der Gesellschaft stehen. Die Planung und Koordination von regionalen und landesweiten Projekten, wie auch Kooperationen und Kampagnen auf innovativen Gebieten der Prävention und Gesundheitsförderung zählen zu seinen zentralen Aufgaben.

Das Referat realisiert Initiativen des Landes Rheinland-Pfalz zu den Themen Demenz, Depression und Organspende. Zu diesen Schwerpunkten werden Tagungen und Fortbildungen angeboten und öffentliche Aktionen durchgeführt. Darüber hinaus organisiert das Referat die Mainzer Pflegestammtische mit Ministerin Malu Dreyer.

3.1 Demenzkampagne Rheinland-Pfalz

Die LZG klärt seit März 2004 im Rahmen der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz die Öffentlichkeit mit viel Erfolg über die Hintergründe der Demenzerkrankung auf. Eingebunden ist die Öffentlichkeitskampagne in die Initiative „Menschen pflegen“ des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) des Landes Rheinland-Pfalz. Durch eine engagierte, intensive und aktive Aufklärungsarbeit konnte die Kampagne auch im Jahr 2011 weiter dazu beitragen, Vorurteile zur Entstehung und zum Verlauf demenzieller Erkrankungen abzubauen.

Ziel der Aufklärungsarbeit ist es, auf die Bedeutung einer leitliniengerechten hausärztlichen Diagnose und Therapie hinzuweisen. Eine frühe psychosoziale Beratung und die Kenntnis von regionalen Unterstützungsangeboten und Versorgungsstrukturen sind für die Betroffenen ebenso wichtig wie die Bereitschaft, Hilfe und Unterstützung anzunehmen. An Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen sollen in die Lage versetzt werden, zu einem möglichst frühen Zeitpunkt, für ihre Zukunft gemeinsam Vorkehrungen zu treffen.

Das Landes-Netz-Werk Demenz Rheinland-Pfalz als Service- und Koordinierungsstelle

Als Ergebnis der langjährigen Aufklärungsarbeit in Rheinland-Pfalz sind mittlerweile 25 regionale Demenznetzwerke entstanden. Um sie in ihrer Arbeit zu unterstützen und ihren Bestand langfristig zu sichern, wurde im Auftrag von Ministerin Malu Dreyer in der LZG das Landes-Netz-Werk Demenz eingerichtet. Im Jahr 2011 konnte sich das Landes-Netz-Werk Demenz verstärkt als eine Servicestelle etablieren, die bei Fragen der regionalen Vernetzung zu Rate gezogen wird.

Veranstaltungen des Landes-Netz-Werks Demenz Netz-Werk-Konferenz

Unter dem Titel „Menschen mit Demenz mittendrin“ stand das Thema „Teilhabe“ im Mittelpunkt der 3. Netz-Werk-Konferenz am 6. April 2011. Über neunzig Fachkräfte und ehrenamtlich engagierte Menschen aus re-

gionalen Demenznetzwerken, Praktikerinnen und Praktiker aus Bereichen der Versorgung, Betreuung und Beratung waren der Einladung in das Weiterbildungszentrum nach Ingelheim gefolgt. Am Vormittag wurden in Impulsreferaten Hintergründe des Teilhabekonzepts vermittelt, am Nachmittag fanden im „Austausch unter Nachbarn“ moderierte Gespräche in Kleingruppen statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten hier Gelegenheit, Beispiele guter Praxis kennenzulernen und den Transfer in die eigene Region zu prüfen.

Fortbildungen für Netzwerkende

Im Rahmen des Landes-Netz-Werks Demenz werden regelmäßig Fortbildungsseminare für aktive und angehende Netzwerkerinnen und Netzwerker zum Thema Demenz angeboten. Die Themen und Inhalte der Seminare werden auf Grund einer Bedarfsanalyse innerhalb der Zielgruppe festgelegt und sind so gestaltet, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihrer Arbeit vor Ort gestärkt werden und einen Impuls für die Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit bekommen. In dieser Reihe fand am 4. November 2011 der Ideenworkshop für Projekte in 2012 mit dem Schwerpunkt „Event- und Projektmanagement“ statt.

Symposium „Miteinander mit Demenz – Begegnung zwischen Jung und Alt“

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Stadt der Wissenschaft“ hatte sich das Landes-Netz-Werk Demenz mit dem Arbeitskreis Jugend und Wissenschaft der Stadt Mainz, der Johannes Gutenberg-Universität

Mainz, dem Frauenlob-Gymnasium und dem Seniorenpflegeheim St. Bilhildis in Mainz zusammenschlossen. In einem Symposium unter der Moderation von Prof. Dr. Franz Hamburger wurden am 9. November 2011 in der Aula des Frauenlob-Gymnasiums die verschiedenen Aspekte der Zusammenkunft von Menschen mit Demenz und Jugendlichen thematisiert.

Schülerinnen und Schüler des Frauenlob-Gymnasiums schilderten ihre Eindrücke aus den Begegnungen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenpflegeheims St. Bilhildis. Basis dieser Erfahrungen ist ein sehr erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt der beiden Einrichtungen in der Mainzer Neustadt.

Zu der Veranstaltung waren die Leitungen der Schulen und der stationären Pflegeeinrichtungen aus Mainz und Umgebung eingeladen. In Vorträgen

DEMENTZ UND PFLEGE

Menschen mit Demenz mittendrin

Einladung zur
3. Netz-Werk-Konferenz
5. April 2011
Weiterbildungszentrum Ingelheim

Liebe Netzwerkende zum Thema Demenz:

Der 1. Netz-Werk-Konferenz 2009 ist es ein Privileg, heute für Mitglieder aus dem Rheinland-Pfälzischen Demenznetzwerken und ähnlichen Arbeitsgemeinschaften für viele schon heute Bestandteil ihrer Fortbildung, auch in den Jahren 2011 ist das Landes-Netz-Werk Demenz wieder gerne im Kleinen. Sie sind herzlich eingeladen zur 3. Netz-Werk-Konferenz mit dem Titel „Menschen mit Demenz mittendrin“.

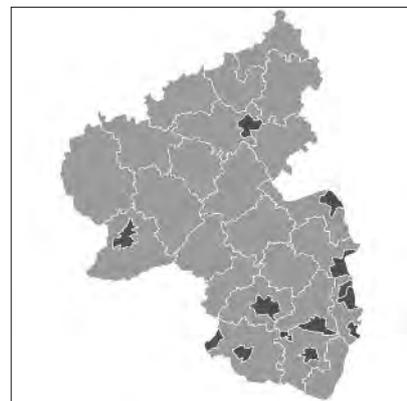
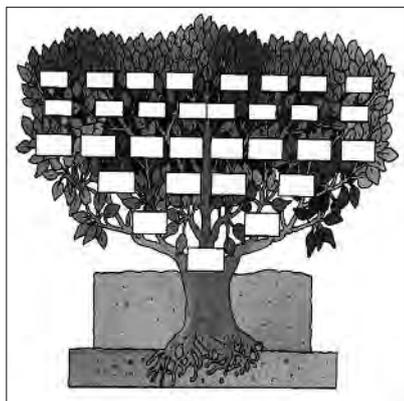
„Menschen mit Demenz mittendrin“ – das ist ein Ziel für das zahlreiche Demenznetze im Rheinland-Pfalz bereits ergründet sind und das gesamte Netzwerk im Jahr 2011 setzen sich mehr und mehr in Rahmen ihrer Initiative „Menschen mittendrin“ dafür, für alle Menschen in Rheinland-Pfalz eine vernetzte, sichere, wirksame und geschützten Lebens zu ermöglichen. Das gilt auch für Menschen mit Demenz. Ich wünsche mir, dass sie selbstverständlich zum sozialen und sozialen Leben ihrer Gemeinde dazugehören und möglichst viel mitgestalten und mitbestimmen können.

Wir brauchen bedarfsgerechte, vielfältige und kompetente Hilfenangebote, die auch alle Angehörigen kennen und wahrnehmen können. Ich möchte Sie dabei unterstützen in Ihre Region gute Hilfenbestrebungen zu schaffen, dass „Menschen mit Demenz“ in ihren Lebenslagen ein erfülltes und aktives Leben führen können.

Die 3. Netz-Werk-Konferenz bietet Ihnen die Möglichkeit, verschiedenen Ansätze zur Teilhabe kennenzulernen und sie in Workshops auf Basis Ihrer eigenen Praxiserfahrungen zu erörtern und diskutieren. Sie informieren über die Hintergründe des Teilhabekonzepts, zeigen Beispiele für die praktische Umsetzung und gibt Gelegenheit, sich mit Kollegen und Kollegen auszutauschen.

Es gibt nichts, was zum Angenehmsten Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu sein über Angehörigen wird immer besser. Dazu werden Sie mit Ihrer engagierten Arbeit von Demenznetzen und weiteren Betreuer für sie in Ihrer Region.

Malu Dreger
Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen
des Landes Rheinland-Pfalz



wurde für das Thema Demenz sensibilisiert und die Möglichkeit der Begegnung zwischen Jung und Alt vorgestellt.

Fachtag Demenz „Mit allen Sinnen – Aktivierung für Menschen mit Demenz“

Jedes Jahr bietet die LZG mit unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern einen Fachtag Demenz zu einem aktuellen Schwerpunktthema an. Der mittlerweile vierte Fachtag in dieser Reihe fand 2011 in Kooperation mit der Katholischen Fachhochschule Mainz (KFH) und der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) statt. Der Titel des Fachtags lautete „Mit allen Sinnen – Aktivierung für Menschen mit Demenz“.



Bei der Erkrankung Demenz denken viele Menschen an den Rückzug aus dem aktiven Leben, den Verlust und Verfall der geistigen Fähigkeiten. Doch Menschen mit Demenz haben viele Stärken. Sie können und sie wollen ihr Leben aktiv mitgestalten. Der Fachtag Demenz „Mit allen Sinnen – Aktivierung für Menschen mit Demenz“ beschäftigte sich mit den Fragen: Wie können Fachkräfte Menschen mit Demenz individuell und ganzheitlich weiterhelfen? Wie lassen sich Konzepte zur Aktivierung in den Pflege- und Betreuungsalltag integrieren? Wie muss dabei die Biografie des Menschen oder das Stadium seiner Erkrankung berücksichtigt werden?

Vorträge informierten über aktuelle Forschungsergebnisse und neue Therapie- und Betreuungskonzepte im Umgang mit Demenzerkrankungen. Daneben gab es in insgesamt sieben Foren die Gelegenheit, sich über praktische Erfahrungen zur Aktivierung von Menschen mit Demenz auszutauschen.

Mit 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stieß der Fachtag auf großes Interesse. Er richtete sich an alle, die haupt- und ehrenamtlich in der Beratung, Be-

treuung, Pflege und Therapie von an Demenz erkrankten Menschen tätig sind. Ausdrücklich eingeladen waren auch alle, die eine entsprechende Ausbildung oder ein verwandtes Studium absolvieren.

Weiterbildungen in der Reihe „Demenz und Musik“

Bereits seit 2006 widmet sich die LZG in Kooperation mit der Fachhochschule Münster und der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz dem Einsatz von Musik in der Betreuung und Pflege von demenziell erkrankten Menschen. Auch 2011 wurde die Reihe fortgesetzt.

Berufsbegleitende Weiterbildung „Musik schafft Beziehung“ für Pflegekräfte

Zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten 2011 die berufsbegleitende Fortbildung „Demenz und Musik“ mit einem Zertifikat abschließen. Die Weiterbildung richtete sich an Fachkräfte in der ambulanten und stationären Pflege. Im Jahr 2011 lag der Schwerpunkt der Fortbildung auf der praxisnahen Umsetzung und der Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den regionalen Demenznetzwerken ihrer Heimatregion. Ziel ist es, die Musik stärker im Pflegealltag von ambulanten Pflegediensten und stationären Einrichtungen zu etablieren.



Fortbildung „Musik schafft Beziehung“ für Musiklehrerinnen und Musiklehrer

Diese dreitägige Fortbildung, die 2011 erstmals angeboten wurde, gab insgesamt vierzehn Musiklehrerinnen und Musiklehrern aus überwiegend öffentlichen Musikschulen Gelegenheit, sich über das Krankheitsbild Demenz und die Möglichkeiten des Umgangs mit demenziell erkrankten Menschen zu informieren. Im Zentrum der Fortbildung standen didaktische und methodische Modelle für die musikbezogene Arbeit mit demenziell erkrankten Menschen. Auf deren Basis wurden die Möglichkeiten der Umsetzung für den Instrumentalunterricht diskutiert.

Fortbildung „Musik als Schlüssel“ für Pflegekräfte und Menschen im Ehrenamt

Bisher fand das Seminar „Musik als Schlüssel“ zweimal jährlich in der Landesmusikakademie in Engers statt. Mit dem Ziel, Musik für Menschen mit Demenz in allen Regionen in Rheinland-Pfalz zu verbreiten, wurde das Seminar 2011 auf Reisen geschickt: In Kooperation mit den regionalen Demenznetzwerken brachte das Seminar Musik nach Speyer, Koblenz und Ahrweiler. Durchschnittlich nahmen zwanzig Personen in den jeweiligen Regionen an dem eintägigen Seminar teil. Die Kooperation mit den regionalen Netzwerken hat sich als sehr positiv erwiesen. Das Seminar richtete sich an Fachkräfte in der Betreuung und Beratung von Familien, die einen an Demenz erkrankten Angehörigen pflegen, sowie an ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer von demenziell erkrankten Menschen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten befähigt werden, mit Hilfe des Mediums Musik eine Ebene der Verständigung zu demenziell erkrankten Menschen aufzubauen.

Welt-Alzheimer-Tag: „Mit Musik Erinnerungen zum Klingen bringen“

Am 21. September 2011, dem Welt-Alzheimer-Tag, rief die LZG zum wiederholten Mal alle Chöre, Instrumentalgruppen und Musikschulen des Landes dazu auf, gemeinsam mit an Demenz erkrankten Menschen zu singen und zu musizieren. Auf diese Weise konnte das Motto des Welt-Alzheimer-Tages 2011 „Gesichter der Demenz“ an vielen Orten in Rheinland-Pfalz lebendig werden. Gerade durch das Medium Musik werden Emotionen geweckt und Gemeinschaft erfahrbar gemacht.



Dies ist besonders dann von Bedeutung, wenn eine Demenzerkrankung Menschen isoliert und die Verständigung mit Sprache kaum noch möglich ist. Als Service standen den regionalen Demenznetzwerken Plakate zur Ankündigung von regionalen Veranstaltungen und Pressetexte zur Verfügung.



„Demenz ist anders“ – eine Wanderausstellung für Rheinland-Pfalz

Die Wanderausstellung „Demenz ist anders“ mit Fotografien des Künstlers Michael Hagedorn ist ein kultureller Baustein der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz. Die Ausstellung will dazu beitragen, in der Bevölkerung überholte Vorstellungen von der Erkrankung zu verändern und einen neuen Blick auf Menschen mit Demenz zu ermöglichen. Gedankliche und reale Barrieren sollen abgebaut werden. Denn nur wenn über das Thema Demenz offen gesprochen wird, kann erkrankten Menschen und ihren Angehörigen die Scham genommen werden, sich früh und unvoreingenommen nach Unterstützung umzusehen und die angebotenen Hilfen wahrzunehmen.

In Zusammenarbeit mit den regionalen Demenznetzwerken und anderen Trägern wurde die Ausstellung im Jahr 2011 an zwanzig verschiedenen Orten in Rheinland-Pfalz gezeigt und damit weiten Teilen des Landes zugänglich gemacht. In jedem Ausstellungsort wurde die Ausstellung in der lokalen Presse aufgegriffen und das Thema Demenz ausführlich dargestellt. Die regionalen Veranstalterinnen und Veranstalter organisierten in jeder Region ein umfangreiches Begleitprogramm zum Thema Demenz.



Stationen der Wanderausstellung 2011

07.01. - 31.01.2011	AWO-Seniorenzentrum in Wörrstadt	29.08.-18.09.2011	Rathaus der Verbandsgemeinde in Nieder-Olm
31.01.-21.02.2011	Salier-Stift in Speyer	19.09.-16.10.2011	Bundesgartenschau (BUGA) in Koblenz
21.02.-14.03.2011	Katholische Familienbildungsstätte Simmern	19.09.-16.10.2011	Jockel Fuchs Seniorenzentrum in Mainz-Gonsenheim
14.03.-04.04.2011	Kreisverwaltung Kaiserslautern	17.10.-06.11.2011	Haus der SeniorInnen in Bad Kreuznach
04.04.-09.05.2011	Mehrgenerationenhaus Idar-Oberstein	08.11.-19.11.2011	St. Elisabeth-Krankenhaus in Lahnstein
09.05.-27.05.2011	Foyer der Sparkasse Germersheim	21.11.-05.12.2011	Foyer des Krankenhauses Paulinenstift in Nastätten
27.05.-29.05.2011	Rheinland-Pfalz-Tag im Gesundheitsamt Prüm	19.12.2011-31.01.2012	Mehrgenerationenhaus in Saarburg
31.05.-05.06.2011	Queichtalmuseum in Offenbach		
06.06.-13.06.2011	Ehemaliges Antiquariat in Landau		
14.06.-26.06.2011	Pfalzkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie in Klingenmünster		
28.06.-25.07.2011	Mehrgenerationenhaus Schieferland in Kaisersesch		
28.07.-16.08.2011	Foyer des KEVAG-Kundenzentrums in Koblenz		
18.08.-28.08.2011	Katholische Kirche St. Peter und Paul in Hör-Grenzhausen		



Modellprojekt „Demenz im Krankenhaus“

Menschen mit Demenz verstehen die Abläufe einer Klinik oftmals nicht und finden keine Orientierung innerhalb der vielen Räumlichkeiten und Beschilderungen. Der Sinn der Untersuchungen, Behandlungsmaßnahmen und Operationen ist für sie nicht zu erkennen. So werden wohlmeinende Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte zuweilen als Widersacher empfunden. Aufgrund des beeinträchtigten Gedächtnisses fällt es Menschen mit Demenz schwer, sich an Absprachen zu halten. Sie können oft weder die Betruhe einhalten noch von sich aus zur Genesung beitragen. Im Vollzug eines hoch technisierten, professionellen und auf Hygiene bedachten Klinikaufenthalts suchen Menschen mit Demenz nach Vertrautheit, Geborgenheit, einer Aufgabe und nach dem Sinn des Ganzen.

Teilweise kann ein Krankenhausaufenthalt die Fähigkeiten eines Menschen mit Demenz so überfordern, dass eine psychische Verschlechterung daraus folgt.

Um Menschen mit Demenz während eines Klinikaufenthalts Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung zu schenken, startete das Landes-Netz-Werk Demenz gemeinsam mit der Hunsrück Klinik kreuznacher diakonie das Modellprojekt „Demenz im Krankenhaus“. Das Modellprojekt basiert auf zwei Schwerpunkten: Schulungen der Pflegekräfte und Beratung und Begleitung von Prozessen zu strukturellen Veränderung innerhalb der Klinik. Die Ergebnisse werden im Jahr 2012 für den Transfer auf andere Einrichtungen geprüft.



Homepage www.demenz-rlp.de

Elementarer Bestandteil jeder übergeordneten Servicestelle ist eine informative Homepage, die zum einen interessierten Bürgerinnen und Bürgern, zum anderen Institutionen im Rahmen ihrer täglichen Arbeit einen schnellen Zugriff auf wichtige Informationen bietet. Die Homepage des Landes-Netz-Werks Demenz unter www.demenz-rlp.de erfüllt diese Voraussetzungen. Dazu gehört, dass von hier aus sowohl auf relevante Stellen weiter verlinkt wird, als auch, dass das Landes-Netz-Werk Demenz bei möglichst vielen themenverwandten Seiten als Link zur Verfügung steht. Auf diese Weise wird ein hoher Informationszuwachs für Praxis und Öffentlichkeitsarbeit erreicht. Die Seite wurde auch 2011 beständig gepflegt und wies auf die aktuellen Termine im Rahmen der Demenzkampagne und des Landes-Netz-Werks Demenz hin.

Auf der Homepage ist auch die „Demenzlandkarte“ zu finden, die als Online-Datenbank insgesamt 1800 Adressen von Institutionen zur Pflege, Betreuung und Beratung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen beinhaltet. Die Datenbank wird kontinuierlich aktualisiert und erlaubt die gezielte Suche nach demenzspezifischen Adressen im individuellen Wohnumfeld.

3.2 Pflegestammtisch in Mainz

Auf Initiative und unter der Schirmherrschaft von Sozialministerin Malu Dreyer finden seit November 2008 im Proviant-Magazin in Mainz regelmäßig Pflegestammtische statt. Ministerin Dreyer moderiert diese Abende, Veranstalterin ist die LZG.

Der Pflegestammtisch richtet sich insbesondere an pflegende Angehörige, Beschäftigte in Pflegeeinrichtungen und Pflegediensten, Einrichtungsträger sowie Vertreterinnen und Vertreter von Selbsthilfegruppen, der Pflege- und Krankenkassen, des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung und der Beratungs- und Prüfbehörde. Er steht als Gesprächs- und Diskussionsforum allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern offen.

Ziel der Pflegestammtische ist es, die Situation pflegebedürftiger Menschen, ihrer Familien und des ehrenamtlich und professionell arbeitenden Pflegepersonals zu verbessern – im Sinne einer menschenwürdigen und qualitativ hochwertigen Pflege und Versorgung. Zur Diskussion am Pflegestammtisch steht jeweils ein aktuelles Thema aus der Pflege. Daneben sollen die Stammtische aber auch ihrem Namen gerecht werden: Sie bieten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, Kritik zu üben und zu sagen, „was ihnen auf der Seele brennt“. So stellen die Pflegestammtische ein wichtiges Forum dar, um Verbesserungsbedarf zu erkennen und Anregungen aufzugreifen.

Folgende Themen standen bei den drei Pflegestammtischen 2011 im Mittelpunkt:

- Ein (narrischer) Rückblick auf zwei Jahre Pflegestammtische
- Zeit für mich – Erholung von der Pflege
- Abschied in Würde – Welche Begleitung brauchen Menschen am Ende ihres Lebens?



3.3 Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumgestaltung

Im letzten Jahrhundert hat sich die Lebenserwartung annähernd verdoppelt. Weniger, älter, bunter – mit dieser Kurzformel lässt sich die Zukunft der Gesellschaft beschreiben. Schon in einigen Jahren werden Seniorinnen und Senioren ein Drittel der Bevölkerung ausmachen und in ihren Lebensstilen vielfältiger sein als jede Generation vor ihnen. Der demografische Wandel eröffnet neue Chancen und bietet gewonnene Jahre, ist aber auch mit Risiken verbunden. So wird die Zahl der Menschen mit Demenz und mit Pflegebedarf in den nächsten Jahrzehnten ebenfalls auf das nahezu Zweifache anwachsen.

Auch für diese Menschen gilt: Sie wollen eigenständig, selbstbestimmt und möglichst unabhängig leben und nicht alleine sein. Dies auch in Zukunft zu ermöglichen, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, für deren Sicherung vielfältige Veränderungen eingeleitet werden müssen. Gelebt und gepflegt wird vor Ort. Hier zeigt sich im Zusammenspiel von praktizierter Solidarität in Familien, Nachbarschaft und professionellen Hilfen, wie ein Leben mit Behinderung und Pflegebedarf gelingen kann.

Die Landesregierung hat den demografischen Wandel schon seit Jahren in den Blick genommen und unterstützt die Kommunen in ihrem Engagement für eine gute, zukunftsfähige Infrastruktur. Mit der „Servicestelle für Pflegestrukturplanung und Sozialraumorientierung“ wurde nun ein weiteres Angebot auf diesem Weg geschaffen. Seit September 2011 bietet die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) den Landkreisen und Städten Beratung und Unterstützung für die Weiterentwicklung der Pflegeinfrastruktur.

3.4 Servicestelle „Gut leben im Alter“

Der Aktionsplan „Gut leben im Alter“ der Landesregierung Rheinland-Pfalz bündelt die vielen innovativen Ansätze und Maßnahmen der Landesregierung für eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik und ein solidarisches Miteinander der Generationen. Er zeigt auf, was bislang erreicht wurde, und weist

auf nächste Schritte hin, um künftigen Generationen in Rheinland-Pfalz ein gutes Leben im Alter zu ermöglichen.

Gemeinsam mit älteren Menschen in Rheinland-Pfalz und mit hauptamtlichen und ehrenamtlichen Fachkräften der Seniorenarbeit soll der Aktionsplan „Gut leben im Alter“ in allen Regionen des Landes diskutiert und weiterentwickelt werden. Er soll angereichert werden mit den Erfahrungen der Akteurinnen und Akteure vor Ort und den Umsetzungsmöglichkeiten auf lokaler Ebene.

Seit September 2011 koordiniert die Servicestelle „Gut leben im Alter“ in der LZG diesen Beteiligungsprozess. 2011 wurden die Planungen für sieben Regionalforen aufgenommen, die im ersten Halbjahr 2012 in Mainz, Simmern, Trier, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Daun und Koblenz stattfinden werden.

3.5 Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz

Die Depression entwickelt sich mit ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen zu einer der am weitesten verbreiteten Krankheiten in Industriestaaten. Bundesweit leiden zurzeit vier Millionen Menschen an einer behandlungsbedürftigen Depression, allein in Rheinland-Pfalz sind statistisch gesehen etwa 200.000 Menschen betroffen.



Trotz ihrer Steigerungsrate bleibt die Depression ein Tabu und wird von vielen Menschen nicht als Erkrankung ernst genommen. Es dauert im Durchschnitt etwa sechs Jahre, bis Menschen mit depressiven Symptomen eine geeignete Therapie erhalten. Die Aufklärung über Ursachen, Symptome und Behandlungsmöglichkeiten der Krankheit ist deshalb von großer Bedeutung.

Im Auftrag von Sozialministerin Malu Dreyer verfolgt die LZG seit Mai 2009 mit der Initiative „Bündnisse gegen Depression“ das Ziel, die Lebensqualität depressiv erkrankter Menschen und deren Familien in Rheinland-Pfalz weiter zu verbessern. Dazu gehören die Information der Öffentlichkeit zum Krankheitsbild sowie die Initiierung von regionalen Bündnissen gegen Depression. Über den Aufbau von Netzwerken, die die Bereiche Erkennung, Behandlung und Bewältigung von Depressionen umfassen, können Hilfsangebote besser bekannt gemacht und koordiniert werden. Bei dieser Strukturbildung wird das Deutsche Bündnis gegen Depression e.V. in Leipzig mit seinen Erfahrungswerten aus der bundesweiten Bündnisarbeit als hilfreicher Partner hinzugezogen.

Im Jahr 2011 wuchs die Zahl der rheinland-pfälzischen Bündnisse, Netzwerke und Arbeitskreise zum Thema Depression von acht auf elf an. Die Neuzugänge finden sich in den Regionen Mainz und Mainz-Bingen, Cochem-Zell und Ludwigshafen. Insgesamt gingen im Land rund dreißig Veranstaltungen auf die Organisation rheinland-pfälzischer Bündnisse gegen Depression zurück. Hier trafen sich Bürgerinnen und Bürger mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Berufs- und Interessengruppen, um ihre Standpunkte zu Hilfebedarfen, Aufklärungsmöglichkeiten und Lösungsansätzen im Kontext von depressiven Erkrankungen zu diskutieren. Die Aktionen reichten von Vortrags-, Lauf- oder Kinoveranstaltungen bis hin zu Kunstausstellungen oder Lesungen. Unmittelbar sind dem Ruf der Initiative Bündnisse gegen Depression in RLP bis Ende 2011 insgesamt sechzehn Landkreise und fünf kreisfreie Städte gefolgt. Sie wurden bei ihren Aktivitäten zielgerichtet von der LZG unterstützt, etwa durch die regelmäßige Beteiligung an Arbeitstreffen oder die individuelle Beratung bei der Umsetzung regionaler Vorhaben.

Das bürgernahe Informationsportal der Initiative auf www.rlp-gegen-depression.de wurde in diesem Jahr um die Rubrik „Bündnisse gegen Depression in RLP“ ergänzt. Alle elf Bündnisse gegen Depression nutzen darin auf einer eigenen Seite die Gelegenheit, ihre Ansprechpersonen vorzustellen und ihre regionalen Aktivitäten zu bewerben.

Weitere Öffentlichkeitsarbeit zum Thema
Im Rahmen der Initiative Bündnisse gegen Depression in RLP wurde die LZG-Publikationsreihe „Elterninfo“ um zwei Ausgaben erweitert.



Die Elterninfo 21 „kinderdepression“ geht darauf ein, wie die unterschiedlichen Symptome einer depressiven Erkrankung bei Kindern und Jugendlichen erkannt werden können. Die Elterninfo 22 „elterndepression“ gibt Anregungen, wie depressiv erkrankte Eltern ihren Kindern die Krankheit vermitteln können. Beide Elterninfos geben Auskunft über Beratungs- und Behandlungsstellen.

Zur Bekanntmachung der neuen Publikationen wurde ein breiter Adressatenkreis angeschrieben: Neben den Mitgliedern der regionalen Bündnisse gegen Depression und den rheinland-pfälzischen Psychiatriekoordinatorinnen und -koordinatoren erhielten alle Kinderärztinnen und -ärzte und alle Schulen und psychiatrischen Kliniken in Rheinland-Pfalz Ansichtsexemplare der beiden Elterninfos. Die Nachfrage war so groß, dass die erste Auflage schon nach vier Monaten vergriffen war.

Eine weitere Veröffentlichung wurde in 2011 vorbereitet: Die Broschüre „Depression. Eine Informationsbroschüre“ wird in 2012 fertig gestellt und den regionalen Bündnissen zur Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt werden.

Das Anzeigenmotiv „You'll never walk alone – Gemeinsam gegen Depression“, das 2010 aus Anlass des ersten Todestages des durch Suizid gestorbenen Nationaltorwarts Robert Enke konzipiert worden war, wurde 2011 zweitverwertet: Als Postkarte an Kinobesucherinnen und -besucher verteilt, erinnerte es am 6. Juni 2011 im Rahmen des Mainzer Wissenschaftsfilmfests, in dessen Mittelpunkt Filme zum Thema Gesundheit standen, an den Solidaritätsgedanken besonders bei dem Thema „Depression“.



3.6 Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP)

An den bedrückenden Zahlen hat sich auch im vergangenen Jahr kaum etwas geändert: Noch immer warten in Deutschland 12.000 Menschen auf ein Organ. Täglich sterben drei Menschen, die auf der Warteliste verzeichnet sind, weil sie nicht rechtzeitig das rettende Spenderorgan bekommen. Ein Umstand, der nicht sein müsste – stehen doch einer Umfrage entsprechend fast 80 Prozent der Bevölkerung in Deutschland einer Organspende positiv gegenüber. Die LZG als geschäftsführendes Mitglied der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP) hat sich auch im Jahr 2011 verstärkt der Aufgabe gestellt, diesem Widerspruch entgegenzuwirken.

Die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP) arbeitet seit ihrer Gründung im Jahr 2002 als Bünd-



nis von Gesundheitspartnerinnen und -partnern daran, die Bevölkerung über das Thema Organspende zu informieren und die Auseinandersetzung mit der eigenen Spendebereitschaft zu fördern. Ziel der Aktivitäten ist es, die Anzahl derjenigen Menschen zu erhöhen, die nachvollziehbar und bewusst eine Entscheidung für den Fall ihres Hirntodes treffen und diese auf einem Spendeausweis dokumentieren.

Der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP) mit Sitz in der LZG gehören an:

- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz (MSAGD)
- Landeszentrale für Gesundheitsförderung in

- Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) Region Mitte
- Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BDO)
- Bundesverband Niere e.V.
- IG der Dialysepatienten Kaiserslautern e.V.
- IG der Dialysepatienten Mainz e.V.
- Lebertransplantierte Deutschland e.V.
- Verband Organtransplantierte Deutschland (VOD) e.V.
- Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
- Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
- Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. - LAV
- Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz
- Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
- Landessportbund Rheinland-Pfalz
- Gesetzliche Krankenversicherungen in Rheinland-Pfalz: AOK / BKK / IKK / LSV / vdek
- Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Rheinland-Pfalz

Um die Bevölkerung für das Thema Organspende zu sensibilisieren, geht die Initiative drei Wege:

- Präsenz bei Gesundheitstagen und anderen Anlässen
- Ansprache von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Aktion am Tag der Organspende

Gesundheitstage und öffentliche Veranstaltungen

Die Initiative Organspende hat 2011 bei mehr als einem Dutzend Terminen in Rheinland-Pfalz über alle Fragen der Organspende informiert. Hierbei konzentrierten sich die Aktivitäten auf Gesundheitstage und -messen in verschiedenen Städten im Land sowie Seniorensommerfeste, etwa in Worms.

Aktion "Bürgerbüro"

2011 startete die IO-RLP eine Aufklärungskampagne mit kreisfreien Städten in Rheinland-Pfalz. Ziel der Kampagne ist es, dass Bürgerinnen und Bürger bei einem Besuch in ihrem örtlichen Bürgerbüro Informationsmaterial zum Thema Organspende und Organspendeausweise vorfinden. Im Laufe des Jahres bekannten sich die Städte Trier, Pirmasens, Koblenz und Landau mit dieser Aktion zur Organspende. Den

Startschuss setzten jeweils Pressegespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Stadt, der IO-RLP sowie den örtlichen Medien. So fand die Aktion in jeder Stadt ein breites Echo in den lokalen Medien. Immer war die IO-RLP einen ganzen Tag in den Bürgerbüros vertreten, um interessierte Bürgerinnen und Bürger zu informieren.

Das Schulprojekt

Bereits 2006 hat Gesundheitsministerin Malu Dreyer mit Partnerinnen und Partnern aus dem Gesundheitswesen eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, die der Aufklärungsarbeit an rheinland-pfälzischen Schulen besonderes Gewicht verleiht. Die LZG wurde beauftragt, Lehrkräfte als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dahingehend zu schulen, dass sie das Thema Organspende im Unterricht altersgerecht und sensibel behandeln, Informationen weitergeben und kritische oder besorgte Fragen der Schülerinnen und Schüler kompetent beantworten können.



Gemeinsam mit der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) konnte eine Fortbildung für Lehrkräfte am 10. November 2011 in Idar-Oberstein und am 17. November 2011 in Montabaur realisiert werden. Mit dieser Seminarreihe möchte die IO-RLP erreichen, dass Organspende und die positiven Erfolge der Transplantationsmedizin auch in den rheinland-pfälzischen Schulen zum Gesprächsthema werden und Vorurteilen früh begegnet werden kann. Die Behandlung des Themenkomplexes im Unterricht und an Projekttagen soll dazu führen, dass

die Jugendlichen miteinander, in der Familie und im Freundeskreis darüber sprechen und sich eine eigene Meinung dazu bilden. Ideal ist, wenn so die persönlichen Haltungen zum Thema Organspende innerhalb der Familie bekannt werden.

Der Tag der Organspende 2011

Am 4. Juni 2011 fand im Kurfürstlichen Schloss in Mainz die zentrale Veranstaltung zum Tag der Organspende statt. Von der Mainzer Universitätsmedizin organisiert, beteiligten sich an dieser großangelegten Info-Veranstaltung neben der Techniker Krankenkasse und der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) auch die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP).

Die IO-RLP war mit einem Stand vertreten und veranstaltete ein computergestütztes und mit Buzzern betriebenes „Organspende-Quiz“. Vor allem das Quiz und der Einsatz der Buzzer sprachen die Besucherinnen und Besucher an. Es galt, dreizehn Fragen rund um das Thema Organspende zu beantworten. Für jede richtige Antwort wurden kleine Preise verteilt. Es zeigte sich, dass gerade die zahlreich erschienenen Jugendlichen mit dem Quiz und der spielerischen Form der Wissensvermittlung wirksam angesprochen und für die Organspende interessiert werden konnten.



3.7 Weitere Qualifizierungsangebote

Praxisseminar „Musik in Hospiz und in der Palliativ Care“

In Anknüpfung an die Fachtagung vom 5. November 2010 zum Thema „Musiktherapie im Hospiz und in der Palliativ Care“ wurden im Jahr 2011 zwei Praxisseminare für ehrenamtliche Hospizhelferinnen und Hospizhelfer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Palliativ Care angeboten. Ziel der Praxisseminare war es, die Teilnehmenden für das Thema Musik in der Sterbebegleitung zu sensibilisieren und deren Möglichkeiten und Grenzen aufzuzeigen. Beide Seminare waren komplett ausgebucht.



Fortbildung „Gewalt macht Frauen krank: Erkennen – ansprechen – helfen“

Laut WHO gehören körperliche, sexuelle und psychische Gewalt zu den größten Gesundheitsrisiken für Frauen. Am häufigsten kommt es im „geschützten“ Rahmen der Familie und in anderen engen sozialen Beziehungen zu körperlicher Gewalt, Vergewaltigung und sexueller Nötigung.

Die gesundheitlichen Folgen von Gewalt sind nicht immer leicht zu erkennen und werden darum häufig nur unzureichend behandelt. Auch 2011 wurde die zertifizierte Fortbildung „Gewalt macht Frauen krank: Erkennen – ansprechen – helfen“ gemeinsam mit dem Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie und mit regionalen Partnerinnen und Partnern angeboten. Veranstaltungen in Daun und Cochem-Zell vermittelten Wissen über Anzeichen und Auswirkungen von Beziehungsgewalt und stellten Interventions- und Beratungsmöglichkeiten vor.

Veränderung gestalten durch Personal- und Organisationsentwicklung

In Zeiten steter Veränderungen können Organisationen, Institutionen, Vereine und Initiativen nur bestehen, wenn sie sich für Neuorientierungen öffnen. Mit ihrem Angebot zur Organisationsentwicklung und zum Coaching möchte die LZG Fach- und Führungskräfte bei der Bewältigung zukünftiger Aufgaben unterstützen. Das Angebot richtet sich zunächst an den öffentlichen Gesundheitsdienst in Rheinland-Pfalz sowie an die Mitgliedsorganisationen der LZG. Ein Flyer sowie die Veröffentlichung des Angebots auf der Internetseite der LZG informieren über das Beratungsangebot.

Ein Überblick über alle Veranstaltungen des Referats Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene im Jahr 2011 befindet sich in Kapitel 6 auf Seite 66.

3.8 Neue Materialien

Diese Informationsmaterialien hat das Referat Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene im Jahr 2011 neu veröffentlicht oder neu aufgelegt:

Neuveröffentlichungen

- Kalender 2012 „Landes-Netz-Werk Demenz“
- Broschüre „Zeit für mich. Erholung von der Pflege“
- Broschüre „Demenz ist anders. Eine Wanderausstellung für Rheinland-Pfalz“
- Einladungsflyer zur 3. Netz-Werk-Konferenz
- Einladungsflyer zum Fachtag Demenz
- Einladungsflyer für Lehrkräfte „Herzverschenken?!“

Neuaufgabe

- Broschüre „Demenzinfo“

Ergänzende Materialien

- Plakat zum Welt-Alzheimer-Tag „Gesichter der Demenz“
- Plakat „Demenz geht uns alle an“ – Frau
- Plakat „Demenz geht uns alle an“ – Mann
- Postkarte „Demenz geht uns alle an“ – Frau
- Postkarte „Demenz geht uns alle an“ – Mann
- Ausstellungsplakat „Demenz ist anders“ für 17 Regionen
- Ausstellungsflyer „Demenz ist anders“ für 17 Regionen
- Demenz ist anders. Eine Wanderausstellung für Rheinland-Pfalz. 21 großformatige Leinwände mit Fotografien von Michael Hagedorn
- Knautschherz „Herzverschenken?!“



4

**MACH DIR
NIX VOR!**

Büro für Suchtprävention

Das Büro für Suchtprävention der LZG führt Projekte zur Suchtprävention auf Landesebene durch. Im Rahmen der Kampagne „Mach Dir nix vor!“ stand nochmals das Thema Prävention des Alkoholmissbrauchs im Vordergrund, 2011 mit den Themen „Alkohol und Arbeitsplatz“, „Alkohol und Straßenverkehr“ sowie „Alkohol und Medikamente“. In Kooperation mit den Fachkräften und den Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention wurde neben der Prävention des Alkoholmissbrauchs der Bereich der Online-Fortbildungen weiterentwickelt. Aber auch alle weiteren stoffgebundenen und ungebundenen Süchte waren Thema des Referats, wobei ein besonderes Augenmerk auf den Aspekt der Prävention und Lebenskompetenzförderung gelegt wurde.

Das Büro für Suchtprävention hat im vergangenen Jahr weiterhin Koordinierungsfunktionen auf Landesebene übernommen. Kernaufgaben sind hier:

- Förderung Regionaler Netzwerke (Regionale Arbeitskreise Suchtprävention)
- Förderung der Suchtvorbeugung in Kindertagesstätten, in der Jugendarbeit, in der Familie und in Schulen durch
 - Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
 - Unterstützung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Praxis
 - landesweite Projektarbeit
 - Entwicklung und Bereitstellung von Medien
 - Evaluation / Dokumentation
 - Kooperation auf Landes- und Bundesebene

Über die bisherigen Kernaufgaben hinaus fallen auch die landesweite Datenauswertung der Angebote zur Suchtprävention und die Organisation der Lan-

desdrogenkonferenz mit Fachkräften aus den Arbeitsbereichen der Suchtkrankenhilfe in die Zuständigkeit des Büros.

4.1 Aufgaben der Koordinierung, Unterstützung und Organisation

Regionale Arbeitskreise Suchtprävention

Suchtprävention ist dann effektiv, wenn sie als Gemeinschaftsaufgabe begriffen wird. In Rheinland-Pfalz gibt es derzeit (Stand: 31.12.2011) 38 Regionale Arbeitskreise, die regionale Konzepte entwickeln und vor Ort umsetzen. Sie sind angesiedelt in:

- Adenau
- Altenahr
- Altenkirchen
- Alzey
- Bad Dürkheim
- Bad Kreuznach
- Bad Neuenahr-Ahrweiler
- Bad Sobernheim
- Bernkastel-Wittlich
- Bingen
- Birkenfeld
- Bitburg-Prüm
- Brohltal
- Daun
- Donnersberg
- Frankenthal
- Grafschaft
- Ingelheim
- Kaiserslautern
- Kirn
- Koblenz
- Kusel
- Ludwigshafen
- Mainz
- Mayen-Koblenz
- Neustadt
- Neuwied
- Nieder-Olm
- Oppenheim
- Pirmasens
- Rhein-Lahn-Kreis
- Sinzig
- Sprendlingen-Gensingen
- Südpfalz
- Trier/Trier-Saarburg
- Westerwaldkreis
- Worms
- Zweibrücken

Aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) wurden 2011 insgesamt sechzig suchtpreventive Projekte der Regionalen Arbeitskreise gefördert, was einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr bedeutet. In themati-

schen Arbeitssitzungen und Fortbildungen für die Regionalen Arbeitskreise wurden begleitend hierzu strukturelle und methodische Aspekte der Umsetzung von suchtpreventiven Projekten berücksichtigt.

2011 geförderte Projekte, nach Präventionsfeldern gegliedert

Zahl der Projekte (=Zahl der bewilligten Maßnahmen):	Durchführung von Maßnahmen in folgenden Bereichen: (Mehrfachnennungen möglich)	davon Multiplikatoren	Geschlechtsspezifisch	Kooperationsprojekte	
60	Kindertagesstätten	3	3	-	-
	Schule/Jugendarbeit	18	7	3	10
	Jugendarbeit	38	5	5	11
	Eltern/Erwachsene/Betrieb	19	1	-	1
	Maßnahmen zur Bekanntmachung von Suchtprävention	19	-	-	-

Die Veranstaltungen wurden in Form schriftlicher Dokumentationen aufbereitet, über viele wurde auch in der Presse ausführlich berichtet. Bei den Projekten der Regionalen Arbeitskreise lag der inhaltliche Schwerpunkt auch 2011 auf der Prävention des Alkoholmissbrauchs, begleitet wurde diese Arbeit durch die landesweite Kampagne „Mach Dir nix vor!“. Ergänzend zu den bisherigen thematischen Schwerpunkten kamen die drei Bereiche „Arbeitsplatz“, „Straßenverkehr“ und „Medikamente“ hinzu. Außerdem standen alternative Erlebnisformen und Lebenskompetenzförderung in der Freizeitgestaltung im Vordergrund, beispielsweise durch Erlebnispädagogik, Selbstbehauptungskurse oder Zirkusworkshops.

Das Büro für Suchtprävention unterstützt die Regionalen Arbeitskreise durch

- Koordination
- Landesweite Seminare/ Fachtagungen/ Fortbildungen
- Durchführung zielgruppenspezifischer Seminare in Kooperation mit Regionalen Arbeitskreisen
- Unterstützung der Weiterentwicklung Regionaler Arbeitskreise
- Fachberatung (z. B. Projektberatung, Beratung bei der Planung von Seminaren und Fortbildungsreihen für Multiplikatoren)
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Bereitstellung von Medien und Informationen
- Fachtagungen.

Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise

Die Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention befasste sich 2011 mit zwei Themenschwerpunkten. Dies waren zum einen die aktuellen Konsummuster von Jugendlichen und die sich daraus ableitenden Forderungen an die praktische Arbeit, zum anderen die Möglichkeiten der betrieblichen Suchtprävention auch für klein- und mittelständische Unternehmen. Neben fachlichem Input wurden hier weiterführende Konzepte für die suchtpreventive Praxis entwickelt und diskutiert. Im Rahmenprogramm wurden in einer Lounge die Online-Fortbildungen zur Suchtprävention des Büros für Suchtprävention gezeigt und an „Tablets“ zum Ausprobieren angeregt. Das Angebot wurde mit großem Interesse wahrgenommen.



REGIONALE
ARBEITSKREISE
SUCHTPRÄVENTION
RHEINLAND-PFALZ

Fachkräfte für Suchtprävention

Das Dokumentationssystem „Dot.sys“ wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereitgestellt und dient der bundesweiten Erfassung suchtpreventiver Maßnahmen sowie der Vernetzung und Kompetenzsteigerung der Fachkräfte. Seit 2008 obliegt die Koordination der rheinland-pfälzischen Fachkräfte für Suchtprävention im Bereich der „Dot.sys“-Statistik dem Büro für Suchtprävention der LZG. Die Vertretung gegenüber der BZgA, die Koordination der Datenerfassung und die Absprachen zur Auswertung werden hier zentral übernommen. Im Jahr 2011 wurden über „Dot.sys“ durch die Präventionsfachkräfte des Landes und die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht 2027 Präventionsprojekte dokumentiert.

Landesdrogenkonferenz

Die Organisation und Durchführung der Landesdrogenkonferenz als Fachtagung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) ist seit einigen Jahren Aufgabenbestandteil des Büros für Suchtprävention. Die jährlich stattfindende Tagung für die Einrichtungen der Suchthilfe in Rheinland-Pfalz fand am 1. Juni 2011 mit 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Schwerpunkt der Veranstaltung war das Thema „Teilhabe suchtkrankender Menschen – Herausforderungen für die Suchtkrankenhilfe“.



Qualitätssicherung

Das Büro für Suchtprävention betrachtet die interne und externe Evaluation seiner Arbeit als ein notwendiges Qualitätskriterium. Neben der fortlaufenden Dokumentation der Maßnahmen werden die Fortbildungsangebote und Veranstaltungen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst bewertet. Außerdem werden gezielt Projekte mit Modellcharakter gesonderten Evaluationsverfahren unterzogen, beispielsweise dem Programm QIP („Qualität in der Prävention“).

Datenprojekte

In den vergangenen Jahren wurden Projekte vermehrt online präsentiert, beispielsweise durch die Internetauftritte www.mach-dir-nix-vor.de, www.famtische.de, www.lass-stecken.rlp.de. Die digitale Öffentlichkeitsarbeit trägt deutlich zur Verbreitung und inhaltlichen Aufbereitung von Projekten bei und blieb auch im Jahr 2011 Bestandteil der Maßnahmen zur Suchtprävention.

Ergänzend zu den Internetauftritten wurden vermehrt Online-Fortbildungen entwickelt, die fachliche Inhalte und suchtpreventive Botschaften in digitaler Kursform anbieten.

Die BZgA bietet in Kooperation mit allen Bundesländern das Internetportal www.prevnet.de an. Fachpersonen und Interessierte finden in dieser Datenbank Informationen über Einrichtungen der Suchtprävention, Projektstudien, Materialien zum Thema sowie aktuelle Termine. Das Projekt wurde im Jahr 2004 begonnen, 2005 wurden die Regionalen Arbeitskreise, 2009 die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht aufgenommen. Inzwischen hat sich diese Plattform zu einem etablierten Arbeitsmedium der Suchtprävention in Rheinland-Pfalz entwickelt, das auch 2011 fortgeführt wurde.

Serviceleistung für Suchtprävention

Die Serviceleistungen des Büros für Suchtprävention haben sich in den vergangenen Jahren etabliert. Das Angebot an Serviceleistungen besteht aus folgenden Bausteinen:

- Materialien, die Fachkräfte für Veranstaltungen ausleihen können (Rauschbrillen, Co-Messgeräte, Medien, Banner, etc.)
- Unterstützung von Fachtagungen durch Materialien zu Themenschwerpunkten
- Informationsstände bzw. Beteiligung an Informationsständen zur Suchtprävention oder zu Schwerpunktthemen daraus.

4.2 Zielgruppenspezifische Seminare

Aufgabe des Büros für Suchtprävention der LZG ist die Entwicklung und Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte aus der Suchtprävention und aus dem pädagogischen Bereich. Die Kontaktadressen der ausgebildeten Fachkräfte sind unter www.lzg-rlp.de einzusehen.

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Das Themengebiet „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ ist weiterhin ein Schwerpunkt des Büros. Auch im Jahr 2011 wurden die regionalen Fortbildungsangebote, die von den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nach dem Curriculum „Kind s/Sucht Familie“ realisiert wurden, vom Büro für Suchtprävention der LZG fachlich begleitet und evaluiert. Ende des Jahres fand ein Praxisaustausch mit allen Traineeinnen und Trainern statt, in dem neue Impulse zur Weiterentwicklung des Programms gesetzt wurden. In Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Berlin wurde das Programm weiter ausgebaut. Inhaltlich ergänzt wurde das Curriculum „Kind s/Sucht Familie“ durch den Themenkomplex „Alkoholkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit“.

Lehrerfortbildung zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren

Die Fortbildung „Auf der Suche nach...“ stellt seit 1998 einen festen Baustein des Angebotes beim Büro für Suchtprävention dar. Die Fortbildung schult Lehrkräfte darin, Schülerinnen und Schüler darin auszubilden, suchtpreventive Inhalte an Gleichaltrige weiterzugeben. Peer-to-peer Projekte bilden einen wichtigen Ansatz in der schulischen Suchtprävention.

Zielgruppenorientierte Online-Fortbildungen

Die LZG bietet seit einigen Jahren Online-Fortbildungen im Bereich des Gesundheitswesens an. Im Jahr 2011 wurde dieser Bereich weiter ausgebaut. Neue Themen wie beispielsweise die Prävention von Essstörungen oder die Förderung von Medienkompetenz sind hinzugekommen. Die gesamte Palette der Angebote ist unter dem Link www.elearning.lzg-rlp.de zu finden.



4.3 Projekte

Suchtvorbeugung mit Kindern

Suchtvorbeugung ist besonders effektiv, wenn sie frühzeitig ansetzt und an die Lebenswelt von Kindern und deren Familien anschließt. Eine zentrale Zielgruppe für die Suchtprävention sind hier die Kinder aus suchtbelasteten Familien.



Fortbildungsangebote

Das Konzept „Kind s/Sucht Familie“ hat sich über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus als Grundlage zur Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren etabliert. Die ausgebildeten Fachkräfte in Rheinland-Pfalz sowie die Kindergruppenleitungen wurden durch das Büro für Suchtprävention in ihrer Tätigkeit begleitet. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Rheinland-Pfalz“ wurden Materialien für die Praxis entwickelt und der Wissenstransfer zum Thema gestaltet.

Kindergruppen

Auch im Jahr 2011 hat das Büro für Suchtprävention regionale Kindergruppenangebote unterstützt. Sie richten sich an Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien und bieten damit einer zentralen Zielgruppe der Suchtprävention einen wichtigen Rahmen außerhalb der eigenen Familie.

Suchtprävention mit jungen Menschen

Der Ansatz in der induzierten Prävention im Umgang mit Jugendlichen, die mit Drogen experimentieren, nimmt einen weiteren hohen Stellenwert in der landesweiten Suchtprävention ein. Die professionelle Suchtprävention muss Angebote für junge Menschen bereithalten, die in ihrer Entwicklung den Konsum von Suchtmitteln ausprobieren.

MOVE

Das Büro für Suchtprävention setzt seit Jahren das Projekt MOVE „Motivierende Gesprächsführung mit konsumierenden Jugendlichen“ erfolgreich um. Ziel von MOVE ist es, mit Hilfe spezieller Gesprächstechniken und -konzepte den Zugang zu konsumierenden Jugendlichen zu finden und Gespräche aktiv im Sinne einer Kurzintervention zu gestalten. Aufgrund der nach wie vor hohen Nachfrage wurde 2011 erneut eine Trainerinnen- und Trainerausbildung durchgeführt, so dass zum Jahresende bereits 52 Personen in MOVE ausgebildet sind.



SKOLL

Das SKOLL-Selbstkontrolltraining richtet sich mit einem zehnwöchigen Kurs an Suchtmittel konsumierende Personen und rückt den Aspekt der Früherkennung und Frühintervention in den Mittelpunkt. Das Angebot stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen der Suchtprävention und der Suchthilfe dar. SKOLL ist seit 2008 Bundesmodellprojekt, das Büro für Suchtprävention der LZG ist Mitglied des Fachbeirates. Im Jahr 2011 wurde erneut eine SKOLL-Trainerinnen- und Trainerausbildung durchgeführt. Bis Jahresende sind in allen Fortbildungsgruppen zusammen 58 Personen in SKOLL fortgebildet worden.

FreD

FreD (Frühintervention für erst auffällige Drogenkonsumenten) ist ein spezifisches (suchtpräventives) Angebot für 14- bis 18-Jährige und junge Erwachsene bis zum 25. Lebensjahr, die zum ersten Mal wegen des Konsums illegaler Drogen polizeilich auffällig geworden sind. Ein zentraler Baustein des Projektes ist die Zusammenarbeit zwischen Suchthilfe und Polizei bzw. Justiz, um eine frühzeitige Stigmatisierung von Jugendlichen durch den Konsum von Cannabis zu vermeiden. Seit 2009 ist die Umsetzung des Projektes FreD in Rheinland-Pfalz, das bisher über das Sozialministerium koordiniert wurde, an das Büro für Suchtprävention angebunden.

Ergänzend zu den Angeboten der einzelnen suchtpräventiven Programme fand 2011 erstmals ein übergreifender Praxisaustausch statt. Fachkräfte, die Programme für junge Erwachsene sowie Programme für Eltern und Familien durchführen, tauschten sich nicht nur über fachliche Inhalte, sondern vor allem über die Implementierung in den Regionen aus.

Suchtprävention mit Eltern und Familien

Kita-MOVE

Kita-MOVE richtet sich an die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, die im Alltag Elterngespräche führen. Manche Gespräche fallen schwer, werden hinausgezögert oder hinterlassen Unzufriedenheit. Für die positive Entwicklung und Begleitung von Kindern ist die Zusammenarbeit von Eltern und Einrichtungen wichtig. Kita-MOVE betrachtet daher, parallel zum Einzelgespräch, die Vorgehensweise zur allgemeinen Elternarbeit in einer Einrichtung. Das Konzept Kita-MOVE basiert auf den positiven Erfahrungen von MOVE in der Arbeit mit konsumierenden Ju-

gendlichen und setzt auf die wertschätzende Haltung aus dem Ansatz der motivierenden Gesprächsführung. Kita-MOVE bietet insbesondere für die Arbeit mit schwer erreichbaren Eltern wichtige Ansätze für den gemeinsamen Auftrag, Kinder zu verantwortungsvollen und selbstständigen Erwachsenen zu erziehen. 2011 wurde die Thematik auf der Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise dargestellt.



Zu Gast bei Familie... – FamTische

Das Projekt „Zu Gast bei Familie... – FamTische“ bildet einen festen Baustein im Büro für Suchtprävention. Der Ansatz ermöglicht der Suchtprävention einen Zugang in den familiären Bereich. Erziehende kommen im Rahmen des Projektes zusammen und tauschen sich über Themen der Suchtprävention und Erziehung aus. 2011 wurden insgesamt 42 FamTische realisiert und fachlich durch das Büro für Suchtprävention begleitet.

Förderung des Nichtrauchens

Die Förderung des Nichtrauchens war für das Büro für Suchtprävention im Rahmen der gesetzlichen Veränderungen weiterhin ein wichtiges Thema. So wurde zum Beispiel die AG Rauchfrei bei Angeboten zur Förderung des Nichtrauchens unterstützt. Zudem wurden 2011 die Zugangswege über Hausärzte und Pneumologen in den Fokus genommen und entsprechendes Begleitmaterial entwickelt. Der europaweite Wettbewerb zum Nichtrauchen für die Schulklassen 6 bis 8 „Be Smart – Don't Start“ fand landesweit im schulischen Rahmen statt.

Endlich durchatmen:
Ein gesunder Weg!

Was bringt MIR das Aufhören?
Mein Geld / Mein Körper
Voller Energie / Besser schlafen
Kein schlechtes Gefühl

Wie bzw. bei Rauchfrei-Trainerin bzw. Trainer:

Fakten für Ihre Gesundheit:

30 Minuten	Puls und Blutdruck normal, Hände und Füße besser durchblutet
8 Stunden	Sauerstoffversorgung verbessert
1 bis 3 Tage	Herzrisiko sinkt, Geruchs- und Geschmackssinn verbessert
2 Wochen	Kreislauf stabilisiert, Lungenfunktion verbessert
1 Monat	Herzarterien- und Koronarkrankheit gehen zurück, Immunsystem gestärkt
1 Jahr	Risiko Koronarkrankheit sinkt auf die Hälfte
5 Jahre	Risiko Lungen-, Mund-, Luftröhren- und Speiseröhrenkrebs halbiert
10 Jahre	Risiko Lungenkrebs gleich nichtrauchende Person
15 Jahre	Risiko Krebsterkrankung gleich nichtrauchende Person

www.lzg-tp.de

Projekte zum Thema Essstörungen

Das Kompetenznetz Essstörungen, in dem Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Suchtprävention und Suchtberatung, der Psychosomatik, der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Selbsthilfe vertreten sind, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Ko-

operation aller mit der Beratung und Behandlung von Menschen mit Essstörungen befassten Fachkräfte zu unterstützen. Für diese Zielgruppe werden Fortbildungseinheiten angeboten, bei denen das Büro für Suchtprävention der LZG die organisatorische Umsetzung unterstützt.

Im Jahr 2011 fanden in diesem Fachbereich zwei Workshops an Kliniken statt. Die Themen waren: „Essstörungen und Adipositas“ und „Essstörungen – die Rolle der Angehörigen“. Fachkräfte aus unterschiedlichen Beratungsbereichen, vor allem aus der Sucht- und Erziehungsberatung, nahmen daran teil. Neben der fachlichen Diskussion bestand bei jeder Fortbildung die Möglichkeit, den therapeutisch-stationären Bereich des Klinikums zu besichtigen.

In Kooperation mit dem Pfalzkl. Klingenmünster wurde darüber hinaus die Elterninfo „Bulimie“ und der Online-Kurs „Wer is(s)t was?“ für Eltern entwickelt, die sich Sorgen um das Essverhalten ihrer Kinder machen.

Grundausbildung Suchtprävention RLP für Suchtberatungslehrkräfte

Im Februar 2011 ist die neue Verwaltungsvorschrift „Suchtprävention in der Schule und Verhalten bei suchtmittelbedingten Auffälligkeiten“ des Bildungsministeriums Rheinland-Pfalz in Kraft getreten. In diesem Zusammenhang hat das Bildungsministerium in Kooperation mit dem Büro für Suchtprävention der LZG eine „Grundausbildung Suchtprävention RLP“ entwickelt. Sie richtet sich an die Beratungslehrkräfte für Suchtprävention und ist in ein Modulsystem gegliedert. Zielsetzung ist, dass alle Suchtpräventionslehrkräfte der Schulen in Rheinland-Pfalz an dieser „Grundausbildung Suchtprävention RLP“ teilnehmen. Sie besteht aus fünf Modulen. Zu allen finden unterschiedliche regionale und übergreifende Angebote statt, in denen entsprechende Teilnahmebescheinigungen erhältlich sind. Dies können Workshops, Fachtagungen oder auch andere Angebote sein. Mit der Umsetzung der Ausbildung wurde 2011 begonnen.

4.4 Kampagnen

„Mach Dir nix vor!“ – Kampagne zur Prävention des Alkoholmissbrauchs

Die Kampagne „Mach Dir nix vor!“ wirbt für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol in verschiedenen Lebenssituationen. Mit dem Ansatz der sogenannten „Punktnüchternheit“ setzt die Kampa-

gne auf einen eigenverantwortlichen Konsumverzicht

- als Kind bzw. Jugendlicher
- in Schwangerschaft und Stillzeit
- im Straßenverkehr
- am Arbeitsplatz
- in Verbindung mit Medikamentenkonsum.

**MACH DIR
NIX VOR!**

Zu jedem der fünf Themenbereiche wurden gemeinsam mit der Werbeagentur Ogilvy & Mather verschiedene Materialien entwickelt, die die Inhalte des Konzepts „Punktnüchternheit“ grafisch und in Textbotschaften umsetzen. Diese themenbezogenen Materialien werden an die jeweiligen spezifischen Zielgruppen verteilt.

Die Kampagne steht unter der Schirmherrschaft von Gesundheitsministerin Malu Dreyer und wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, die AOK Rheinland-Pfalz, den TÜV Rheinland, Lotto Rheinland-Pfalz und den Landessportbund.

Im Jahr 2011 hat die Umsetzung der Bausteine zum Thema

- „Alkohol und Straßenverkehr“,
- „Alkohol und Medikamente“ sowie
- „Alkohol und Arbeitsplatz“

stattgefunden. Die in den Jahren 2009 und 2010 begonnenen Maßnahmen zu den Bausteinen „Jugendliche und Alkohol“ sowie „Alkoholfrei schwanger“ wurden fortgesetzt, so dass nun alle fünf Module der Kampagne implementiert sind und nachhaltig verankert werden.

„Alkohol und Straßenverkehr“

Dieses Kampagnenmodul richtet sich besonders an junge Menschen, die dazu motiviert werden sollen, auf Alkohol im Straßenverkehr zu verzichten. Dazu wurden zielgruppenspezifische Materialien sowie Fortbildungsangebote entwickelt. Beispielsweise wurde die Online-Fortbildung „Alkohol am Steuer – Deine Entscheidung!“ für die Zielgruppe der jungen



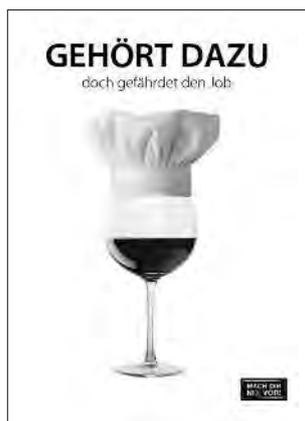
Fahranfängerinnen und Fahranfänger konzipiert. Sie klärt hinsichtlich der Risiken von Alkohol- und Drogenkonsum im Straßenverkehr auf.

Landesweit wurden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angesprochen und darin bestärkt, das entwickelte Konzept der Zielgruppe der jungen Fahranfängerinnen und Fahranfänger nahezubringen. Hierfür wurden die vorhandenen Strukturen des Büros für Suchtprävention genutzt, insbesondere die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention in Rheinland-Pfalz. Der Multiplikatorenkreis wurde darüber hinaus um Personen erweitert, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit in Kontakt mit jungen Menschen stehen, zum Beispiel Beschäftigte in Gaststätten oder Fahrschulen.

Die gemeinsame Durchführung des Projektes mit den Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention bewirkte, dass sowohl die Zielgruppe der jungen Menschen als auch die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für das Thema Alkohol und Straßenverkehr sensibilisiert werden konnten.

„Alkohol und Arbeitsplatz“

Mit der Umsetzung des Bausteins „Alkohol und Arbeitsplatz“ werden weiterhin sowohl Betriebe als auch Jobcenter und Arbeitsagenturen in Rheinland-Pfalz angesprochen. Es wurde eine Online-Fortbildung konzipiert und Materialien wie Poster und Plakate entwickelt.



Die Online-Fortbildung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jobcenter und Arbeitsagenturen informiert über Sucht, deren Früherkennung und Prävention sowie über Hilfemöglichkeiten. Sie soll den Umgang mit betroffenen Kundinnen und Kunden erleichtern.

„Alkohol und Medikamente“

Durch den Versand der zu diesem Modul gehörenden Materialien an alle rheinland-pfälzischen Apotheken sowie mittels einer Pressemitteilung konnte erreicht werden, dass die Inhalte dieses Kampagnenbausteins breit gestreut wurden.



Insgesamt kann das positive Fazit gezogen werden, dass die Kampagne „Mach Dir nix vor!“ von den Regionen interessiert aufgenommen und vielfältig umgesetzt wurde. Es zeigte sich, dass gerade der Aspekt der „Punktnüchternheit“ eine gute Ergänzung zu den Angeboten der regionalen Suchtprävention darstellt.

Die Kampagne wurde eingebunden in

- Öffentlichkeitsmaterialien zur Suchtprävention
- Seminare, beispielsweise für Auszubildende in den Regionen
- Gesundheitstage von Betrieben
- Infostände
- Sportveranstaltungen in den Regionen
- Vorlesungen innerhalb der Ausbildung von Medizinerinnen und Fachkräften der Sozialarbeit.

Sehr erfreulich ist die Entwicklung, dass verschiedene Arbeitsfelder der Suchthilfe sich der Kampagne anschließen: Beratungsstellen greifen das Thema auf, in der Suchtprävention wird es in Seminare eingebunden, Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe nutzen die Materialien. Aber auch Betriebe, Verwaltungen, Schulen und die Jugendarbeit unterstützen „Mach Dir nix vor!“ in den Regionen. Alle Materialien können über den LZG-Shop unter www.lzg-rlp.de erworben werden oder werden über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weitergegeben.

Das Büro für Suchtprävention dokumentiert alle Maßnahmen sowie die Anzahl der verteilten Materialien. Die Maßnahmen zur Bewerbung der Kampagne seitens des Büros für Suchtprävention werden fortgesetzt. Weiterhin werden die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention in regelmäßigen Abständen zu den Themen der Kampagne informiert und angeregt, weitere Maßnahmen dazu durchzuführen.

4.5 Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz

Seit 2008 existiert die Fachstelle zur „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP und ist an das Büro für Suchtprävention der LZG angebunden. Die Fachstelle übernimmt im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie die Aufgabe, alle Angebote zum Thema Prävention der Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz zu koordinieren und fachliche Beratung anzubieten.

Landesweite Koordination der Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht

Eine der Hauptaufgaben auch im Jahr 2011 war die Vernetzung und Förderung des fachlichen Austauschs der 2009 aufgebauten 17 Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht. Die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht sind in den Regionen die erste Anlaufstelle zu allen Fragen der Beratung, der Prävention sowie der Schuldenberatung. Sie dienen darüber hinaus dem Zweck, Gruppen- und Selbsthilfeangebote zu initiieren und umzusetzen.

Die begleitende Forschung erfolgt durch die Ambulanz für Spielsucht der Klinik und Poliklinik für psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz. Die Untersuchung der Struktur der Klientinnen und Klienten (Anzahl, Spielverhalten, sozialer Hintergrund, Schuldenproblematik) belegt die Notwendigkeit der Beratungsangebote.

Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Zielgruppen der Fortbildungen zur Prävention der Glücksspielsucht sind:

- Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz
- Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe
- Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von staatlichen Glücksspielanbietern.

Qualifikation der Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht

Schwerpunkte der Arbeitssitzungen im Jahr 2011 waren:

- Dokumentation (Begleitforschung, Einführung von „Dot.sys“)
- Weiterentwicklung der Beratungskompetenz im

Hinblick auf Angehörige und die Einbeziehung des familiären-sozialen Umfeldes (Workshop „Familäre Ressourcen aktivieren“)

- der Austausch mit der stationären Therapie
- die Auffrischung der Schuldenqualifizierung
- sowie die Umsetzung von Präventionsprojekten in den Regionen.

Fort- und Weiterbildung sowie fachliche Beratung für die staatlichen Glücksspielanbieter

Die Aufgaben der Fachstelle hinsichtlich der staatlichen Glücksspielanbieter beziehen sich auf die Umsetzung der Sozialkonzepte, den Spieler- und Jugendschutz sowie auf die Entwicklung und Durchführung von Schulungen und Informationsveranstaltungen.

Seit dem 2. Halbjahr 2010 ersetzt die Online-Fortbildung „Spielen mit Verantwortung Teil 1“ die Präsenzschulung im Rahmen der Basis-Seminare für Lotto-Rheinland-Pfalz. In der Folge wurde eine zweite digitale Fortbildung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Titel „Spielen mit Verantwortung – Teil 2“ konzipiert und online gestellt. Die Inhalte der zweiten Fortbildung vertiefen und ergänzen die erste Schulung.

Die internetbasierte Fortbildung ermöglicht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Lotto Rheinland-Pfalz sowie der Annahmestellen eine flexible Auseinandersetzung mit dem Thema und gewährleistet, dass Inhalte und Informationen zum Thema Glücksspielsucht auch nach der Bearbeitung der Online-Fortbildung jederzeit noch im Internet abgefragt werden können. Zweimal wöchentlich wird eine Telefon-Sprechstunde für alle Fragen angeboten. Diese wird regelmäßig genutzt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Anfragen zur Online-Schulung per Mail zu senden.

Eine neue Online-Fortbildung „Spielen mit Verantwortung in Spielbanken“ wurde für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spielbanken in Rheinland-Pfalz entwickelt.

Diese enthält

- Informationen zu Glücksspielen, zur rechtlichen Situation, zu den Gefährdungspotenzialen
- Informationen zu Suchtverhalten und pathologischem Glücksspiel
- Anhaltspunkte zu den Fragen: Was kann ich tun als Mitarbeiterin / Mitarbeiter einer Spielbank?
- Informationen zum Hilfesystem in Rheinland-Pfalz.



Weitere Zielgruppen der Fachstelle

Zu den weiteren Zielgruppen der Fachstelle gehören die Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen und schulischen Suchtprävention. Sie erhalten fachliche Beratung zum Thema Spielsuchtprävention sowie Materialien zum Thema. Hierfür wurden zwei Online-Fortbildungen zum pathologischen Glücksspiel und zum Thema Medienkompetenz entwickelt.

Landesweite Unterstützung und Projektberatung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionalen Fachstellen erhalten durch die Landes-Fachstelle fachliche Beratung bei allen Fragen zur Prävention der Glücksspielsucht, beispielsweise zur Initiierung und Umsetzung von Projekten zur Prävention für spezifische Zielgruppen. Durch regelmäßige Besuche bei den Fachstellen wird der fachliche Austausch zusätzlich zu den Arbeitssitzungen gefördert und Unterstützungsbedarfe geklärt, z.B. im Hinblick auf Dokumentation (Begleitforschung, Einführung „Dot.sys“, Schuldenberatung).

Landesweite Modellprojekte und Fachveranstaltungen zur Prävention der Glücksspielsucht

Fachtag

Am 5. April 2011 veranstaltete die Fachstelle einen Fachtag mit dem Titel „Glücksspielsucht und Familie“. Zielgruppen waren die Fachkräfte der Regionalen Fachstellen, die Fachkräfte der Suchtberatungsstellen und Präventionsfachkräfte, die Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Führungskräfte der Anbieter von staatlichen Glücksspielen. Die Veranstaltung informierte über die Zusammenhänge von fa-

miliären Problemen und der Entstehung einer Glücksspielsucht, über die Folgen und Auswirkungen der Glücksspielsucht auf die betroffenen Personen und ihre Familien sowie über die Unterschiede des Krankheitsverlaufes bei Frauen und Männern. In Workshops mit Expertinnen und Experten aus Prävention, Beratung und Therapie wurden die thematischen Schwerpunkte weiter vertieft.

Aktionstag

Unter dem Motto „Spielst Du mit?“ veranstaltete die Fachstelle gemeinsam mit den Regionalen Fachstellen in Rheinland-Pfalz am 29. September 2011 einen landesweiten Aktionstag. An vielen Orten wurden die Bürgerinnen und Bürger über Spielsucht, ihre Folgen sowie die Möglichkeiten der Vorbeugung informiert. Zur symbolischen Uhrzeit „5 vor 12“ (11:55 Uhr) stiegen Ballons mit der Aufforderung in die Luft „Schieß Dein Glück nicht in den Wind“. Beim diesjährigen Aktionstag wurden insbesondere junge Menschen angesprochen, sich mit dem Thema Glücksspielsucht auseinanderzusetzen, da gerade sie zur Risikogruppe für pathologisches Glücksspiel gehören.

Die zentrale Aktion fand in Mainz auf dem Bahnhofsvorplatz mit musikalischer Begleitung der Band „Die Felsen“ statt. Bereitgestellte Perkussionsinstrumente forderten zum Mitmachen auf. „Spielst Du mit?“ galt auch für die Spielaktionen mit Riesenwürfeln und einem Glücksrad, dessen Quizfragen das eigene Wissen zum Thema Glücksspiel unterhaltsam überprüften. Daneben wurden Anker als Schlüsselanhänger verteilt – sie sollten als Erinnerung dienen, den Bezug zur Realität nicht zu verlieren. Abends fand ein Vortrag mit einem ehemaligen Betroffenen statt. Er berichtete aus seiner Sicht über seine persönliche Glücksspielsucht und deren Folgen.



Modellprojekte

Die Fachstelle fördert in den Regionen Modellprojekte. Diese werden fachlich begleitet und wissenschaftlich mit QIP evaluiert.

Im Berichtsjahr wurden drei Projekte gefördert:

- Lesung „Nichts geht mehr“ in Worms
- Projekt „Spielen mit Verantwortung“ im Donnersbergkreis
- QIP-Auswertung des Projektes „House Edge“ in Idar-Oberstein

Entwicklung und Bereitstellung von Medien zur Prävention der Glücksspielsucht

Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für verantwortungsvolles Spielen umfasst sowohl die fachliche Dokumentation von Veranstaltungen und das Erstellen von geeigneten Informationsmaterialien sowie auch die Bewerbung und Verbreitung der Angebote in der rheinland-pfälzischen Bevölkerung. Eine detaillierte Aufstellung der Materialien findet sich unter 4.7 am Ende dieses Kapitels.

Neue Online-Fortbildungen

■ „Pathologisches Glücksspiel – Information und Prävention“

Die Fortbildung richtet sich an Personen, die im beruflichen Alltag Kontakt haben mit Menschen mit problematischem und pathologischem Spielverhalten. Zielsetzung der Online-Fortbildung ist einerseits die Vermittlung von grundlegenden Informationen zum Thema Glücksspiel und andererseits die Auseinandersetzung mit wichtigen Aspekten der Themen Sucht und pathologisches Glücksspiel. Außerdem werden Hinweise zur Früherkennung problematischer Spielverhaltens sowie zu verschiedenen Hilfsangeboten gegeben.

■ „Medienkompetenz“

Die Fortbildung richtet sich an Eltern. Sie soll ihnen die neuen Medien (Internet, Handys und Computerspiele) und deren Nutzungsmöglichkeiten verdeutlichen, aber auch aufzeigen, womit sich ihre Kinder konkret beschäftigen. Inhalte sind Gefahren im Internet, Soziale Netzwerke, vernünftige Mediennutzung, Verantwortung der Eltern, Medienabhängigkeit und Hilfsangebote. Grundlage der Online-Fortbildung ist das von der Suchtberatung Trier e.V. „Die Tür“ entwickelte Konzept „Gute Seiten, schlechte Seiten“.

Alle verfügbaren Online-Fortbildungen der Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht RLP finden sich auf dem e-Learning-Portal der LZG unter www.elearning.lzg-rlp.de.

Evaluation / Dokumentation

Alle Maßnahmen und Veranstaltungen der Fachstelle werden dokumentiert und evaluiert, beispielsweise die Fortbildungen bei den Anbietern staatlicher Glücksspiele und die Arbeitssitzungen der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht.

Dokumentationssystem „Dot.sys“

Seit dem Jahr 2011 dokumentieren sowohl die Landesfachstelle als auch die Regionalen Fachstellen die Projekte zur Prävention mit dem von der BZgA zur Verfügung gestellten Dokumentationssystem „Dot.sys“. Dies ermöglicht auf Landesebene eine qualitative und quantitative Auswertung aller Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht. Die Landesfachstelle koordiniert alle Maßnahmen zur „Dot.sys“-Auswertung.

Auswertung der Sucht-Infoline

Im Jahr 2011 wurde die Sucht-Infoline durch Aufnahme der sieben Selbsthilfekontakt- und Unterstützerstellen in Rheinland-Pfalz erweitert, so dass nun Anruferinnen und Anrufer telefonisch deren Anschriften erfragen können. Daneben wurde die jährliche Aktualisierung der Adressen der Beratungsstellen und der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht durchgeführt.

Die Sucht-Infoline wird mit insgesamt 760 Anrufen im Jahr gut genutzt. Am häufigsten wird die Funktion „Suche einer Beratungsstelle bzw. Regionalen Fachstelle für Glücksspielsucht“ gewählt. Am zweithäufigsten werden Informationen über Alkohol (326) abgefragt. An dritter Stelle des Interesses stehen Informationen zu Glücksspiel (89), es folgen die Sparten Medikamente (71) und Cannabis (44).

4.6 Bund-Länder-Kooperation / Gremienarbeit

Das Büro für Suchtprävention ist an folgenden Gremien auf Landes- und Bundesebene beteiligt:

- Bund-Länder-Koordinationsgremium (16 Fachvertretungen aus den Bundesländern unter Federführung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA)



- Länderkoordinierungssitzungen Glücksspielsucht (Fachvertretungen aus den Bundesländern und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen)
- Landesarbeitsgemeinschaft Suchtkrankenhilfe
- Koordination im Kompetenznetz Essstörungen
- Arbeitskreis der Präventionsfachkräfte zur Suchtprävention in Rheinland-Pfalz bei der Landesstelle Suchtkrankenhilfe
- Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in RLP“

Ein Überblick über alle Veranstaltungen des Referats Büro für Suchtprävention im Jahr 2011 befindet sich in Kapitel 6 auf Seite 70.

- FamTische Tischkarten
- Jugendschutzaufkleber
- Aufkleber „Denk an mich“

Von der Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz wurden 2011 folgende Materialien entwickelt:

Neuerscheinungen

- Dokumentation des Fachtages vom 5. April 2011 „Glücksspielsucht und Familie“
- Elterninfo 24 „Fantasie“
- Dokumentation des landesweiten Aktionstags Glücksspielsucht vom 29. September 2011 „Spielst Du mit?“
- Elterninfomappen 1-10

4.7 Neue Materialien

Folgende Materialien wurden vom Büro für Suchtprävention im Jahr 2011 neu veröffentlicht oder neu aufgelegt:

Neuerscheinungen

- Dokumentation des Fachtags vom 5. Oktober 2010 „Kind s/Sucht Familie“
- Leitfaden zur Frühintervention von Tabakabhängigkeit
- Informationskarten Rauchfrei: Endlich durchatmen
- Elterninfo 23 „Alkoholfrei fahren“
- Elterninfo 25 „Ausbildung“
- Elterninfo 26 „Bulimie“
- Materialien der Kampagne „Mach Dir nix vor!“ zu den Bausteinen
 - Alkohol und Medikamente: Postkarten
 - Alkohol und Arbeit: Poster, Postkarten, Bildschirmschoner
 - Alkohol und Straßenverkehr: Poster, Stempel, Bierdeckel
- Postkarte Jobcenter
- Fact-Sheet „Kinder aus suchtbelasteten Familien“
- Haftnotiz „Denk an mich“

Neuauflagen / Aktualisierungen

- Elterninfo 1 „Shisha“
- Elterninfo 2 „Adipositas“
- Elterninfo 3 „Alkopops“
- Elterninfo 6 „Passivrauchen“
- Elterninfo 8 „Komasaufen“
- Elterninfo 13 „Medikamente“
- Broschüre „Suchtmittel an Schulen“
- Handbuch Suchtprävention

Neuauflagen / Aktualisierungen

- Aktualisierung Sucht-Infoline sowie Integration der Selbsthilfekontakt- und Unterstützerstellen
- Aktualisierung des Spielsucht-Manuals für die Regionalen Fachstellen
- Aktualisierung des Flyers „Sie werden gespielt?“
- Neuaufgabe Elterninfo 4 „Kinder und Medien“
- Neuaufgabe Elterninfo 5 „Spiel mit mir“
- Neuaufgabe Elterninfo 19 „Glück im Spiel“
- Neuaufgabe Elterninfo 24 „Fantasie“

Ergänzende Materialien und Maßnahmen

- Methodenheft: „Prävention von Glücksspielsucht mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen – Methoden und Übungen“
- Roll-Up-Displays für die Regionalen Fachstellen
- Grüne Luftballons „Schieß Dein Glück nicht in den Wind!“
- Schlüsselanhänger „Anker“





5

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2011

5.1 Pressearbeit

Presseinformationen

Im Jahr 2011 verschickte die LZG insgesamt 101 Presseinformationen an die rheinland-pfälzischen Medien, was einer Steigerung von rund 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Am intensivsten ist die Pressearbeit im Frühjahr und Herbst, wenn die meisten Fachtage, Projekte und Aktionen stattfinden. Zu allen größeren Veranstaltungen lädt die LZG Journalistinnen und Journalisten zur Berichterstattung ein und bietet zur Vertiefung der Thematik hin und wieder gezielt Pressegespräche an. An diesen nehmen, neben der LZG, meist auch themenspezifische Fachleute oder Vertreterinnen und Vertreter des Ministeriums teil.

Die Presseinformationen der LZG berichten über die inhaltliche Arbeit der Referate, teilen Termine und Ergebnisse von Veranstaltungen mit, stellen aktuelle Projekte vor und bewerben neue Publikationen. Auch über die regelmäßig wechselnden Inhalte des Gesundheitstelefon und des Familienservice wird die Öffentlichkeit informiert. Gedenktage wie der Tag der Organspende oder der Welt-AIDS-Tag sind ebenfalls Anlass für Stellungnahmen der LZG. Die meisten Presseinformationen der LZG bezogen sich 2011 auf Gesundheitsförderung für Familien und Kinder, gefolgt von den Themen Demenz, Sucht, Organspende sowie interkulturellen Gesundheitsthemen.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZG richtet sich sowohl an überregionale als auch an lokale Medien. Regionsübergreifend werden Printmedien,

Fernseh- und Hörfunksender sowie Fachzeitschriften, Nachrichtendienste und Online-Portale als Kommunikationsplattformen genutzt. Bei lokalen Veranstaltungen spielen die örtlichen Tageszeitungen und Radiosender, Amts- und Gemeindeblätter sowie kostenlose Anzeigenblätter eine wichtige Rolle für die Pressearbeit. Die verschiedenen themenspezifischen regionalen und überregionalen Verteiler der LZG ermöglichen einen zielgerichteten Versand von Informationen. Bei Kooperationsprojekten mit Partnerinnen und Partnern übernimmt nach Absprache häufig die LZG die Pressearbeit.

Das kontinuierlich von der LZG durchgeführte Monitoring der Printmedien umfasst verschiedene rheinland-pfälzische Tageszeitungen sowie Magazine und Zeitschriften. Im Jahr 2011 konnten 165 Artikel gefunden werden, in denen die LZG namentlich genannt und über ihre Arbeit berichtet wurde. Die meisten davon wurden in der Mainzer Allgemeinen Zeitung, in der Rheinpfalz und in der Mainzer Rhein-Zeitung veröffentlicht. Darüber hinaus fanden sich Artikel in kleineren regionalen Zeitungen, in Heimat- und Wochenblättern, in Fachorganen sowie in Zeitschriften von LZG-Mitgliedsorganisationen, Kommunen und Ministerien (z.B. in der rheinland-pfälzischen Senioren-Info „Spätlese“). Auch zwei Artikel in türkischer Sprache erschienen 2011: Die in Deutschland erscheinende Rhein-Main-Post, eine deutsch-türkische Monatszeitung, berichtete über LZG-Veranstaltungen aus dem Themenbereich Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund. Online-Portale griffen mindestens 33 Mal Themen und Projekte der LZG auf.

Thematisch widmeten sich 2011 die Publikationen über die LZG besonders häufig dem Thema Demenz, vor allem in Zusammenhang mit der Wanderausstellung „Demenz ist anders“, die an verschiedenen Orten in Rheinland-Pfalz gezeigt wurde. Anlässlich der Vernissagen berichteten lokale Medien über die Fotoausstellung sowie über die zahlreichen flankierenden Veranstaltungen vor Ort. Die Sammlung mit Bildern des Hamburger Fotografen Michael Hagedorn erwies sich damit für die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Demenz als wahrer Glücksgriff. Die 20 großformatigen Fotoportraits, die an Demenz erkrankte Menschen in ihren Lebenswelten zeigen, regten die Medien zur Berichterstattung an und brachten vielen Bürgerinnen und Bürgern eine andere Vorstellung der Erkrankung nahe.

Von hoher Relevanz waren in der Berichterstattung, wie auch im Jahr zuvor, Themen rund um die Suchtprävention. Neben Aspekten zur Sucht allgemein und zum Thema Alkohol wurde vor allem über LZG-Aktivitäten in Zusammenhang mit der Prävention von Glücksspielsucht geschrieben. Auch das Engagement der LZG für die Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund schlug sich in vielen Presseartikeln nieder.

Da die Presseauswertung ohne professionellen Medienbeobachtungsdienst durchgeführt wird, ist davon auszugehen, dass die tatsächliche Anzahl an Artikeln in Lokal- und Heimatzeitungen, Verbandsgemeinde- und Anzeigenblättern noch deutlich höher liegen dürfte.

Mediananfragen

Die LZG stand auch 2011 wieder für zahlreiche Journalistinnen und Journalisten als Ansprechpartnerin in Gesundheitsfragen zur Verfügung. Rund 60 Prozent der Anfragen kamen aus dem Bereich des Rundfunks (Radio Metropol, SWR, RPR 1, Antenne Kaiserslautern u.a.), gefolgt von Fernseh-Anfragen (z.B. von SWR, ZDF und lokalen TV-Anbietern) und Anfragen von Printmedien (etwa Rhein-Zeitung, Wormser Zeitung, Öko-Test, Trierischer Volksfreund u.a.). Gefragt waren die Vermittlung von Hintergrundinformationen, beispielhaften Projekten oder Experten sowie schriftliche Stellungnahmen zu bestimmten Themen, Telefoninterviews für den Hörfunk und Zeitungsinterviews. Fünfmal wurden der Geschäftsführer bzw. Referentinnen oder Referenten zu einem Fernsehinterview ins Studio eingeladen. Thematisch bezogen sich die Mediananfragen 2011 insbesondere auf die Themen Glücksspielsucht, Familie und Kinder sowie Demenz, gefolgt von Organspende, Alkohol und Depression.

5.2 Öffentlichkeitsarbeit

Die LZG auf der Bundesgartenschau

Neben den gewohnten Formen der Öffentlichkeitsarbeit hatte die LZG im Jahr 2011 die Gelegenheit, sich mit einem zweitägigen Programm auf der Bundesgartenschau in Koblenz zu präsentieren. Auf der Bühne des Landes Rheinland-Pfalz, publikumsgünstig am Eingang zur Festung Ehrenbreitstein gelegen, zeigte die LZG am 1. und 2. Oktober 2011 bei strahlendem Herbstwetter, wie man aktiv, gesund und seelisch in Balance bleibt. Unter dem Motto „Wohlfühlgarten der LZG – Fit und gut gelaunt durch Herbst und Winter“ drehte sich ein buntes Programm rund um die Themen Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit. Unterhaltsame Präsentationen auf der Bühne, Gespräche mit Expertinnen und Experten und Mitmachangebote für Jung und Alt wechselten sich ab. Musik, Tanzvorführungen, ein Walkact mit Comedy-Köchen und ein durch Elternkraft betriebenes Kinder-Karussell begeisterten das Publikum. Daneben wurden Informationen zu altersgerechter Bewegung, gesunder Ernährung und erfüllender Beschäftigung für Seniorinnen und Senioren vermittelt. Sogar ein ernstes Thema wie Depression, das gerade in den dunklen Wintermonaten viele Menschen beschäftigt, kam nicht zu kurz.



Die LZG erhielt vom BUGA-Publikum großen Zuspruch für ihren abwechslungsreichen Programm-Mix, der Lust machte auf gesundheitsbewusstes Verhalten. Bei allen vier Programmdurchläufen des Wochenendes waren die Sitzplätze vor der Bühne besetzt. Die Materialien eines Informationsstandes fanden großen Absatz und gaben Gelegenheit zu vielen Gesprächen mit Besucherinnen und Besuchern. Ein kurzer Film fasst die Geschehnisse der beiden Tage zusammen und ist seither auf der Homepage der LZG einzusehen.

Insgesamt ist das Engagement der LZG auf der Bundesgartenschau in Koblenz als durchweg positiv zu beurteilen. Die monatelange und kräftebindende Vorarbeit hat sich gelohnt, wurde hier der LZG doch eine öffentliche Präsenz beschert, die weit über die Landesgrenzen hinaus reichte. Die zweitägige Veranstaltung schaffte es, die beiden Zielrichtungen der Öffentlich-



keitsarbeit bestens zu verbinden: Sie präsentierte die Landeszentrale für Gesundheitsförderung als seriöse Institution und vermittelte ihre Informationen zugleich auf unterhaltsame, stimmungsvolle und damit einprägsame Weise.

Publikationen für Fachöffentlichkeit und Bevölkerung

Insgesamt 60 Broschüren, Dokumentationen, Flyer und andere Informationsmaterialien wurden 2011 von der LZG neu veröffentlicht oder in aktualisierter Form neu aufgelegt. Die Publikationen der LZG richten sich zum einen an die Fachöffentlichkeit im Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Politikbereich, zum anderen stellen sie allgemein verständliche Informationen zu Gesundheits- und Familienthemen für die Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung. Die Publikationen werden in den Referaten der LZG entwickelt und kostenfrei angeboten.

Zu den Veröffentlichungen für das Fachpublikum gehören Dokumentationen von Fachtagungen, Handbücher für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Broschüren, Unterrichtsmaterialien und vieles mehr. Diese Materialien werden in der Regel auf den Fachveranstaltungen, die die Referate organisieren, angeboten oder auf Anfrage versandt. Die Materialien für die breite Öffentlichkeit finden ihre Abnehmer an LZG-Informationsständen auf Gesundheitsmessen,

betrieblichen Gesundheitstagen, öffentlichen Festen und Veranstaltungen oder zu vergleichbaren Anlässen. Zunehmend wenden sich auch die Bürgerinnen und Bürger direkt an die LZG und fragen nach Schriften zu alltagsrelevanten Themen aus dem Gesundheitssektor.

Besonders gefragt waren 2011 wieder Publikationen, die sich mit Fragen rund um die Gesundheit im Alter und um den Umgang mit der Krankheit Demenz drehten. Daneben fanden auch Schriften der Reihe „Elterninfo“ guten Absatz. Elterninfos geben Eltern verständliche Informationen und praktische Tipps zu Gesundheits- und Erziehungsthemen. Die lebensnahen Hilfestellungen tragen zum positiven und gesundheitsfördernden Umgang mit Kindern bei und stärken die Erziehungskompetenz der Eltern. 2011 wurden Elterninfos zu den Schwerpunkten „Alkoholfrei fahren“, „Fantasie“, „Ausbildung“ und „Bulimie“ veröffentlicht. Alle Elterninfos finden sowohl Zuspruch bei den Eltern selbst als auch bei Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die die Faltblätter gerne an Familien, mit denen sie praktisch arbeiten, weitergeben.

Daneben wurde mit Vorarbeiten für eine neue Kooperation begonnen. So sollen im Jahr 2012 in der Zusammenarbeit mit dem Landesverband Friseure und Kosmetik Rheinland sowie mit dem Bäckerinnungsverband Südwest Elterninfos Einzug in die Friseurgeschäfte und Bäckereien halten. Hierzu wurden Sammelmappen entwickelt, in denen jeweils 10 verschiedene Elterninfos vereint sind. Die Mappen können z.B. in den Wartebereichen der Friseure ausgelegt werden und dienen hier den Kundinnen und Kunden zur Information während der Wartezeit. Die ersten Elterninfomappen für die Ausgaben 1 bis 10 wurden 2011 produziert und werden 2012 an die Geschäfte im Land verteilt. Durch dieses Distributionssystem werden die Elterninfos optimal genutzt und die Inhalte großräumig verbreitet.

Alle Publikationen der LZG sind auf der Homepage www.lzg-rlp.de unter dem Menüpunkt „Service“ zu finden und können zum Teil als pdf-Datei heruntergeladen werden.



Medienpartnerschaft

Im November 2010 unterzeichnete die LZG eine Medienpartnerschaft mit dem deutsch-türkischen Hörfunksender Radyo Metropol FM mit Sitz in Berlin. Der Sender unterhält Sendefrequenzen im Rhein-Main-Gebiet, im Bereich Koblenz/Neuwied sowie im Südwesten rund um Ludwigshafen. Er erreicht in Rheinland-Pfalz Hörer aller Altersklassen und ist nach eigenen Angaben das meistgenutzte Medium der Deutschtürken im Land. Da dieser Bevölkerungsteil eine der Zielgruppen des Landesleitprojekts „Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund“ ist, stellt eine Kooperation mit Radyo Metropol für die LZG ein hervorragendes Instrument der Öffentlichkeitsarbeit dar. Radyo Metropol transportiert die Botschaften der LZG zielgruppenorientiert und kulturaffin in die deutsch-türkische Community.



Die Medienpartnerschaft wirkt sich wechselseitig gewinnbringend aus: Radyo Metropol bietet der LZG die Gelegenheit, Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in ihrem Alltag zu erreichen und ihnen Informationen über Gesundheitsthemen lebensweltbezogen und in einem unterhaltsamen Umfeld nahezubringen. Die LZG stellt Radyo Metropol Informationen über Themen rund um Gesundheitsförderung und Prävention zur Verfügung, die der Sender für seine türkischen, aber auch die deutschen Hörer nutzen kann. Darüber hinaus eröffnet die LZG dem Sender die Gelegenheit, sich der rheinland-pfälzischen Fachöffentlichkeit zu präsentieren, so zum Beispiel 2011 durch einen Vortrag des Radyo-Metropol-Geschäftsführers bei der Mitgliederversammlung der LZG. Die Kooperation hat sich vielfach bewährt und soll 2012 weiter ausgebaut werden.

Newsletter

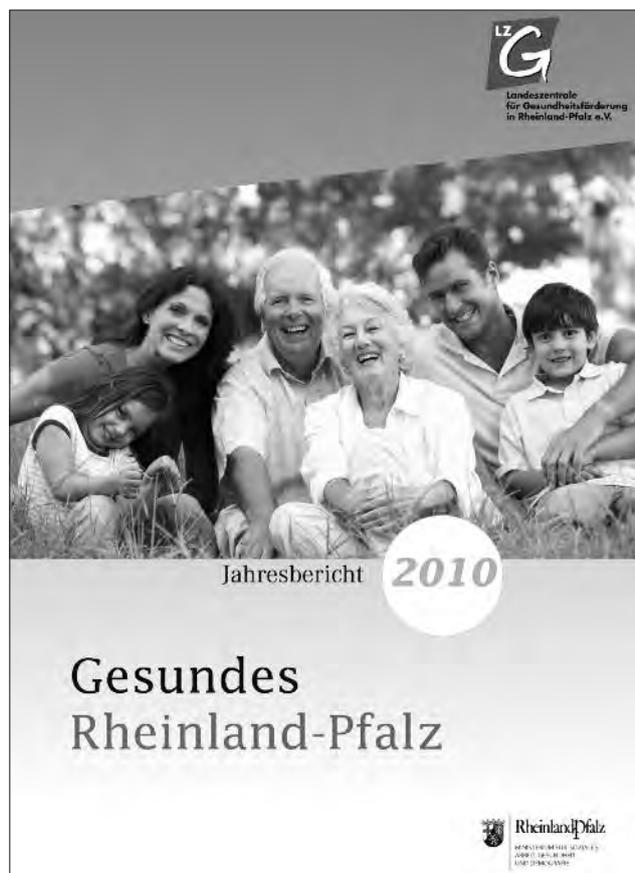
Alle sechs Wochen wird der elektronische Newsletter der LZG per E-Mail an aktuell 620 Abonnenten verschickt. Der Verteiler wächst beständig und wurde im Laufe des vergangenen Jahres um nahezu 100 Neuanmeldungen erweitert. Die Registrierung für den kostenlosen Service erfolgt über die Homepage.

Acht Mal informierte der Newsletter im Jahr 2011 über aktuelle Termine und Fortbildungsangebote, neue Publikationen sowie geplante Projekte der LZG und ihrer Partnerinnen und Partner. Regelmäßig wird hier auch ein Rückblick auf zurückliegende Veranstaltungen und ihre Ergebnisse gegeben.

Der Newsletter besteht aus einer Inhaltsliste, die eine Übersicht der aktuellen Themen gibt. In kurzen Einleitungstexten werden die Themen angerissen, ein Link führt die Leser dann zu ausführlicheren Informationen, die auf der LZG-Homepage hinterlegt sind. Hinweise auf die regelmäßigen Serviceangebote der LZG runden den Newsletter ab. Ältere LZG-Newsletter sind als pdf-Dateien über die Homepage abrufbar.

Jahresbericht

Der Jahresbericht 2010 unter dem Titel „Gesundes Rheinland-Pfalz“ wurde als Broschüre in einer Auflage von 800 Stück aufgelegt. Wie jedes Jahr dokumentierte er umfassend die Aktivitäten der Landeszentrale in den einzelnen Referaten, Sonderprojekten und Gesundheitskampagnen. Darüber hinaus informiert



der Geschäftsbericht über Handlungsfelder, Leitkriterien sowie über die Organisationsstruktur, Mitglieder, Vorstand und Kuratorium der LZG. Er richtet sich an Mitglieder, politische Entscheidungsträger und Fachkräfte im Gesundheitswesen, aber auch an die interessierte Öffentlichkeit.

LZG-Gesundheitstelefon

Das Gesundheitstelefon ist das „Urgestein“ der LZG. Es wurde in den 1970er Jahren etabliert und vermittelt seither interessierten Bürgerinnen und Bürgern alle zwei Wochen gesundheitsrelevante Informationen, sensibilisiert für Risikofaktoren und gibt praktische Tipps. Unter der Nummer 06131 20 69-30 greift das Gesundheitstelefon eine große Bandbreite von Themen auf: Von Informationen für spezielle Zielgruppen wie Senioren, Frauen, Männer, Eltern oder Singles über Aufklärung zu ernsthaften Erkrankungen, die alle Altersgruppen tangieren, bis hin zu Lebensstil-Themen. Wichtig ist eine gute Verständlichkeit des Ansagetextes, dessen Dauer circa fünf Minuten beträgt. Die Ansage kann zum Ortstarif abgehört werden. So kann das Gesundheitstelefon auch Menschen erreichen, die nicht über moderne Medien verfügen oder sich aufgrund ihrer persönlichen Lebenssituation nicht damit beschäftigen können.

Darüber hinaus können Internetnutzerinnen und -nutzer unter www.gesundheitstelefon-rlp.de die vollständigen Texte lesen und ausdrucken, vorherige Texte sind in einem umfassenden Archiv online verfügbar.

Vielfältig wie die Themen ist auch der Verteiler: Der gedruckte Text wird an über 240 Empfänger geschickt – so zum Beispiel an den Landfrauenverband, die Kreisverwaltungen oder die Gesundheitsämter. Auch Presseorgane innerhalb von Rheinland-Pfalz erhalten mit der jeweiligen Pressemitteilung den aktuellen Text, den sie mit Quellenangabe veröffentlichen können. Die Homepage des Gesundheitstelefons hat mehr als 700 Besucher monatlich, insgesamt wurden im Jahr 2011 über 14.000 Seiten angeklickt.

Familienservice

Der Online-Beratungsdienst Familienservice hatte auch 2011 wieder zwölf Ausgaben. Unter der Internetadresse www.familienservice-rlp.de wurden Eltern und Alleinerziehenden zu monatlich wechselnden Schwerpunktthemen Erziehungswissen und praktische Tipps geboten. Die Themenpalette reichte dabei von junglichem Fernweh über Regenbogenfamilien bis hin zu Demenz in der Familie oder Depression bei Kindern und spiegelte so die Vielfalt der Gesellschaft wider. Bei jedem Familienservice gibt eine Expertin oder ein Experte in einem Interview Hinweise für einen positiven Umgang in der Familie, ein Bericht vermittelt Hintergrundinformationen und wird ergänzt von Literaturhinweisen und Links zum Thema. Außerdem können Interessierte per E-Mail Fragen an die Expertin oder den Experten stellen und erhalten eine individuelle Antwort. Die Homepage www.familienservice-rlp.de beinhaltet ein Archiv der gesamten bisher veröffentlichten Familienservice-Themen und ist übersichtlich gegliedert in die Bereiche Familienkompetenz, Familie und Beruf, Gesundheit, Generationen und Verbrauchertipps. Pro Monat wird das Online-Angebot von mehr als 2.000 Internetnutzerinnen und -nutzern in Anspruch genommen.

Der Familienservice entsteht in Zusammenarbeit mit den rund 40 Lokalen Bündnissen für Familie in Rheinland-Pfalz und greift die für sie relevanten Themen auf. Er ist ein Instrument der Öffentlichkeitsarbeit, das dem erhöhten Informationsbedürfnis von Familien Rechnung trägt. Die Vermittlung über das Internet macht ihn leicht zugänglich, die interaktive Komponente verstärkt seinen Servicecharakter. Auch 2011 erhielt das jeweils kooperierende Lokale Bündnis für Familie von der LZG wieder eine Vorlage für die Pressemitteilung, die an die örtliche Presse weitergeleitet werden konnte. So wurden zum einen die Lokalen Bündnisse in ihrer Selbstdarstellung unterstützt, zum anderen wurde durch diese Methode eine regelmäßige Präsenz der LZG in den regionalen und lokalen Medien erreicht. Darüber hinaus wurde auch die überregionale Presse über das monatliche Angebot des Familienservice informiert.

„Wählen Sie Gesundheit!“ – Themen des Gesundheitstelefons 2011

- 01.-15.01. Eiszeit für die Haut – Tipps für den Hautschutz im Winter
- 16.-31.01. Heiße Luft fürs Wohlbefinden – Wie Sauna die Gesundheit stärkt
- 01.-15.02. Halsschmerzen – Ursachen und Behandlung
- 16.-28.02. Hilfe bei Sodbrennen
- 01.-15.03. Altersschwindel – Häufiges Leiden mit vielen Ursachen
- 16.-31.03. Chronobiologie – Leben nach dem Tages- und Jahresrhythmus fördert die Gesundheit
- 01.-15.04. Scheuermann, Rundrücken, Skoliose – Haltungsschäden bei Kindern
- 16.-30.04. Mäßig aber regelmäßig – Warum geregelte Mahlzeiten besser sind als Snacks zwischendurch
- 01.-15.05. Mund- und Zahngesundheit – Auch für Senioren wichtig!
- 16.-31.05. Halitosis vermeiden: Behalten Sie Ihren frischen, schönen Atem!
- 01.-15.06. Sexualität im Urlaub: Genuss ohne Reue
- 16.-30.06. Lebenselixier Sonne – Richtig dosiert
- 01.-15.07. Abenteuer Pubertät – Wie sich Körper und Gehirn verändern
- 16.-31.07. Der Körper als Spiegel der Seele – Psychosomatische Erkrankungen erkennen
- 01.-15.08. Morbus Parkinson – Mehr als nur Zittern
- 16.-31.08. Neurodermitis – Wie Veranlagung und Umwelt zusammen spielen
- 01.-15.09. Wenn die Harnröhre brennt – Blasenentzündungen nicht verharmlosen
- 16.- 30.09. Die Milch macht's – Was tun bei Laktose-Unverträglichkeit?
- 01.- 15.10. Kopfläuse in der Mützenzeit – Keine Panik!
- 16.- 30.10. Was tun bei hohem Blutdruck?
- 01.-15.11. Neue Wege mit Trauer umzugehen
- 16.- 30.11. Im Winter beachten: Gesundes Raumklima
- 01.- 15.12. Gluten-Unverträglichkeit – Wenn Brot krank macht
- 16.- 31.12. Schöne Weihnachtszeit: Die hilfreichsten Entspannungstechniken auch für unterwegs

Themen des Familienservice 2011

Monat	Thema
Januar	Generation 60plus – Fit, aktiv und jung geblieben: Wie sich Seniorinnen und Senioren jenseits des Berufslebens für die Gesellschaft engagieren
Februar	Verliebt in Tokio Hotel? – Warum Vorbilder und Idole für Teenies wichtig sind
März	Ganz weit weg von Zuhause – Wenn Jugendliche und junge Erwachsene die Ferne suchen
April	Soulfood – Denn Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen
Mai	Vater, Vater, Kind – Was ist eigentlich Familie?
Juni/Juli	Ein kleiner Pieks und gut – Ist es wirklich so einfach?
August	Dennis, Deniz und Denise – Hat Kultur etwas mit Gesundheit zu tun?
September	Sims und Co – Wenn der Bildschirm das Leben ersetzt
Oktober	Bei Oma und Opa liegt das Telefon im Kühlschrank
November	Novemberdepression – Was tun wenn Ihr Kind betroffen ist?
Dezember	Alle Jahre wieder? – Die Bedeutung von Tradition in der Familie

5.3 Homepage

Die Funktionen der LZG-Homepage sind vielfältig: Arbeitsinhalte der Referate und Sonderprojekte darstellen, Gesundheitsinformationen vermitteln, Pressemitteilungen abbilden, Publikationen auflisten, sie zum Download anbieten, Termine sowie Fortbildungen kommunizieren und Anmeldungen dazu online abwickeln – all dies leistet die Seite unter www.lzg-rlp.de. Die beständig gepflegte Home-

page wurde auch im Jahr 2011 von vielen Menschen genutzt. Insgesamt 320.950 Besucher wurden auf den verschiedenen Projektseiten registriert und schauten sich 1.560.200 Seiten an. Bei der Konzeption der Internetseiten wird Wert auf eine weitgehende Barrierefreiheit gelegt. Auch die gute Auffindbarkeit des LZG-Angebotes durch Suchmaschinen gilt als wichtiges Gestaltungskriterium.

Die Startseite gibt bereits einen Überblick über das gesamte Webangebot der LZG. Die einzelnen Seiten der Referate und Sonderprojekte können über die Navigation sowie über Logo-Buttons auf der linken Bildschirmseite angesteuert werden. Zentral platziert sind aktuelle Pressemitteilungen und Nachrichten aus der LZG. Das ganze Spektrum der Serviceangebote wird in einer Infoleiste am rechten Rand der Startseite bereit gehalten: Termine für breitenwirksame Veranstaltungen, Fortbildungen und Tagungen für Fachkräfte, die eLearning-Plattform, Familienservice-Online-Beratung, Gesundheitstelefon, Informationen über die Sucht-Infoline und viele Angebote mehr sind hier abzurufen.



Das 2009 gestartete eLearning-Portal der LZG unter www.elearning.lzg-rlp.de wurde 2011 kontinuierlich ausgebaut. Die Palette der vorhandenen Kurse wurde erweitert um Online-Fortbildungsangebote mit dem Titel „Spielen mit Verantwortung“ (Teil II), „Pathologisches Glücksspiel“, „Medienkompetenz“, „Alkohol am Steuer – deine Entscheidung?“, „Spielen mit Verantwortung – Prävention in Spielbanken“ sowie „Wer is(s)t was?“ zum Thema Essstörungen. Ziel der Online-Fortbildungen ist die Vermittlung von grundlegenden Informationen zu Gesundheitsthemen und die interaktive Auseinandersetzung mit fachlichen Aspekten. Weitere eLearning-Angebote, etwa zum Thema Hygiene im Krankenhaus, sind in Vorbereitung.

Die 2011 kontinuierlich aktualisierte Homepage der Demenzkampagne unter www.demenz-rlp.de hat ihren Servicecharakter etabliert. Sie bietet interessierten Bürgerinnen und Bürgern wie auch Fachkräften einen schnellen Zugriff auf wichtige Informationen, enthält Links zu themenverwandten Seiten und weist auf Termine im Rahmen der Demenzkampagne und des Landes-Netz-Werks Demenz hin. Mit der „Demenzlandkarte“ können Nutzerinnen und Nutzer in ganz Rheinland-Pfalz unkompliziert nach demenzspezifischen Adressen in ihrem individuellen Wohnumfeld suchen. Die Online-Datenbank enthält rund 1800 Adressen von Institutionen zur Pflege, Betreuung und Beratung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen, die durch die Eingabe der Postleitzahl oder des Wohnortes abgerufen werden können.

Die nach dem gleichen Prinzip funktionierende Online-Bewegungslandkarte auf der Homepage www.diebewegung.de wurde 2011 mit weiteren Freiluftangeboten in Rheinland-Pfalz und dem Saarland bestückt. Für jede Region hält die Karte dutzende Sport- und Bewegungsmöglichkeiten parat, die auf einfache Weise recherchiert werden können und eine aktive und gesunde Freizeitgestaltung erlauben.

Erweiterung erfuhr die bürgernahe Seite www.rlp-gegen-depression.de der Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz. Sie erhielt eine zusätzliche Rubrik, unter der sich nun alle elf Bündnisse präsentieren können. Auch hier zeigt eine Landkarte, in welchen Teilen des Landes ein Bündnis gegen Depression aktiv ist. Durch Anklicken der Region erhält man Informationen über Adressen, Ansprechpersonen und regionale Aktivitäten.



Die Seite www.initiative-organspende-rlp.de der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP) wurde 2011 in bewährter Weise weitergeführt und mit aktuellen Terminhinweisen versehen. Für die Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumgestaltung sind neue Webseiten in Vorbereitung.

Die Aufbauarbeiten an dem mehrsprachigen Internetportal www.gesund-in-rlp.de gingen 2011 weiter. Das umfangreiche Web-Angebot in den Sprachen Deutsch, Türkisch und Russisch soll in seiner Endfassung Migrantinnen und Migranten einen Überblick zu den Themen Prävention, Therapie und Krankenversorgung im Land geben. In dem oftmals als unüberschaubar empfundenen Gesundheitssystem soll die Homepage einfache Orientierung bieten und praktische Alltagshilfen vermitteln, um damit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung von Menschen mit Migrationshintergrund zu leisten.

Der Webauftritt der Alkoholpräventionskampagne „Mach Dir nix vor!“ (www.mach-dir-nix-vor.de) wurde im Jahr 2011 um die letzten Bausteine der Kampagne ergänzt. Die Homepage enthält nun auch Informationen zu den Themen „Alkohol und Straßenverkehr“, „Alkohol und Medikamente“ sowie „Alkohol und Arbeitsplatz“. Alle fünf vorgesehenen Module der Kampagne sind damit eingeführt. Ihre Inhalte werden weiterhin beworben und nachhaltig verankert, bevor die Kampagne 2012 ihren vorläufigen Abschluss findet.

Im vierzehntäglichen bzw. vierwöchigen Rhythmus wird die Homepage zudem um Texte des LZG-Gesundheitstelefon (www.gesundheitstelefon-rlp.de) und des Online-Beratungsdienstes Familienservice (www.familienservice-rlp.de) erweitert.

HIV und Migration

MAINZ Die Aids-Hilfe Mainz lädt zu ihrer nächsten Veranstaltung am heutigen Dienstag, 27. September, um 18.30 Uhr in das Rathaus, Valencia Zimmer ein. Das Thema ist brandaktuell, aber vernachlässigt: „HIV und Migration – Integration von HIV-positiven Migranten in Rheinland“. Der Vortrag wird gehalten von Manfred Perweid, Sozialarbeiter bei der Aids-Hilfe Saar und stellvertretender Vorsitzender von Haus Afrika in Saarbrücken. Zudem wird das Projekt „Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung von Beatrix Asadi vorgestellt. Im Anschluss an den Vortrag stehen die Referenten für Fragen zur Verfügung.

Wertschätzung für Erkrankte

TAGUNG Experten plädieren für Blickwechsel bei Pflege von Menschen mit Demenz

MAINZ (MH) Wenn Menschen an Demenz erkrankt sind, stehen für die Mitmenschen meist die Schwächen und Defizite im Vordergrund. Auf dem jährlichen Fachtag der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) im Erbacher Hof unter dem Motto „Mit allen Sinnen – Aktivierung“ plädierte gestern Prof. Dr. Renate Stemmer von der Katholischen

die der Fachtag in Workshops am Nachmittag vorstellte, richteten den Blick genau darauf. In den sieben Fachforen drehte es sich um Aktivierungsmöglichkeiten durch Kunst und Kreativität, Theater, Musik, Bewegung, Biografie, Natur und Wohnumfeld. Dabei bot sich den Teilnehmern die Gelegenheit, die Methoden in praktischen Übungen – mit einem

Schüler helfen Senioren

DEMENZ Gymnasiasten besuchen Pflegeheim / Immer noch Tabuthema

Von Franziska von Tiesenhausen

MAINZ Ein Dutzend Fünftklässler in bunten Winterjacken stürmt aufgeregt ins Foyer eines Altenpflegeheims. Ein ungewöhnlicher Anblick, der hier jedoch ganz selbstverständlich ist. Seit mehr als zehn Jahren besuchen Schüler des Mainzer Verlob-Gymnasiums regelmäßig die Bewohner eines Altenpflegeheims. Sie malen zusammen, spielen, erzählen sich Geschichten. Unter allen gibt es ein

„Demenz ist immer noch ein großes Tabuthema“, berichtet Susanne Hilgert von der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz. Alles, was die Psyche betriebe, sei immer noch mit einem großen Tabu belegt. Deshalb gebe es seit 2004 eine landesweite Aufklärungskampagne

mit ihren Angehörigen über die Erkrankung zu sprechen“, sagt Hilgert. In Deutschland wird die Zahl der Betroffenen auf etwa 1,3 Millionen geschätzt.

„Ziel der Demenzkampagne ist vor allem, die vorhandenen Angebote zu vernetzen“, erläutert Hilgert. „Oft kennt der Hausarzt die Beratungsangebote nicht, dann können regionale Netzwerke weiterhelfen.“ Ein Netzwerk des landesweiten Netzwerks ist die Gedächtnisambulanz an der Mainzer Universitätsmedizin. Die Einrichtung hat sich darauf spezialisiert, Demenzerkrankungen früh zu erkennen. „Wir wollen das normale Abnehmen der geistigen Leistungsfähigkeit von kranken Prozessen abgrenzen“, erklärt Dr. Ingrid Schormuly, klinische Neuropsychologin zum

„Die alten Leute freuen sich über den Kontakt.“

„Die Krankheit kann jeden treffen“

Ludwigshafener Initiative gegen Depression gegründet – Landesweit bereits das elfte Bündnis

Es ist eine Krankheit, die häufig vorkommt, und trotzdem schämen sich immer noch viele Betroffene sich immer noch unter gesellschaftlicher Stigmatisierung. Die Rede ist von Depression. Um erkrankten Menschen schnell Hilfe geben zu können, ist gestern die „Ludwigshafener Initiative gegen Depression“ gegründet worden.

stehen wollen, dass sie eine Depression haben, so Arkt weiter. Deshalb hat die Initiative ein Informationsblatt, Soziales und Gesundheit in Familie, Soziales und Gesundheit in Rheinland-Pfalz eine Aktion. Mittlerweile gibt es bereits zehn Bündnisse gegen Depression im Land.

„Die Ludwigshafener Initiative ist jetzt die elfte“, erklärte Geschäftsführer Wolfgang van Vliet. Geschäftsführerin ist die Psychiatriekoordinatorin der Stadt, Andrea Hilbert. Mit 23 Partnern – darunter das Krankenhaus Zum Guten Hirten, die Volkshochschule, Krankenkassen, Selbst

aber glücklicherweise gut behandelbar“, erklärte Jupp Arkt. Es gehe nicht darum, sich zu verarmen, sondern die Abgrenzung der Abgrenzung zum Guten Hirten, der Initiative, dass sich umsetzen und sensibilisieren.“ Schmerz, so

sprechen möchte, muss oft monatelang auf eine Therapie warten. Einziger Weg zu schneller Hilfe ist die psychische Notfallambulanz. Doch die Initiativen

Weniger Probleme beim Arzt

FORUM LZG-Projekt will Migranten Präventionsangebote zugänglicher machen

MAINZ (dn) Viele Menschen mit Migrationshintergrund tun sich mit einem Besuch beim Arzt schwer, weil sie die kulturellen Unterschiede bei der Behandlung als störend empfinden. Die Präventions- und Behandlungsangebote werden nicht an die kulturellen Bedürfnisse der Migranten angepasst. Um das medizinische Fachpersonal für kulturelle Unterschiede zu sensibilisieren und die Angebote für Migranten besser zugänglich zu machen, veranstaltet die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) ein Präventionsprojekt „Migranten und das Fachpersonal“.

rum „Kultursensibilität in der medizinischen Behandlung.“ Ziel des Projektes ist es, Angebote der Gesundheitsförderung zugänglicher zu machen und Präventionsmaßnahmen besser zu

gen und einfach gesund zu bekommen – denn für uns gehört auch zur Integration“, betonte er.

Dr. med. Hans-Peter Pesch von der Wiesbadener Abteilung für Psychotherapie sei sein Vortrag „Seelische Gesundheit bei Migranten“



LIV Rheinland Glückskeks klärt auf

Mit einem sonnengelben „Glückskeks“ werden seit Anfang Dezember die Kunden in den über 700 Friseursalons in Rheinland-Pfalz für das Thema Depression sensibilisiert. Die Aktion ist eine Kooperation der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. und des Landesverbandes Friseur- und Kosmetik Rheinland. Auf der Keks-Verpackung findet sich

sind. Friseure treffen mit vielen Menschen zusammen und genießen das Vertrauen ihrer Kunden“, sagt Landesinnungsmeister Guido Wirtz (im Foto 2. v. r.). Er ist überzeugt, dass seine Kolleginnen und Kollegen gerne bereit sind, den Keks zum Kaffee anzubieten. „Fast jeder von uns kennt jemanden, der schon einmal von depressiver Stimmung betroffen war. Es ist wichtig

„Demenz ist anders“ eröffnet neue Sichten

Wanderausstellung mit Fotografien des Künstlers Michael Hagedorn macht in Nieder-Olm Station

NIEDER-OLM (red) – Das Seniorenzentrum der Verbandsgemeinschaft Nieder-Olm lädt zu einer Wanderausstellung mit Fotografien des Künstlers Michael Hagedorn. Die Ausstellung zeigt die Werke des Künstlers, die die Themen Demenz und die menschliche Psyche behandeln. Die Ausstellung ist bis zum 18. September im Seniorenzentrum zu sehen.

Koblenz – Unter dem Motto „Wohlfühltag der LZG – Fit und gut gelaunt durch Herbst und Winter“ zeigt die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz kurz vor Ende der Buga

wie man in der bevorstehenden kalten Jahreszeit aktiv, gesund und seelisch in Balance bleibt. Die Rheinland-Pfalz-Bühne auf der Festung Ehrenbreitstein ist am Wochenende, 1. und 2. Oktober, Schauplatz eines bunten Programms, das sich rund um die Themen Ernährung, Bewegung und Gesundheit dreht. Unterhaltsame Präsentationen auf der Bühne, Gespräche mit Experten und Mitmachangebote für Jung und Alt wechseln sich ab. Das LZG-Programm erstreckt sich am Samstag und Sonntag von 11 bis 13 Uhr und von 14 bis 16 Uhr. Davor, in der Mittagspause und danach steht für Kinder ein außergewöhnliches Karussell bereit. Es läuft dann, wenn sich Erwachsene körperlich dafür ins Zeug legen.

Sucht früh erkennen

GLÜCKSSPIEL Aktionstag informiert über Gefahren und Prävention

MAINZ (ide) Eine Band spielt laut Musik, verschiedene Spielaktionen mit Riesenwürfeln und Glücksrad sind aufgetan. Es gibt Kaffee und Kuchen. Es herrscht ausgelassene Stimmung. Doch bei dem hier stattfindenden Aktionstag handelt es sich um ein ernstes Thema. Unter dem Motto „Spielst du mit?“ veranstaltete die Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) gemeinsam mit den Regionalen

Fachstellen für Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz einen landesweiten Aktionstag. Am Bahnhofplatz wurden Bürger über Spielsucht, deren Folgen und die Möglichkeiten der Vorbeugung informiert. Parallel zu dieser Veranstaltung fanden im gesamten Land Präventionsveranstaltungen statt, die insbesondere junge Menschen ansprechen sollen. „Gemeinsam etwas zu erleben macht Spaß und ist eine Alternative zu Abhängigkeit. Solche Möglichkeiten aufzuzei-

gen ist neben der Früherkennung die Aufgabe der Prävention. Kontaktstellen für alle Fragen von Betroffenen sind die Regionalen Fachstellen, die auch Schuldenberatung durchführen“, sagte Jupp Arlt, Geschäftsführer der LZG. Um 11.55 Uhr, also um „Hinf vor zwölft“, wurden dann in Mainz und in den anderen Städten, die an der Aktion teilnahmen, grüne Ballons mit der Aufschrift „Schieß dein Glück nicht in den Wind!“ steigen gelassen.

Fortbildung

MAINZ (red) „Musik-Beziehung“ ist der Titel der Fortbildung für Pflegefachkräfte in der Begleitung dementieller Menschen, die im Februar beginnt und im November einen Abschlussprüfung. Die Fortbildung, für die es freie Plätze gibt, wird von der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Landesschule für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz angeboten. Der erste Teil findet am 21. Februar in der Landesdemenz in Neuwied-Engelstein statt. Weitere Module folgen im Juni und August an demselben Ort. Der Abschlussklausurübergabe ist im November in Mainz. Informationen und Online-Anmeldung: <http://www.lzgp.de/unsere-veranstaltungen/demenz-und-musik-2011>. Anmeldeformular ist bis 31. Januar.

Alzheimer-Tag

MAINZ Das Mainzer Altenheim (Altenauerstraße 7) nimmt am Welt-Alzheimer-Tag teil. Am Mittwoch, 21. September, findet die Veranstaltung unter dem Motto „Gesicht der Demenz“ von 10.30 bis 11.15 Uhr statt. Organisator ist unter anderem die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz. Mehr Informationen unter www.alzheimer.de.

Gesundheitstelefon

Mainz Ein Gesundheitstelefon der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz ist bis Mittwoch, 31. August, einsetzbar. Thema der Aktion ist „Neurodermatitis – Wie Veranlagung und Umwelt zusammenspielen.“ Das Gesundheitstelefon ist erreichbar unter 06131/206 930.



6

Materialien und Veranstaltungen

6.1 Anfragen nach Informationsmaterialien

Auch in Zeiten des Internets sind die schriftlichen Informationsmaterialien der Landeszentrale für Gesundheitsförderung nach wie vor gefragt. Google und Co. sind zwar hilfreich, um sich schnell einen Überblick über ein Themengebiet zu verschaffen. Wenn es jedoch um seriöse Gesundheitsratgeber in gedruckter Form geht, wenden sich viele Menschen in Rheinland-Pfalz weiterhin gerne an die LZG. Neben Bürgerinnen und Bürgern sind dies vermehrt Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, wie Lehrkräfte, Bedienstete aus dem Gesundheitsbereich, aus Beratung, Therapie oder Erziehung. Sie setzen die LZG-Publikationen im Unterricht, bei Elternabenden, Vorträgen oder anderen Veranstaltungen ein oder legen sie in Wartebereichen aus. Das Vorgehen der LZG, zielgruppenorientierte Informationen anzubieten, die sich einerseits in verständlicher Form an die Bevölkerung richten und andererseits Fachkräfte auf fachspezifischem Niveau ansprechen, wird somit gut angenommen.

Das LZG-Angebot umfasst mittlerweile eine Vielzahl von Broschüren, Faltblättern, Postern, Postkarten und weiteren Informationsmaterialien zu Themen der Gesundheitsförderung und Prävention. Sie werden in der Regel umsonst abgegeben, bezahlt werden muss nur das Porto. Um die große Nachfrage bedienen zu können, hat die LZG den Versand von Materialien als kostenpflichtige Sendung gegen Rückporto eingerichtet. Zur einfachen Handhabung sind Bestellformulare im LZG-Shop auf der Homepage www.lzg-rlp.de abrufbar.

Im Jahr 2011 wurden von der LZG insgesamt 2777 Anfragen nach Informationsmaterial bearbeitet. Dies bedeutet einen Rückgang von rund 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Da jedoch gleichzeitig immer mehr Publikationen im virtuellen LZG-Shop als Download zur Verfügung gestellt und beworben wurden, ist davon auszugehen, dass sich viele Interessentinnen und Interessenten dort bedienten und auf die gedruckte Form verzichteten.

In den meisten der 2777 Anfragen wurden gleich mehrere, teils sehr viele verschiedene Materialien angefordert, so dass die Menge der insgesamt versandten Exemplare in die Hunderttausende geht. Nicht eingerechnet sind hierbei die Broschüren, Faltblätter und Give-aways, die bei Fachveranstaltungen der Referate, allgemeinen LZG-Informationsständen auf Gesundheitstagen sowie bei öffentlichen Veranstaltungen ausgegeben oder zu Werbezwecken an Multiplikatoren, zumeist direkt nach Neuerscheinung, versandt wurden.

Mit rund 40 Prozent der Anfragen waren die Publikationen des Referats Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene am gefragtesten. Dies ist nicht verwunderlich, werden hier doch die unter demografischen Aspekten besonders bedeutsamen Themen Gesundheit im Alter, Demenz und Pflege behandelt. Die große öffentliche Präsenz der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und einer entsprechenden Medienresonanz ermuntert die Menschen, bei der LZG weiterführende Informationen anzufordern. Nach Pub-

likationen des Referats Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen fragten 35 Prozent der Interessenten. Familienbildung, Bewegungsförderung und gesunde Ernährung sind hier die wichtigsten Themenfelder. 20 Prozent der Anfragen bezogen sich auf Schriften rund um das Thema Suchtprävention sowie 5 Prozent auf Give-aways. Nach wie vor das größte Interesse fand die referatsübergreifend konzipierte Reihe der „Elterninfos“.

Gleichbleibend hoch war 2011 das Interesse aus anderen Bundesländern und dem benachbarten Ausland. Die LZG hat sich damit nicht nur landesintern, sondern auch über die Grenzen hinaus als seriöse Fachstelle etablieren können, über die zuverlässige Informationen über Gesundheitsförderung und Prävention zu beziehen sind.

6.2 Neuerscheinungen und Neuauflagen

Referatsübergreifend sind an dieser Stelle noch einmal alle im Jahr 2011 von der LZG produzierten Materialien aufgelistet. Neben den elektronischen Medienerzeugnissen wurden im Jahr 2011 von der LZG 60 neue oder neu aufgelegte Publikationen und Produkte auf den Markt gebracht. Diese Zahl liegt knapp über der Veröffentlichungsrate vom Vorjahr.

Neu erschienene Druckerzeugnisse

- Elterninfo 23 „Alkoholfrei fahren“
- Elterninfo 24 „Fantasie“
- Elterninfo 25 „Ausbildung“
- Elterninfo 26 „Bulimie“
- Elterninfomappen 1 – 10
- Flyer „Gesundheits-Qigong – Bewegung für Körper, Geist und Seele“
- Broschüre „Gesundheits-Qigong – Bewegung für Körper, Geist und Seele“
- Broschüre „Zeit für mich. Erholung von der Pflege“
- Broschüre „Demenz ist anders. Eine Wanderausstellung für Rheinland-Pfalz“
- Dokumentation „Kind s/Sucht Familie“
- Dokumentation „Glücksspielsucht und Familie“
- Dokumentation „Spielst Du mit?“
- Dokumentation „Gesundes Essen für alle?! Gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen“
- Dokumentation „Familien besser erreichen – Handreichung zu einer niedrigschwelligen Familienbildung und Gesundheitsförderung“
- Kalender 2012 „Landes-Netzwerk-Demenz“
- Einladungsflyer zur 3. Netz-Werk-Konferenz
- Einladungsflyer zum Fachtag Demenz
- Einladungsflyer für Lehrkräfte „Herzverschenken?!“
- Leitfaden zur Frühintervention von Tabakabhängigkeit
- Informationskarten Rauchfrei: Endlich durchatmen
- Fact-Sheet „Kinder aus suchtbelasteten Familien“



Neu aufgelegte / aktualisierte Druckerzeugnisse

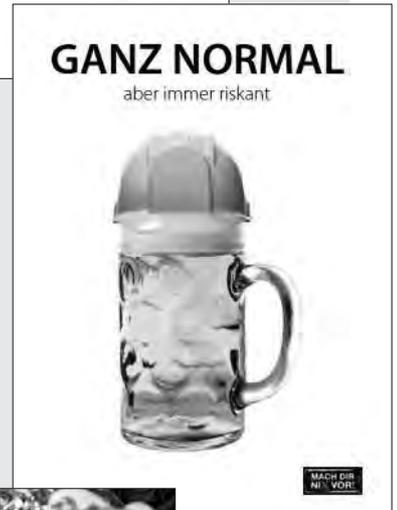
- Elterninfo 1 „Shisha“
- Elterninfo 2 „Adipositas“
- Elterninfo 3 „Alkopops“
- Elterninfo 4 „Kinder und Medien“
- Elterninfo 5 „Spiel mit mir“
- Elterninfo 6 „Passivrauchen“
- Elterninfo 8 „Komasaufen“
- Elterninfo 13 „Medikamente“
- Elterninfo 19 „Glück im Spiel“
- Elterninfo 24 „Fantasie“
- Flyer „Sie werden gespielt?“
- Broschüre „Demenzinfo“
- Broschüre „Suchtmittel an Schulen“
- Handbuch Suchtprävention
- Spielsucht-Manual für die Regionalen Fachstellen

Ergänzende Materialien

- Plakat zum Welt-Alzheimer-Tag „Gesichter der Demenz“
- Plakat „Demenz geht uns alle an“ – Frau
- Plakat „Demenz geht uns alle an“ – Mann
- Postkarte „Demenz geht uns alle an“ – Frau
- Postkarte „Demenz geht uns alle an“ – Mann
- Ausstellungsplakat „Demenz ist anders“ für 17 Regionen
- Ausstellungsflyer „Demenz ist anders“ für 17 Regionen
- Demenz ist anders. Eine Wanderausstellung für Rheinland-Pfalz. 21 großformatige Leinwände mit Fotografien von Michael Hagedorn
- Knautschherz „Herzverschenken?!“
- Postkarten „Mach Dir nix vor!": Alkohol und Medikamente
- Poster, Postkarten, Bildschirmschoner „Mach Dir nix vor!": Alkohol und Arbeit:
- Poster, Stempel, Bierdeckel „Mach Dir nix vor!": Alkohol und Straßenverkehr:
- Postkarte Jobcenter
- Methodenheft „Prävention von Glücksspielsucht mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen – Methoden und Übungen“
- Roll-Up-Displays für die Regionalen Fachstellen
- Grüne Luftballons „Schieß Dein Glück nicht in den Wind!“
- Schlüsselanhänger „Anker“
- Haftnotiz „Denk an mich“
- FamTische Tischkarten
- Jugendschutzaufkleber
- Aufkleber „Denk an mich“
- Praxisordner und die Praxiskiste „Clever essen in der Spiel- und Lernstube“
- Erlebniskiste „Ernährung“
- Bewegungsspiel mit Drehscheibe, inklusive demenzspezifischer und generationenübergreifender Spielkarten und -geräte

Elektronische Medien

- LZG-Newsletter (8 Ausgaben)
- Online-Fortbildungen „Spielen mit Verantwortung“ (Teil II), „Pathologisches Glücksspiel“, „Medienkompetenz“, „Alkohol am Steuer – deine Entscheidung?“, „Spielen mit Verantwortung – Prävention in Spielbanken“ sowie „Wer is(s)t was?“ zum Thema Essstörungen.



6.3 Veranstaltungen

6.3.1 Referatsübergreifend

Im Jahre 2011 war die LZG auf zahlreichen Veranstaltungen mit Ausstellungsmaterialien, Informationen und Give-aways zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen vertreten, häufig gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und -partnern. Wenn Behörden, Kommunen, Verbände, Volkshochschulen, Kliniken, Selbsthilfegruppen oder andere Organisationen Gesundheitstage oder Feste veranstalten, wird die LZG oftmals gebeten, mit einem Infostand, einer Aktion oder einem Vortrag das Angebot des Veranstalters zu ergänzen.

Gibt es spezielle Themenwünsche des Veranstalters wird der Auftrag von dem entsprechenden Referat übernommen. Darüber hinaus gibt es referatsübergreifende Anfragen, für die Materialien aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen der LZG zu einem Infostand zusammengefasst und präsentiert werden. Diese sind im Folgenden aufgeführt:

Datum	Veranstaltung	Ort
23.02.2011	Verheerende Spuren im Blut	Mainz
02.04.–03.04.2011	Frauen Gesundheitstag	Koblenz
09.04.–10.04.2011	Lehrtagung „Sport Ideen für alle“	Mainz
13.05.–14.05.2011	Ausstellung „Allergie und Umwelt“	Waldmohr
27.05.–29.05.2011	Rheinland-Pfalz-Tag	Prüm
18.06.2011	Gesundheitstag	Kaiserslautern
20.07.2011	Spiel- und Sportfest im Park am Mäuseturm	Bingen
29.07.–31.08.2011	Ramadan-Basar	Mainz
21.08.2011	Seniorensummerfest	Mainz
28.08.2011	Bundesgartenschau	Koblenz
03.09.–09.11.2011	Ausstellung „Allergie und Umwelt“	Wittlich-Wengerohr
27.09.2011	Aktionstag Wohnortnahe Kontakt- und Bewegungsangebote	Kusel
01.10.–02.10.2011	Bundesgartenschau	Koblenz
23.10.2011	Gesundheits- und Selbsthilfetag	Oppenheim
26.10.–02.11.2011	Ausstellung „Allergie und Umwelt“	Mainz
05.11.2011	Landeselternntag	Enkenbach-Alsenborn
09.11.2011	Kuratoriumssitzung	Mainz
10.11.–16.11.2011	Ausstellung „Allergie und Umwelt“	Koblenz
17.11.–23.11.2011	Ausstellung „Allergie und Umwelt“	Schifferstadt
22.11.2011	Symposium Verbraucherbildung – Konsum-Ernährung-Lebensstil	Budenheim
24.11.–12.12.2011	Ausstellung „Allergie und Umwelt“	Enkenbach-Alsenborn

6.3.2 Veranstaltungen Referat Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen

Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen: Fachtagungen 2011

Datum	Veranstaltung	Ort
26.01.2011	Fachforum „Empowerment und Resilienzförderung bei arbeitslosen Jugendlichen“ des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz
24.02.2011	Fachtag zum Thema nachhaltige Arbeit im Ehrenamt für Einrichtungen der Familienbildung	Frankfurt Hahn Airport
02.04.2011	Fachtag „Vielfalt von Familien – Chancen für die Praxis: Strategische Konzepte für mehr Offenheit und kulturelle Vielfalt in Familienzentren und Lokalen Bündnissen für Familie!“	Münster-Sarmsheim
08.04.2011	Fachforum „Kultursensibilität in der medizinischen Behandlung“	Mainz
31.08.2011	Fachtag „Inklusion – Ängste, Mythen, Lösungen“	Mainz
26.10.2011	Fachforum „Kultursensibilität in der medizinischen Behandlung“	Landau
10.11.2011	Fachtag „Bildungspaket & Co?“ des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz
18.11.2011	Fachtag „Ressourcen erschließen und effektiv nutzen – Netzwerkarbeit für Familien“	Mainz

Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen: Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie Schulungen 2011

Datum	Veranstaltung	Ort
12.01.2011	Treffen der Steuerungsgruppe des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz
19.01.2011	Lehrerfortbildungsreihe Block II Gesundheitsmoderatorenausbildung 2010/2011	Mainz
26.01.2011	Mediatorenausbildung – Modul Diabetes Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Koblenz
28.01.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund im AK Asyl	Bad Kreuznach
31.01.2011	Lehrerfortbildungsreihe „Sexualerziehung in der Schule 2010/2011“ – Block II	Bingen
02.02.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund im Landesportbund RLP	Mainz
08.02.2011	Elternschulveranstaltung „Sexuelle Entwicklung“	Ludwigshafen
08.02.2011	Elternschulveranstaltung „Meilensteine der Entwicklung in den ersten drei Lebensjahren“	Ludwigshafen
09.02.2011	Vorstellung des Landesleitprojekts Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund beim Fachtag „Migration und Gesundheit“	Mainz

**Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen:
Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen
und -partnern sowie Schulungen 2011**

Datum	Veranstaltung	Ort
10.02.2011	Mediatorenausbildung – Modul Bewegung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Koblenz
11.02.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Ludwigshafen
16.02.2011	Treffen der AIDS-Steuerungsgruppe	Mainz
01.03.2011	Treffen der AIDS-/STI-Fachkräfte	Montabaur
03.03.2011	Elternschulveranstaltung „Medienerziehung“	Ludwigshafen
04.03.2011	Mediatorenausbildung – Modul Demenz – Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Koblenz
09.03.- 10.03.2011	Lehrerfortbildungsreihe Block III Gesundheitsmoderatoren- ausbildung 2010/2011	Bad Kreuznach
15.03.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund im Migrationsbeirat	Kaiserslautern
18.03.2011	Mediatorenausbildung – Modul Evaluation Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Koblenz
19.03.2011	Informationsveranstaltung „Sport und Religion“ Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
21.03.– 23.03.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund anlässlich der Rheinland-Pfalz-Ausstellung	Mainz
22.03.– 23.03.2011	Lehrerfortbildung „Work-Life-Balance – 50+“	Boppard
26.03.2011	Mediatorenausbildung – Modul Seelische Gesundheit Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Koblenz
30.03.2011	Mediatorenausbildung – Modul Bewegung – Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Koblenz
12.04.2011	Fortbildung „Gesunde Ernährung und gesellschaftliche Teilhabechancen“	Wolfstein
13.04.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund bei Gutenberg-TV	Mainz
13.04.2011	Treffen der AIDS-Steuerungsgruppe	Mainz
14.04.2011	Mediatorenausbildung – Modul Das deutsche Gesundheitssystem Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Koblenz
20.04.2011	Elternschulveranstaltung „Sexualerziehung“	Ludwigshafen
03.05.2011	Mediatorenausbildung – Modul Stress Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Koblenz

Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen: Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie Schulungen 2011

Datum	Veranstaltung	Ort
05.05.2011	Treffen der Steuerungsgruppe des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz
10.05.– 11.05.2011	Lehrerfortbildungsreihe Block III „Sexualerziehung in der Schule 2010/2011“	Bingen
13.05.2011	8. Interkulturelles Gesundheitsfest Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
14.05.2011	Mediatorenausbildung – Modul Seelische Gesundheit Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Ludwigshafen
15.05.2011	Senioren-Kino	Mainz
16.05.2011	Mediatorenausbildung – Modul Sucht Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Koblenz
18.05.2011	Mediatorenausbildung – Modul Krebs Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Koblenz
19.05.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund – Schwerpunkt Diabetes bei Ex-Leistungssportler und Kooperationspartner Dimo Wache	Mainz
20.05.2011	Mediatorenausbildung – Modul Demenz Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Ludwigshafen
21.05.2011	Mediatorenausbildung – Modul Diabetes Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Ludwigshafen
25.05.2011	Spiel- und Lernstuentreffen des SPFZ im Jugendhaus „Don Bosco“	Mainz
03.06.2011	Mediatorenausbildung – Modul Ernährung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Ludwigshafen
10.06.2011	Mediatorenausbildung – Modul Bewegung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Ludwigshafen
20.06.2011	Treffen der AIDS-Steuerungsgruppe	Mainz
22.06.2011	Workshop „Empowerment und Resilienzförderung bei arbeitslosen Jugendlichen“ des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz
13.07.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Ludwigsburg
08.08.2011	Informationsveranstaltung „Aspekte bei Versicherten mit Migrationshintergrund“ beim Medizinischen Dienst der Krankenkassen – Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Alzey

**Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen:
Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen
und -partnern sowie Schulungen 2011**

Datum	Veranstaltung	Ort
10.08.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund beim KKM – St. Vincenz und Elisabeth Hospital	Mainz
11.08.2011	Mediatorenausbildung – Modul Demenz Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Kaiserslautern
17.08.2011	Treffen der Steuerungsgruppe des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz
18.08.2011	Mediatorenausbildung – Modul Ernährung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Kaiserslautern
19.08.– 28.08.2011	Projekt-Ausstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
21.08.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund anlässlich des Ramadanfestes	Mainz
24.08.2011	Treffen des Runden Tisches „Seniorentanz“	Mainz
27.08.2011	Mediatorenausbildung – Modul Seelische Gesundheit Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Kaiserslautern
31.08.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund beim Initiativausschuss für Migration und Integration	Mainz
01.09.2011	Mediatorenausbildung – Modul Bewegung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Kaiserslautern
01.09.2011	Mediatorenausbildung – Modul Diabetes Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Kaiserslautern
02.09.2011	Mediatorenausbildung – Modul Sucht Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Ludwigshafen
03.09.2011	Information und Ausstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
04.09.2011	Vorstellung und Info-Tisch Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund anlässlich der Auftaktveranstaltung zum Handlungsplan Migration und Integration	Mainz
07.09.2011	Mediatorenausbildung – Modul Krebs – Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Kaiserslautern
08.09.2011	Mediatorenausbildung – Modul Diabetes Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Kaiserslautern

Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen: Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie Schulungen 2011

Datum	Veranstaltung	Ort
12.09.2011	Treffen der AIDS-Fachkräfte	Mainz
13.09.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund und Gründung des Gesundheitsnetzwerkes	Kaiserslautern
18.09.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund im Rahmen der Interkulturellen Woche	Mainz
19.09.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund im Neustadt-Zentrum	Mainz
21.09.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund –Projekt „InProcedere – Bleiberecht durch Arbeit“	Bad Kreuznach
27.09.2011	Fortbildungsworkshops für Senioren Bewegungsspiel	Kusel
27.09.2011	Informationsveranstaltung HIV und Migration Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
30.09.2011	Informationsveranstaltung „Krebsvorsorge bei Menschen mit Migrationshintergrund“ – Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
18.10.2011	Treffen der Steuerungsgruppe des Netzwerks Regionaler Knoten RLP „Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“	Mainz
20.10.2011	Mediatorenausbildung – Modul Demenz Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
26.10.2011	Auftaktveranstaltung „Kultursensibilität in der Medizinischen Behandlung“ – Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Landau
26.10.2011	Fortbildungsworkshops für Senioren „Bewegungsspiel“	Ingelheim
26.10.2011	Fortbildungsworkshops für Senioren „Gesundheits-Qigong und Seniorentanz“	Ludwigshafen
27.10.2011	Mediatorenausbildung – Modul Diabetes Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
02.11.– 03.11.2011	Lehrerfortbildungsreihe “Wahrnehmen-Erkennen-Handeln“ Basismodul I	Kaub
03.11.2011	Mediatorenausbildung – Modul Krebs Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
05.11.2011	Mediatorenausbildung – Modul Seelische Gesundheit Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
09.11.2011	Fortbildungsworkshops für Senioren „Gesundheits-Qigong und Seniorentanz“	Mainz

**Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen:
Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen
und -partnern sowie Schulungen 2011**

Datum	Veranstaltung	Ort
10.11.2011	Mediatorenausbildung – Modul Ernährung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
17.11.2011	Mediatorenausbildung – Modul Das deutsche Gesundheitssystem Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshinter- grund	Mainz
22.11.2011	Fortbildungsworkshops für Senioren „Gesundheits-Qigong und Seniorentanz“	Koblenz
24.11.2011	Symposium „Konsum-Ernährung-Lebensstil. Verbraucherbildung als schulische Aufgabe“	Budenheim
26.11.2011	AIDS-Gala und Rote-Schleifen-Aktion	Mainz
28.11.2011	Mediatorenausbildung – Modul Präsentations- und Moderationstechniken – Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Kaiserslautern
30.11.2011	Mediatorenausbildung – Modul Stress Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
30.11.2011	Fortbildungsworkshops für Senioren „Gesundheits-Qigong und Seniorentanz“	Enkenbach-Alsenborn
30.11.2011	Tanzevent für Senioren	Enkenbach-Alsenborn
01.12.2011	ELAN e.V.: Filmpremiere „Themba“ mit Aktionen und Diskussionen	Mainz
08.12.2011	Mediatorenausbildung – Modul Krebs Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
12.12.2011	Mediatorenausbildung – Modul Sucht Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Kaiserslautern
14.12.2011	Mediatorenausbildung – Modul Präsentations- und Moderationstechniken – Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Koblenz
14.12.2011	Tanzevent für Senioren	Langenlonsheim
15.12.2011	Mediatorenausbildung – Modul Präsentations- und Moderationstechniken – Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund	Mainz
15.12.2011	Vorstellung Landesleitprojekt Prävention für Menschen mit Migrationshintergrund in der Universitätsmedizin Mainz	Mainz

6.3.3 Veranstaltungen Referat Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene

Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene: Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2011

Datum	Veranstaltung	Ort
10.01.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Wörrstadt
26.01.2011	Organspende: Vortrag	Bad Kreuznach
31.01.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Speyer
21.02.– 22.02.2011	Weiterbildung: „Demenz und Musik“ – Block I	Neuwied-Engers
02.03.2011	Pflegestammtisch	Mainz
15.03.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Kaiserslautern
15.03.2011	Vortrag Demenz: Pflegetag im Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung	Mainz
17.03.2011	Infostand Demenz: Gesundheitstag im Ministerium der Justiz Rheinland-Pfalz	Mainz
18.03.– 20.03.2011	Weiterbildung Demenz: „Musik schafft Beziehung“ für Musikschullehrende	Neuwied-Engers
28.03.2011	Weiterbildung: „Musik in Hospiz und Palliative Care“	Neuwied-Engers
02.04.2011	Vortrag Seniorengesundheit: Mittelrheinmesse Oberwesel	Oberwesel
03.04.2011	Infostand Seniorengesundheit: Frauengesundheitstag bei der Familiengesundheitswoche des Gemeinschaftsklinikums Kemperhof	Koblenz
06.04.2011	Demenz: 3. Netz-Werk-Konferenz	Mainz
06.04.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Idar-Oberstein
10.04.2011	Infostand Seniorengesundheit: Männergesundheitstag bei der Familiengesundheitswoche des Gemeinschaftsklinikums Kemperhof	Koblenz
11.04.– 13.04.2011	Weiterbildung: „Demenz und Musik“ – Block II	Neuwied-Engers
03.05.2011	Vortrag „Stressbewältigung für pflegende Angehörige“: Gesprächskreis für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz	Mainz
10.05.2011	Demenz: Seminar „Musik als Schlüssel“ in Speyer	Speyer
11.05.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Germersheim
14.05.2011	Infostand Organspende: Gesundheits- und Pflegetag in Neustadt an der Weinstraße	Neustadt
17.05. 2011	Depression: Eröffnungsveranstaltung des Mainzer Bündnis gegen Depression	Mainz
18.05.2011	Fortbildung: Gewalt macht Frauen krank	Daun

Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene: Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2011

Datum	Veranstaltung	Datum
19.05.2011	Aktion: „Pirmasens für Organspende!“	Pirmasens
23.05.2011	Organspende: Studientag im Willigis-Gymnasium	Mainz
25.05.2011	Demenz: Seminar „Musik als Schlüssel“ in Koblenz	Koblenz
27.05.– 29.05.2011	Wanderausstellung „Demenz ist anders“ beim Rheinland-Pfalz-Tag	Prüm
30.05.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Offenbach
04.06.– 05.06.2011	Infostand Demenz: Wissenschaftsmarkt Markt	Mainz
04.06.2011	Tag der Organspende beim Wissenschaftssommer im Schloss	Mainz
05.06.2011	Organspende: Info-Tag	Neustadt
06.06.2011	Infostand Depression: Wissenschaftsfilmfest	Mainz
08.06.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Landau
08.06.2011	Aktion: „Koblenz für Organspende!“	Koblenz
13.06.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Klingenmünster
18.06.2011	Infostand Seniorenengesundheit: Fünfter Kaiserslauterer Tag der Gesundheit, des sozialen und freiwilligen Engagements	Kaiserslautern
20.06.– 21.06.2011	Weiterbildung: „Demenz und Musik“ – Block III	Neuwied-Engers
22.06.2011	Pflegestammtisch	Mainz
28.06.2011	Vortrag Demenz: „Umgang mit demenziell erkrankten Menschen“ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungs- und Prüfbehörde nach dem LWTG (BP-LWTG)	Mainz
28.06.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Kaisersesch
02.07.2011	Infostand Organspende: Seniorenfest der Stadtverwaltung Worms	Worms
28.07.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Koblenz
20.08.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Höhr-Grenzhausen
21.08.2011	Infostand Seniorenengesundheit: Seniorensommerfest	Mainz
22.08.– 23.08.2011	Weiterbildung: „Demenz und Musik“ – Block IV	Neuwied-Engers
24.08.2011	Vortrag Demenz: „Netzwerkarbeit Demenz“ zum Bergfest des Demenznetzwerks Altenkirchen	Altenkirchen
25.08.2011	Infostand Organspende: Jahrestagung der Patientenfürsprecherinnen und Patientenfürsprecher	Mainz

Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene: Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2011

Datum	Veranstaltung	Ort
30.08.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Nieder-Olm
05.09.2011	Weiterbildung: Musik in Hospiz und Palliative Care	Neuwied
07.09.2011	Aktion: „Landau für Organspende!“	Landau
10.09.2011	Infostand Seniorengesundheit: Aktionstag „Gesundheit für alle“ der Kreisverwaltung	Bad Kreuznach
16.09.– 17.10. 2011	Wanderausstellung Demenz ist anders bei der Bundesgartenschau	Koblenz
22.09.2011	Demenz: Seminar „Musik als Schlüssel“ in Ahrweiler	Ahrweiler
22.09.2011	Weiterbildung: Umgang mit Menschen mit Demenz im Krankenhaus, Block I	Simmern
21.09.– 23.09.2011	Infostand Demenz: Neuwieder Aktionstage Demenz	Neuwied
10.10.2011	Vortrag Depression: Auftakt der Mainzer Aktionswoche der Seelischen Gesundheit	Mainz
12.10.2011	Auftaktveranstaltung Bündnis gegen Depression	Ludwigshafen
12.10.2011	Vortrag Depression: Fachtagung der Lebenshilfe RLP „Demographischer Wandel, Fachkräftemangel und Co.“	Ludwigshafen
17.10.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Bad Kreuznach
19.10.2011	Fortbildung: Gewalt macht Frauen krank	Cochem-Zell
19.10.2011	Fachtag Demenz „Mit allen Sinnen – Aktivierung für Menschen mit Demenz“	Mainz
23.10.2011	Infostand Demenz	Oppenheim
26.10.2011	Vortrag Demenz	Andernach
26.10.2011	Vortrag Demenz: Bewohnerbeiratsschulung in der Seniorenresidenz St. Antonius	Linz a. Rhein
03.11.2011	Vortrag Demenz: Bewohnerbeiratsschulung im Senioren- und Pflegeheim „Härenwies“	Trier
04.11.2011	Demenz: Netzwerkfortbildung	Mainz
05.11.– 06.11.2011	Infostand Demenz: Seniorenmesse 60 plus	Lahnstein
08.11.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Lahnstein
08.11.2011	Vortrag: Servicestelle „Gut leben im Alter“	Idar-Oberstein
09.11.2011	Infostand Demenz: 18. Gesundheitsförderungskonferenz	Trier

Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene: Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2011

Datum	Veranstaltung	Ort
09.11.2011	Infostand Depression: Fachtag „Trauma wirkt weiter“	Ochtendung
09.11.2011	Symposium „Miteinander mit Demenz – Begegnung zwischen Jung und Alt“	Mainz
10.11.2011	Organspende: Fortbildung für Lehrkräfte	Idar-Oberstein
11.11.2011	Vortrag Demenz: Seniorenzentrum Marienstift	Schwabenheim
16.11.2011	Demenz: Bewohnerbeiratsschulung im Krankenhaus St. Marienwörth	Bad Kreuznach
16.11.2011	Demenz: Bewohnerbeiratsschulung im Seniorenzentrum St. Josef	Dernbach
17.11.2011	Infostand Demenz: Gesundheits- und Pflegetag im Rahmen der regionalen Pflegekonferenz	Worms
17.11.2011	Infostand Demenz: Fachtag „Umgang mit sexualisierter Begegnung bei Menschen mit Demenz“	Mainz
17.11.2011	Organspende: Fortbildung für Lehrkräfte	Montabaur
18.11.2011	Depression: Teilnahme an der Pressekonferenz zur Gründung des Ludwigshafener Bündnis gegen Depression	Ludwigshafen
18.11.2011	Infostand Demenz: Eröffnung Demenzwochen	Worms
18.11.2011	Weiterbildung: „Demenz und Musik“ – Prüfung und Abschluss	Neuwied-Engers
19.11.2011	Infostand und Podiumsdiskussion Demenz: „Reise ins Vergessen“	Alzey
20.11.2011	Weiterbildung: Umgang mit Menschen mit Demenz im Krankenhaus, Block II	Simmern
22.11.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Nastätten
24.11.2011	Infostand Demenz: Neuwieder Gesundheitskonferenz	Neuwied
25.11.2011	Vortrag Demenz: Bewohnerbeiratsschulung im AWO Seniorenzentrum	Baumholder
29.11.2011	Pflegestammtisch	Mainz
30.11.2011	Vortrag Demenz: Bewohnerbeiratsschulung im Seniorenzentrum Marienstift	Andernach
01.12.2011	Weiterbildung: Umgang mit Menschen mit Demenz im Krankenhaus	Simmern
02.12.2011	Weiterbildung: Umgang mit Menschen mit Demenz im Krankenhaus, Block III	Simmern
09.12.2011	Infostand Demenz: Fachtag der IG Bergbau, Chemie, Energie „Pflege und Beruf? (K)ein Tabuthema!“	Mainz
12.12.2011	Vortrag Demenz „Pflegefall in der Familie“ : Orientierungskurs für Wiedereinsteigerinnen der SPAZ GmbH	Mainz
19.12.2011	Wanderausstellung Demenz ist anders: Vernissage	Saarburg

6.3.4 Veranstaltungen Büro für Suchtprävention Seminare / Fachtagungen zur Suchtprävention 2011

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
02.02.2011	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
02.03.2011	Arbeitssitzung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
23.03.2011	Koordinierungstreffen der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
05.04.2011	Fachtag zur Prävention der Glücksspielsucht „Glücksspielsucht und Familie“	Fachkräfte für Suchtprävention
13.04.– 14.04.2011	Fortbildung „SKOLL – Selbstkontrolltraining“	Fachkräfte für Suchtprävention
05.05.2011	Auswertungsseminar: Lehrerfortbildung zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren	Lehrkräfte
11.05.2011	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
11.05.2011	Workshop „Essstörungen und Adipositas – gruppen-therapeutische Konzepte und Erfahrungen“	Fachkräfte
23.05.– 24.05.2011	Fortbildung „Modul A – Grundlagen der Suchtprävention“ im Rahmen der „Grundausbildung Suchtprävention RLP“ für Beratungslehrkräfte für Suchtprävention	Beratungslehrkräfte für Suchtprävention
01.06.2011	Landesdrogenkonferenz	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
07.06.2011	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
28.06.2011	Vertiefungstag „SKOLL – Selbstkontrolltraining“	Ausgebildete SKOLL-Trainerinnen und Trainer
17.08.2011	Fortbildung „Essstörungen – die Rolle der Angehörigen“	Fachkräfte
30.08.– 01.09.2011	Fortbildung „MOVE – Motivierende Kurzintervention mit konsumierenden Jugendlichen“	Fachkräfte
30.08.– 01.09.2011	Einführungsseminar: Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“	Lehrkräfte
14.09.2011	Ergänzungstag zur Schuldenqualifizierung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen

Seminare / Fachtagungen zur Suchtprävention 2011

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe
28.09.2011	Arbeitssitzung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention
29.09.2011	Landesweiter Aktionstag Glücksspielsucht	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen, Öffentlichkeit
05.10.2011	Praxisaustausch „Suchtpräventionsprogramme“ Rheinland-Pfalz	ausgebildete Trainerinnen und Trainer suchtpräventiver Programme
19.10.2011	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
02.11.– 03.11.2011	Vertiefendes Methodenseminar: Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“	Lehrkräfte
08.11.2011	Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention
16.11.2011	Workshop „Familiäre Ressourcen aktivieren“ der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen
29.11.2011	Auswertungstreffen: „Kind s/Sucht Familie“	Ausbildungsgruppen
07.12.2011	Workshop „Dot.sys 2.0“	Präventionsfachkräfte RLP
14.12.2011	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen

7

Resümee und Ausblick



Wieder liegt ein Jahr intensiver Arbeit hinter der LZG, ein Jahr, in dem wir vor dem Hintergrund sich verändernder gesellschaftlicher Bedingungen unser Engagement für Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz weiterentwickelt und neue Felder erschlossen haben.

Das Gesundheitswesen steht vor großen Herausforderungen. Verantwortlich dafür ist nicht nur der demografische Wandel mit einem Rückgang der Zahl jüngerer Menschen bei steigender Lebenserwartung der älteren Bevölkerung. Auch die Zunahme an zivilisationsbedingten Krankheiten, zum Beispiel Übergewicht, Diabetes, Herz-Kreislaufkrankheiten und psychische Erkrankungen wie Burnout oder Depression, hat erhebliche Folgen für das Gesundheitssystem. Zudem finden Menschen in prekären Lebenslagen oft keinen Zugang zu gesundheitsfördernden Lebensstilen und sind daher vermehrt von gesundheitlichen Problemen betroffen. Die Frage, ob ein bundesweites Gesetz zu Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung die Lösung der anstehenden Aufgaben unterstützen kann, wird seit Jahren intensiv und kontrovers diskutiert. Erstmals wurde 2004 ein Präventionsgesetz in Angriff genommen. Es ist jedoch bis heute nicht zustande gekommen.

Die LZG tritt seit nunmehr fast 40 Jahren für Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz ein. Dabei arbeitet sie flächendeckend, mit stetig wachsender Aufgabenstellung und in Kooperation mit einer Fülle von Partnern. Ihre Arbeit ist vielfältig und an den großen gesellschaftlichen Themen und Gesundheitsproblemen orientiert. Der aktuelle Jahresbericht unter dem Motto „Gesundheit stärken in je-

dem Lebensalter“ legt davon Zeugnis ab. Brauchen wir, wenn es leistungsfähige Institutionen wie die Landeszentrale für Gesundheitsförderung gibt, ein nationales Präventionsgesetz? Ich meine ja.

Forderung nach Präventionsgesetz

Es ist meine feste Überzeugung, dass ein Gesetz, das die Prävention zu einer eigenständigen Säule der gesundheitlichen Versorgung neben Behandlung und Rehabilitation ausbaut, die Gesundheitsförderung deutlich stärken wird, unabhängig von Alter und sozialer Zugehörigkeit der Menschen. Am Beispiel der Tabakprävention ist zu beobachten, dass das Bewusstsein für gesundes Verhalten in der Bevölkerung dann größer wird, wenn Gesundheits-, Sozial- und Ordnungspolitik kooperieren. In vielen Bereichen haben sich die Bemühungen um mehr und bessere Gesundheitsförderung in den vergangenen zehn, zwanzig Jahren positiv ausgewirkt. Nun ist es Aufgabe der sozialen Sicherungssysteme wie auch der privaten Krankenversicherung, diese Tendenz zu unterstützen und sich, gerade vor dem Hintergrund herannahender gesellschaftlicher Umwälzungen, verstärkt an präventiven Aufgaben zu beteiligen. Es geht darum, Menschen, die bisher von gesundheitsfördernden Maßnahmen noch nicht so gut erreicht werden konnten, besser einzubeziehen. Kindern – gerade solchen aus sozial benachteiligten Verhältnissen – müssen wir ein gutes Aufwachsen und alten Menschen einen dritten Lebensabschnitt mit größtmöglicher Gesundheit und Selbstbestimmung eröffnen. Die gleichberechtigte Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger, egal welcher Herkunft, an Gesundheitsinformationen, Gesundheitsdienstleistungen und Gesundheitschancen, muss das Ziel eines nationalen Präventionsgesetzes sein.

Was kann ein Präventionsgesetz leisten?

Bisher beobachten wir auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung und Prävention viele Angebote, die regional nebeneinander existieren, zum Teil auch miteinander konkurrieren. Was fehlt, sind bundesweit gültige Regeln und Strukturen für Koordination, Steuerung, Qualität und Nachhaltigkeit. Wir brauchen eine sinnvolle Arbeitsteilung zwischen verschiedenen Anbietern, die dazu führt, dass vor Ort alle relevanten Präventionsfelder abgedeckt sind und nicht einzelne brach liegen, während andere von vielen Akteuren gleichzeitig beackert werden. Um dies zu erreichen, sind vor allem belastbare Kommunikationsstrukturen zwischen Bund, Ländern und Kommunen nötig.

Ebenso brauchen wir einen nationalen Konsens darüber, welche Ziele wir erreichen wollen. Worin liegen die gesamtgesellschaftlich größten gesundheitlichen Probleme? Welche individuell, gesundheitspolitisch und volkswirtschaftlich bedeutsamen Krankheiten sollten und können wir wirksam präventiv angehen? Zu diesen Fragen müssen wir Übereinstimmung erzielen. Ein Gesetz oder eine nationale Strategie muss aus Gesundheitszielen abgeleitete Präventionsziele festlegen, auf deren Basis die Konzeption und Koordination von bundesweiten Programmen erfolgen kann. Die Maßnahmen, die zur Erreichung dieser Präventionsziele ergriffen werden, dürfen dabei nicht beliebig sein, sondern müssen festgelegten Qualitätskriterien entsprechen. Nur so können wir Wirksamkeit und Nachhaltigkeit erreichen und die nötigen finanziellen Investitionen rechtfertigen. Die Zielerreichung schließlich ist über Evaluationsprozesse zu überprüfen, damit wir wissen: Waren die Präventionsmaßnahmen erfolgreich?

Ein Präventionsgesetz mit bundesweiter Gültigkeit muss als Hauptwirkort die kleinste Verwaltungseinheit in den Blick nehmen: das Quartier. Dieses gilt als zentrale Ebene der Prävention. Hier können wir alle Menschen direkt erreichen, hier liegt der unmittelbare Zugang zu ihren Lebenswelten. Nur eine lebenslagenorientierte Gesundheitsförderung und Prävention kommt auch bei denen an, die unsere Zuwendung am nötigsten haben: Menschen in prekären Lebenssituationen, bildungsferne Familien, Alleinerziehende, Arbeitslose, Menschen mit Migrationshintergrund. Wer aufgrund sozialer oder kultureller Barrieren den Zugang zum Gesundheitssystem schwerer findet, dem müssen wir den Weg ebnen oder ihm durch verstärkte aufsuchende Angebote der Prävention in seinem Lebensumfeld entgegen kommen.

Gesundheitsförderung in den Lebenswelten der Menschen zu verankern heißt: Die Ressourcen müssen

überwiegend in Maßnahmen vor Ort fließen. In den Wohnquartieren, den Kitas, den Schulen, den Begegnungszentren und den Betrieben sind Finanzmittel zur Verfügung zu stellen, um dort gesundheitsfördernde Strukturen zu etablieren und dauerhaft zu verankern. Dabei müssen wir unsere Aufmerksamkeit vor allem den Familien widmen, denn sie legen den Grundstein für das gesunde Aufwachsen der nächsten Generation. Je früher wir Menschen in ihrer Sozialisation erreichen, umso nachhaltiger wirkt Prävention. Neben den Familien sind die Betriebe wichtige Orte der Gesundheitsförderung. Auch hier muss ein Gesetz Position beziehen und die wichtige Rolle der betrieblichen Gesundheitsförderung für eine älter werdende Arbeitnehmerschaft unterstreichen.

Wichtig scheint mir auch der Vernetzungsgedanke, den die LZG in ihrer Arbeit schon jetzt vielfach umsetzt: Für eine wirksame Gesundheitsförderung ist es hilfreich, wenn sich relevante Akteure aus Jugendhilfe, verbandlicher Gesundheits- und Sportförderung, Gesundheitsämtern, Ärzteschaft, Bildungseinrichtungen sowie Sozialversicherungsträger und Kommunen vernetzen. Ein Präventionsgesetz muss die Aufgaben und Zuständigkeiten der verschiedenen Partner in diesem Netzwerk definieren und in einen finanziellen Orientierungsrahmen stellen.

Viele Akteurinnen und Akteure des Gesundheitswesens sowie auch Politikerinnen und Politiker haben die Erfordernisse einer nationalen, koordinierten Strategie mittlerweile erkannt. Institutionen wie die LZG, die Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung in den anderen Bundesländern sowie die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG) machen weiterhin engagiert ihre Arbeit. Unter der Ägide eines nationalen Gesetzes könnte die Effizienz und Reichweite der Leistungen jedoch gestärkt werden. Ich bin zuversichtlich, dass sich diese Erkenntnis mittelfristig in einer nationalen Präventionsstrategie, am besten in einem Präventionsgesetz niederschlagen wird. Neben der Schaffung von gesundheitsfördernden Strukturen im Sinne einer Verhältnisprävention muss dies immer unser Ziel sein: Menschen zu befähigen, durch Gesundheitswissen geleitet eigenverantwortlich zu handeln und sich für einen gesundheitsbewussten Lebensstil zu entscheiden.

Aufgaben der LZG 2012

Eine Erweiterung der Aufgabenstellungen hat es nötig gemacht, die Referate der LZG neu auszurichten. So wird sich das bisherige Referat Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen zukünftig neben den Settings Familie, Kindergarten und Schule

verstärkt dem Bereich Arbeitswelt zuwenden. Diese Entwicklung findet in der zukünftigen Bezeichnung **Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten** Ausdruck.

Das Referat führt 2012 die Qualifikation von Fachkräften in der Pflege und der medizinischen Versorgung zum Thema interkulturelle Kompetenz und kultursensible Pflege fort. Eine Kooperation mit den rheinland-pfälzischen Bäckern, Friseuren und Hausärzten wird die Inhalte der Reihe „Elterninfo“ einer größeren Zielgruppe zugänglich machen. Dazu wurden Sammelmappen mit jeweils 10 verschiedenen Elterninfos erstellt, die zukünftig in Friseursalons, Bäckereien und Hausarztpraxen in Rheinland-Pfalz ausgelegt werden.

Das Projekt „Mit Haut und Haaren“ zielt darauf ab, Friseursalons als Kommunikationsräume zum Erhalt gesunder Haut und Haare zu nutzen. Mittels einer 2012 startenden Wanderausstellung sollen die Kundinnen und Kunden sowie das Personal der Salons für eine größere Achtsamkeit gegenüber der eigenen Haut gewonnen werden. Da im Friseurberuf die Gefahr von Hautkrankheiten und Allergien groß ist, hat die Ausstellung präventiven Charakter im Sinne einer betrieblichen Gesundheitsförderung.

Ein weiteres Projekt des Referats widmet sich dem Arbeitsplatz Krankenhaus und hat die Optimierung des Hygieneverhaltens im Blick. Am Beispiel eines Modellkrankenhauses wird dazu eine multimediale Handreichung für das ärztliche und nichtärztliche Personal entwickelt, die aus den Modulen eLearning, Film, Online-Spiel sowie einem App für das Smartphone bestehen soll.

Seit September 2011 wurden in der LZG im Auftrag von Sozialministerin Malu Dreyer zwei neue Servicestellen eingerichtet: Die Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung und die Servicestelle „Gut leben im Alter“. Die dazu gehörigen Aufgabengebiete greifen vorhandene Schwerpunkte im Referat Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene auf und wurden daher hier angesiedelt. Dies schlägt sich in einer neuen Referatsbezeichnung nieder: Es heißt zukünftig **Referat zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege**.

Die Servicestelle „Gut Leben im Alter“ hat die Aufgabe, einen landesweiten Beteiligungsprozess zu organisieren, mit dessen Hilfe der gleichnamige Aktionsplan zu einem Landesaktionsplan weiterentwickelt werden kann. Ziel ist es, gelungene Projekte für ein Miteinander der Generationen in den Kommunen aufzuzeigen, Ideen für eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik zu sammeln und gemeinsam mit möglichst vielen Beteiligten Handlungsempfehlungen für ein gutes Leben im Alter zu entwickeln. Dazu organisiert die LZG 2012 sieben Regionalforen sowie bis 2013 in Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern fünfzehn Zukunftswerkstätten in allen Regionen des Landes. Während des Beteiligungsprozesses wird die Servicestelle in der LZG die Kommunen beraten und unterstützen.

Die Servicestelle für Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung fußt auf der Überlegung, dass die Zunahme der Hochaltrigkeit bei gleichzeitiger Veränderung der Familienstrukturen eine vielfältige soziale und pflegerische Infrastruktur erfordert, die nicht allein auf das Pflegeheim setzen kann. Die Servicestelle wird die Entwicklung neuer Angebote für alte Menschen sowie die Vernetzung des bürgerschaftlichen Engagements, der Nachbarschaftshilfe und der ambulanten Dienste unterstützen und Beispiele guter Praxis im Land sammeln.

Neben den neuen Aufgaben setzt dieses Referat die Projekte des Vorjahres fort. Zum Thema Demenz heißt dies: Weiterer Ausbau der Netzwerkarbeit, Pflege und Erweiterung der Demenzlandkarte auf www.demenz-rlp.de, Fortschreibung der Weiterbildungsreihe „Demenz und Musik“ und Organisation der bewährten Pflegestammtische. Die Wanderausstellung „Demenz ist anders“ wird aufgrund ihres großen Erfolgs auch 2012 weiter ausgeliehen.

Zum Thema Depression besteht die Hauptaufgabe der LZG in der Initiierung und Stabilisierung von regionalen „Bündnissen gegen Depression“ und deren Unterstützung zum Beispiel bei der Öffentlichkeitsarbeit. Die neue Publikation „Depression. Eine Informationsbroschüre“ wird den Bündnissen 2012 zur Weitergabe zur Verfügung gestellt. Eine Bilanzierungsveranstaltung am Jahresende wird die Aktivitäten der LZG auf dem Gebiet Depression abrunden.

Die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz führt 2012 bewährte Projekte fort mit den Arbeitsschwerpunkten: Aktion Bürgerbüro, Studientage an Schulen, Fortbildung von Lehrkräften. Erstmals wird ab Frühjahr 2012 das Thema Organspende in Kooperation mit dem DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz bei der Ausbildung von Rettungsassistenten vermittelt. Mit dem Sparkassenverband Rheinland-Pfalz wird eine Zusammenarbeit angestrebt. Im Herbst 2012 schließlich feiert die Initiative Organspende ihr 10-jähriges Bestehen.

Das Referat Büro für Suchtprävention legt im Jahr 2012 wieder besonderes Augenmerk auf das Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“. Mit einer neuen Kindergruppenleitungsausbildung und einer fachlichen Vertiefung des Programms „Kind s/Sucht Familie“ wird dazu beigetragen, Fachkräfte und Öffentlichkeit für die vielfältigen Probleme und Schädigungen dieser Kinder zu sensibilisieren.

Der Bereich der betrieblichen Suchtprävention für klein- und mittelständische Betriebe, die nicht über eigene Strukturen der betrieblichen Gesundheitsförderung verfügen, wird 2012 weiter in den Blick genommen. Wichtig ist hier die Aufklärung über Wirkungen von Suchtmitteln, über riskante Konsummuster sowie ihre gesundheitlichen und sozialen Folgen. Ziel der LZG ist es, neue Zugangswege für die Suchtprävention in Betrieben zu erschließen, damit Beschäftigte zu einem verantwortlicheren Umgang zum Beispiel mit Alkohol motiviert werden können.

Der Bereich der Online-Fortbildungen zur Suchtprävention sowie auch zu anderen Themengebieten wird weiter vertieft. Das Lernen per Mausclick, unabhängig von zeitlichen und räumlichen Vorgaben, ist ein zunehmend erfolgreiches Angebot der LZG für Fachkräfte und andere Zielgruppen. Das Portfolio soll 2012 durch weitere eLearning-Programme ergänzt und damit neue Zielgruppen erreicht werden.

Im September 2012 schließlich findet die Abschlussveranstaltung der Kampagne „Mach Dir nix vor!“ statt. Die Kampagne zur Prävention des Alkoholmissbrauchs lief über mehrere Jahre und warb in aufeinander folgenden Modulen für den Verzicht auf Alkohol in bestimmten Lebenssituationen. Bei der Abschlussveranstaltung werden Inhalte und Ergebnisse der Kampagne vorgestellt sowie über die weitere Implementierung in den Regionen diskutiert.

Dank für die geleistete Arbeit

Unter dem Motto „Gesundheit stärken in jedem Lebensalter“ haben im Jahr 2011 wieder viele Kräfte zusammen gewirkt, ohne deren Mitarbeit Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz nicht denkbar wäre. Ich danke allen Partnerinnen und Partnern der LZG, den Mitgliedsorganisationen sowie denjenigen Unterstützerinnen und Unterstützern, die 2011 eine besondere, auch finanzielle, Leistung erbracht haben. Dazu gehören die AOK Rheinland-Pfalz, der Verband der Ersatzkassen Rheinland-Pfalz (vdek), Boehringer Ingelheim, TÜV Rheinland, Der PARITÄTISCHE Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V., LOTTO Rheinland-Pfalz, Landessportbund Rheinland-Pfalz, Unfallkasse Rheinland-Pfalz, Bäckerinnungsverband Südwest, BKK Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland, Knappschaft-Bahn-See, IKK Südwest sowie LSV – Landwirtschaftliche Sozialversicherung / Landwirtschaftliche Krankenkasse.

Mein herzlicher Dank gilt dem Kuratorium der LZG sowie den Vorstandsmitgliedern, die mit ihrer Bereitschaft, die Landeszentrale mit fachlicher Kompetenz zu unterstützen und sie bei Veranstaltungen zu repräsentieren, ein großer Gewinn für unsere Arbeit sind. Besonders ist hier Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt als langjähriger Vorsitzender dankend zu erwähnen.

Nicht zuletzt bedanke ich mich bei Staatsministerin Malu Dreyer und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie sowie bei den Ministerinnen Doris Ahnen (Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur) und Irene Alt (Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen) und den zugehörigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ebenso danke ich meinem motivierten und professionellen Team, das 2011 wieder in gewohnter Qualität, kollegial und mit viel Verve die Leistungen der LZG vorangebracht hat. Ich freue mich auf die weitere gute Zusammenarbeit mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie auf viele spannende gemeinsame Projekte, Aktionen und Veranstaltungen.



Jupp Arldt
Geschäftsführer



8

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

8.1 Ein Überblick

Das körperliche, geistig-seelische und soziale Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und zu fördern ist das Ziel der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). Im Jahr 2011 haben sich mit diesem gemeinsamen Ziel 87 Organisationen und Verbände aus den Bereichen Gesundheit und Bildung sowie Wirtschaftsunternehmen und Einzelpersonen in der LZG zusammengeschlossen.

Der 1973 gegründete gemeinnützige Verein ist politisch und konfessionell unabhängig. Er setzt sich aus einem ehrenamtlichen Vorstand, dem Geschäftsführer und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. Seit November 2000 unterstützt ein Kuratorium die Arbeit der LZG, Vorsitzende des Kuratoriums ist seit April 2002 Gesundheitsministerin Malu Dreyer. Sitz und Geschäftsstelle der LZG ist Mainz, Hölderlinstraße 8.

Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt und fördert die Aufgaben der LZG. Finanzielle Förderung erhält sie im Wesentlichen aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD). Weiterhin unterstützt das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) die Arbeit der LZG. Zum Haushalt kommen Mitgliedsbeiträge und Spenden hinzu.

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der LZG als einer zentralen gesundheitsfördernden Institution des Landes zählen:

- Unterstützung einer gesunden Lebensweise der Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz
- Entwicklung, Planung und Koordination von Konzepten zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Entwicklung und Durchführung regionaler und landesweiter Projekte und Aktionen zur Gesundheitsförderung
- Erprobung und Implementierung innovativer Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit den auf dem Gebiet des Gesundheitswesens tätigen Einrichtungen
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Entwicklung von Materialien zur Gesundheitsförderung
- Qualitätssicherung in der Gesundheitsförderung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Transparenz und Verbreitung von Gesundheitsinformationen

8.2 Mitglieder

Im Dezember 2011 waren folgende Verbände, Organisationen und Einzelpersonen Mitglieder der Landeszentrale:

Apotheker

Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz

Ärzteverbände/Ärztliche Institutionen

Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz
Deutscher Hausärzterverband Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Hartmannbund e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
Tumorzentrum Rheinland-Pfalz

Bildungs- und Frauenverbände

Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz
Landfrauenverband im Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
Landfrauenverband Pfalz e.V.
Landfrauenverband Rheinhessen e.V.
Landesmusikrat Rheinland-Pfalz
Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V.

Gesundheits-, Rehabilitations- und Selbsthilfe-Organisationen

Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz e. V.
Aids-Hilfe Rheinland-Pfalz e.V.
Arbeitsgemeinschaft Lungensport in Deutschland e.V.
Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.
Berufsverband Deutscher Psychologen Landesgruppe Rheinland-Pfalz
Bund diabetischer Kinder und Jugendlicher e.V.
Deutscher Allergie- & Asthmabund e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Deutscher Diabetiker Bund Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK) e.V. Rheinland-Pfalz
Gemeinsame Elterninitiative Plötzlicher Säuglingstod (GEPS),
Landesverband Baden-Württemberg/Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
Hebammenlandesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Katharina-Kasper-Stiftung
Kneipp-Bund Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz
Landesverband für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankungen Rheinland-Pfalz e.V.
LebensBlicke, Stiftung Früherkennung Darmkrebs
M.O.B.I.L.I.S e.V.
Nestwärme e.V. Trier
Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V.
Sana Rheumazentrum Rheinland-Pfalz AG
Selbsthilfe-Kontakt- und Informationsstelle - SEKIS - e.V. Trier
Selbsthilfetreff Pfalz e.V.
Trauernde Eltern Rhein-Main e.V.
Verband Physikalische Therapie e.V. (VPT)
Viktoriastift Bad Kreuznach
Villa Kunterbunt e.V. an der Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen Trier

Krankenkassen

AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
 Barmer GEK
 BKK Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland
 Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK)
 IKK Südwest
 Techniker Krankenkasse Landesvertretung Rheinland-Pfalz
 Unfallkasse Rheinland-Pfalz
 Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Rheinland-Pfalz und Saarland

Pharmazeutische Industrie

ABBOTT GmbH & Co. KG
 Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG
 Eisai GmbH
 GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG
 Novartis Pharma GmbH
 Novo Nordisk Pharma GmbH

Staatliche Stellen

Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz
 Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

Wohlfahrtsverbände

AG der Caritasverbände Rheinland-Pfalz e.V.
 Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Pfalz e.V.
 Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Rheinland/Hessen-Nassau e.V.
 Der Paritätische, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
 Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Rheinland-Pfalz
 Diakonische Werke im Land Rheinland-Pfalz
 Diakonisches Werk Pfalz
 Johanniter-Unfall-Hilfe, Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar
 Malteser Hilfsdienst e.V. Rheinland-Pfalz

Zahnärztliche Institutionen

Bezirkszahnärztekammer Pfalz
 Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz
 Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz

Weitere Verbände/Einzelmitglieder

AMC Alfa-Metalcraft Corporation
 Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
 Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Landesverband Mitte
 Landessportbund Rheinland-Pfalz
 Lions Club International Distrikt 111 MS
 Lotto Rheinland-Pfalz GmbH
 Rheinhessischer Turnerbund e.V., stellvertretend für den Turnerverband Mittelrhein und den Pfälzer Turnerbund
 Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.
 TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH
 Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
 Zentrum für empirische pädagogische Forschung Universität Koblenz-Landau
 Peter Sabo
 Prof. Dr. H. R. Vogel
 Sanitätsrat Rainer Hinterberger, stellvertretender Vorsitzender der LZG

Ehrenmitglied

Dr. Bernhard Ball

8.3 Mitgliederversammlung und Vorstand 2011

Die Mitgliederversammlung fand am 19. Oktober 2011 in den Räumen der LZG in Mainz statt. Der Vorstand der LZG tagte am 23. Februar 2011, 15. Juni 2011 und am 19. Oktober 2011.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender:

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt	Deutscher Hausärzteverband Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
---------------------------------	------------------------------------------------------------------

Stellvertretende Vorsitzende:

Hildegard Dressino	Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
--------------------	---------------------------------------------

Sanitätsrat Rainer Hinterberger	
---------------------------------	--

Beisitzer:

Christiane Gerhardt	Der Paritätische, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
---------------------	---------------------------------------------------------------

Dr. Dagmar Gillmann-Blum	Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.
--------------------------	-----------------------------------------------------------------

Hiltrud Gunnemann	Landessportbund Rheinland-Pfalz
-------------------	---------------------------------

Dr. Andrea Habig-Mika	Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Rheinland-Pfalz
-----------------------	------------------------------------------------------------

Prof. Dr. Ursula Rieke	Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes – Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. Katholische Hochschule Mainz
------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Ralf Schmidt	Verband der Ersatzkassen e.V. – Landesvertretung Rheinland-Pfalz
--------------	------------------------------------------------------------------

Andrea Schwahn	Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz
----------------	--------------------------------------------------------------------

Klaus Wilms	AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
-------------	-----------------------------------------------

Christine Morgenstern	Leiterin der Abteilung Gesundheit als Delegierte des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz
-----------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Geschäftsführer:

Jupp Arldt	Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.
------------	-----------------------------------------------------------------

8.4 Kuratorium

Das Kuratorium konstituierte sich am 22. November 2000. Vorsitzende/-r ist jeweils der rheinland-pfälzische Gesundheitsminister bzw. die Gesundheitsministerin.

Mitglieder sind:

- Malu Dreyer, Staatsministerin im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (Vorsitzende)
- Doris Ahnen, Staatsministerin im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
- Günter Berg, Mitglied der Gesellschafterversammlung Lotto Rheinland-Pfalz GmbH
- Walter Bockemühl, Vorstandsvorsitzender der AOK – Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
- Beate Eggert, Geschäftsführerin Unfallkasse Rheinland-Pfalz
- Dr. Engelbert Günster, Vorsitzender der Geschäftsführung Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG GFB
- Wolfgang Krause, Geschäftsführer des Paritätischen, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
- Beate Läsch-Weber, Präsidentin Sparkassenverband Rheinland-Pfalz
- Prof. Dr. med. Thomas Münzel, Direktor II. Medizinische Klinik und Poliklinik, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Dr. Wolfram Weinrebe, Geschäftsführer TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH

8.5 Haushalt 2011

Gesamthaushaltsvolumen:	2.400.524,23 €
Institutionelle Zuwendung (MSAGD):	746.250,00 €
Fördermittel Büro für Suchtprävention (MSAGD):	487.846,00 €
Fördermittel Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung in Schulen (MBWWK):	37.637,52 €

8.6 Organisationsstruktur

(Stand 31.12.2011)

Geschäftsführung

Jupp Arldt

Zentrale Aufgaben

- Dagmar Willhardt , Assistentin Geschäftsführung, Haushalt, Personal
- Anita Müller, Buchhaltung
- Birgit Kahl-Rüther, Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Marielle Becker, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Claudia Planz, Digitale Medien
- Matthias Herz, Empfang, Sekretariat
- Susanne Krambs, Empfang, Sekretariat
- Lilli Weissgerber, Empfang, Sekretariat
- Ralf Krzistek, Ausstellungen, Medien, Versand

Referat Gesundheitsförderung für Familie und junge Menschen

- Alke Peters, Referatsleiterin VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse
- Helmut Hafemann, Referatsleiter
- Behrouz Asadi, Referent Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund
- Monika Kislik, Referentin AIDS/STI-Prävention, Gesundheitsförderung in Schulen und Kitas
- Martina Michels-Simon, Referentin Zentrum für Bewegungsförderung
- Esther de Waha, Referentin VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse
- Annika Welz, Referentin Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz zur Förderung von Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen
- Beate Layh, Verwaltung VIVA FAMILIA – Servicestelle für Lokale Bündnisse
- Hildegard Walz, Verwaltung

Referat Gesundheitsförderung für Senioren und Erwachsene

- Susanne Herbel-Hilgert, Referatsleiterin
- Patrick Landua, Referent Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung, Landes-Netz-Werk Demenz / Demenzkampagne Rheinland-Pfalz
- Martina Michels-Simon, Referentin Servicestelle „Gut leben im Alter“
- Annika Millahn, Referentin Demenzkampagne Rheinland-Pfalz und Initiative Bündnisse gegen Depression
- Thomas Pfundstein, Referent Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung
- Dr. Carl-Wilhelm Reibel, Referent Initiative Organspende, Landes-Netz-Werk Demenz / Demenzkampagne Rheinland-Pfalz
- Daniela Stanke, Referentin Landes-Netz-Werk Demenz / Demenzkampagne Rheinland-Pfalz
- Susanne Krambs, Verwaltung
- Angela Lutz, Verwaltung
- Johannes Trapp, Verwaltung

Referat Büro für Suchtprävention

- Nina Roth, Referatsleiterin
- Maja Bernhardt, Referentin
- Frank Heider, Referent
- Andrea Lange, Referentin
- Matthias Herz, Verwaltung
- Claudia Planz, Verwaltung
- Johannes Trapp, Verwaltung
- Lilly Weissgerber, Verwaltung



9

Aufgaben und Ziele der Landeszentrale für Gesundheitsförderung

9.1 Handlungsebenen

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) verfolgt in ihrer Arbeit einen ganzheitlichen und lebensbegleitenden Ansatz. Sie bezieht den Menschen mit seinen körperlichen und psychischen Ressourcen sowie sein soziales Umfeld in ihre Arbeit ein und begleitet ihn von der Geburt über Schule, Familie und Beruf bis ins Alter. Gesundheitsförderung in diesem Sinne bedeutet Förderung der Lebenskompetenz und Unterstützung eines eigenverantwortlichen Gesundheitshandelns der Bürgerinnen und Bürger. Dabei stehen die gesundheits-erhaltenden, salutogenen Lebensweisen im Vordergrund. Gesundheitsförderung erfordert einen auf Dauer angelegten Kommunikationsprozess, der den Wert dieser Lebensweisen vermittelt und den Menschen Möglichkeiten aufzeigt, wie Gesundheit in den Alltag des Einzelnen integriert werden kann.

Unter Berücksichtigung dieses umfassenden Ansatzes entwickelt die LZG Konzepte zur Gesundheitsförderung und Prävention und setzt sie in den einzelnen Sachgebieten, bei Bedarf auch sachgebietsübergreifend, um. Darüber hinaus greift sie aktuelle Themen auf, die ein direktes Handeln erfordern. Als Impulsgeberin und Moderatorin nimmt die LZG eine innovative Funktion wahr und trägt zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von Gesundheitsförderung bei.

Um eine Kommunikation über die gewählten Themen mit den jeweiligen Zielgruppen zu gewährleisten, arbeitet die LZG nach einer Grundstruktur, die auf drei Säulen basiert:

■ Massenkommunikative Elemente

Dies sind Broschüren, Faltblätter, Plakate, Dokumentationen, Ausstellungen, Gesundheitstelefon, Homepage, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Diese Instrumente erlauben eine große Reichweite und sprechen breite Bevölkerungsschichten an mit dem Ziel, Aufmerksamkeit zu wecken und zu informieren.

■ Personalkommunikative Elemente

Dazu zählen Veranstaltungen mit regionalen und überregionalen Partnern, Modell-Projekte, Kampagnen, Peer-Group-Projekte, Projektberatung sowie betreute Ausstellungen.

Personalkommunikative Elemente ermöglichen eine persönliche Ansprache und schaffen die Gelegenheit der vertiefenden individuellen Auseinandersetzung mit der Thematik sowohl Einzelner als auch bestimmter Zielgruppen.

■ Qualifizierende Elemente

Sie bestehen aus Fachtagen, Seminaren und Fortbildungen, Qualitätssicherung und Arbeitshilfen.

Es handelt sich hierbei um konkrete Qualifizierungsangebote und Handlungsanleitungen. Sie haben das Ziel, Menschen insbesondere in ihrer Funktion als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu unterstützen und zu befähigen, Gesundheitsförderung in ihr Wirkungs- und Lebensfeld zu transportieren.

Um Gesundheitsförderung erfolgreich zu etablieren, ist ein weiterer Schwerpunkt der LZG die Entwicklung von Qualitätssicherung für eigene Maßnahmen sowie für die Maßnahmen von Partnerinnen und Partnern und Mitgliedern.

9.2 Zentrale Handlungsfelder

Gesundheitsförderung und Prävention sprechen die Allgemeinbevölkerung an, sind in der Regel jedoch zielgruppenspezifisch ausgerichtet und konzentrieren sich auf ausgewählte Bevölkerungsgruppen wie Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Erwerbstätige, Eltern, Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Migrationshintergrund. Die LZG entwickelt spezifische Angebote zur Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung im Lebensraum oder in Institutionen der Zielgruppen. Das sind zum Beispiel Familien, Quartiere, Kindertagesstätten, Jugendhäuser, Schulen, Vereine, Aus- und Weiterbildungsstätten, Unternehmen, Betriebe sowie Einrichtungen für ältere Menschen.

Als ein weiteres Handlungsfeld bietet die LZG fachliche Unterstützung für pädagogische, beratende und medizinische Einrichtungen an. Fachtagungen, Fortbildungen, Seminare, Fachberatungen und Evaluation sind hier bewährte Instrumente, insbesondere bei der Förderung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Regionale und landesweite Kooperationen sowie Bündnisse und Netzwerke im Bereich der Gesundheitsförderung werden von der LZG initiiert, koordiniert und unterstützt. Hierbei sind insbesondere die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention, der Regionale Knoten Rheinland-Pfalz, regionale Gesundheitskonferenzen, landesweite Gesundheitskampagnen beispielsweise zu Demenz oder Bewegung in Kooperation mit Partnerinnen und Partnern sowie Arbeitskreise mit Mitgliedsverbänden und Organisationen zu nennen.

Die Landeszentrale entwickelt auch vielfältige Gesundheitsinformationen, die den Bürgerinnen und Bürgern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Verbänden und Institutionen zur Verfügung gestellt werden.

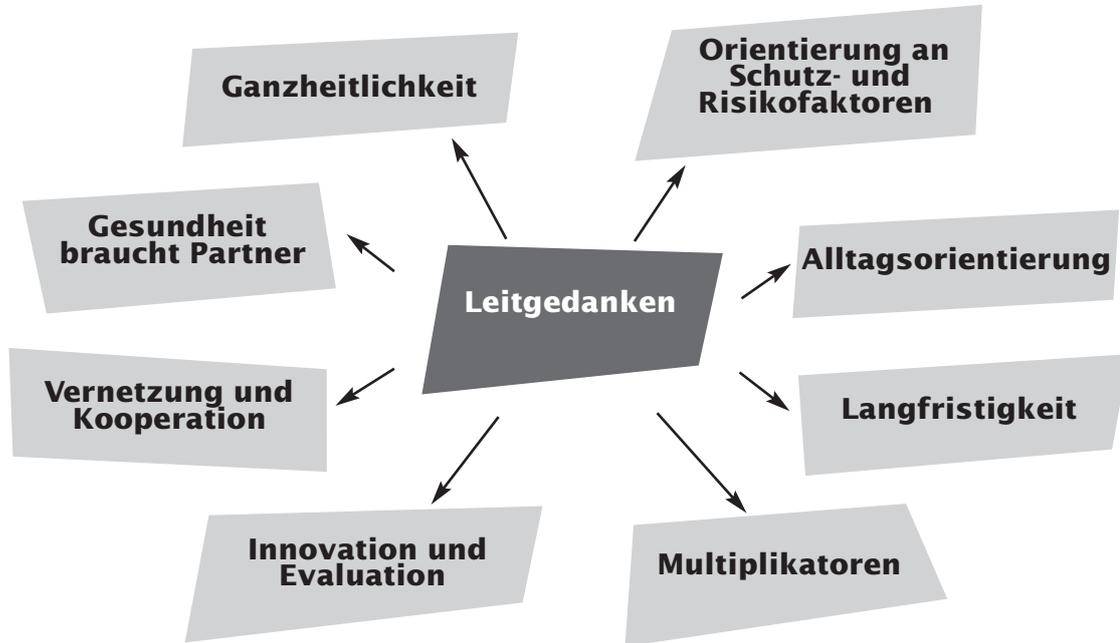


Als neutrale, landesweit agierende Institution unterliegt die LZG nicht der Konkurrenz mit anderen Organisationen und kann aufgrund dieser besonderen Position gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz zur Gemeinschaftsaufgabe weiterentwickeln. Es bietet sich hierbei die Chance, Kräfte zu bündeln und

zu vernetzen, finanzielle wie personelle Ressourcen optimal zu nutzen und vom vielfältigen „Know-how“ aller Akteurinnen und Akteure zu profitieren. Übergeordnetes Ziel ist es, Gesundheitsförderung organisationsübergreifend sowie langfristig und zielgruppenspezifisch in die Bevölkerung zu tragen und damit die Volksgesundheit zu fördern.

9.3 Handlungskriterien

Die LZG hat folgende Leitgedanken für ihre Arbeit entwickelt:



Gesundheit umfasst den ganzen Menschen

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung arbeitet auf der Grundlage eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses, wie es auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vertritt. Danach sind körperliche, seelische, soziale und umweltbedingte Einflüsse gleichermaßen bei der Entwicklung von Krankheit zu berücksichtigen. Statt eindimensionaler Erklärungswege („Du bist zu dick, weil du zu viel isst“) sind Analysen und Lösungswege notwendig, die dem komplexen Wechselspiel psychosomatischer, sozialer und ökologischer Dimensionen gerecht werden.

Gesundheit orientiert sich an Schutz- und Risikofaktoren

Diese ganzheitliche Sicht von Gesundheit definiert einen neuen Blickwinkel, der eine scharfe Trennung zwischen Gesundheit und Krankheit aufhebt und vielmehr als Wechselspiel zwischen belastenden Faktoren (Stressoren) und schützenden Faktoren (Widerstandsressourcen) eines Menschen verstanden werden will.

Prävention umfasst folglich den primär krankheitsorientierten Ansatz (Vorbeugung, Behandlung und Regeneration), während Gesundheitsförderung als gesundheitsorientierter Ansatz auf die Stärkung gesundheitlicher Ressourcen zielt.

Prävention und Gesundheitsförderung sind demnach der Aufgabe verpflichtet, einerseits krankmachende Einflüsse (pathogene Risikofaktoren) zu verringern und andererseits die Entwicklung gesundheitsfördernder Chancen und Potentiale (salutogene Schutzfaktoren) zu unterstützen.

Gesundheit richtet sich an alle Menschen

Eine Gesundheitsförderung in diesem Sinne richtet sich an Menschen aller Altersgruppen und Lebensphasen. Sie muss lebensbegleitend sein von der Kindheit bis ins hohe Alter, von der Familie über den Kindergarten und die Schule bis hin zu Berufsausbildung und Beruf. In diesem umfassenden Prozess muss das verantwortliche Umgehen mit der eigenen Gesundheit für die Bürgerinnen und Bürger erfahrbar werden.

Gesundheit muss weitsichtig sein

Es ist notwendig, adressaten- und lebensraumorientierte Ansätze zu entwickeln, die die Bedingungen und Möglichkeiten der Menschen vor Ort einbeziehen. Dieser Ansatz erfordert weitsichtige und auf Dauer angelegte Strategien und Konzepte, die Menschen und Institutionen helfen, Gesundheit dauerhaft in den Alltag zu integrieren. Darüber hinaus besteht die Notwendigkeit, unter dieser Prämisse auch auf aktuelle Themen rasch zu reagieren.

Gesundheit braucht qualifizierte Fachkräfte

Um Gesundheitsförderung auf „breite Füße“ zu stellen, kommt besondere Bedeutung den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu. Die LZG schult diese Schlüsselpersonen umfassend in ihren Kompetenzen, damit sie mit anderen Menschen in ihren Lebensbereichen am ganzheitlichen Ansatz von Gesundheit arbeiten können.

Gesundheit braucht Qualität und Ideen

Verschiedene Problemlagen, Kooperationspartnerschaften und Rahmenbedingungen brauchen unterschiedliche Ansätze, Inhalte und Methoden. Hier kann die LZG als Impulsgeberin für neue Wege in der Gesundheitsförderung dienen und deren inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung sichern. Alle Maßnahmen können jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn eine hohe Qualität gesichert ist. Aus diesem Grund liegt ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der LZG auf qualitätssichernden Maßnahmen und Evaluation. Die Entwicklung von Qualitätsstandards und die Förderung der Evaluation sind deshalb wesentlicher Bestandteil der Arbeit der LZG.

Gesundheit braucht Partner

Bei der Komplexität der Thematik Gesundheitsförderung und Prävention hat sich in der Durchführung die enge Zusammenarbeit von staatlichen- und nicht-staatlichen Stellen, von Profit- und Non-Profit-Stellen, von professionellen und Selbsthilfe-Stellen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention bewährt.

Vernetzung und Kooperation

Die LZG ermöglicht, dass sich unterschiedliche Partnerinnen und Partner mit ihren Kompetenzen und Ressourcen fachlich vernetzen, in ein Gesamtkonzept integrieren und auch gemeinsam darstellen. Die Eigenständigkeit der einzelnen Institutionen bleibt unberührt. Oberstes Ziel aller Kooperationen und Partnerschaften ist ein Mehr an Gesundheit für die Bürgerinnen und Bürger des Landes Rheinland-Pfalz.

Quellen Pressespiegel

Seite 56

Dimo Wache klärt über Diabetes auf

Allgemeine Zeitung, 31. August 2011

Infos auf Tüten

Allgemeine Zeitung, 14. Mai 2011

Neue Servicestelle „Gut leben im Alter“

Spätlese, Ausgabe 2/2011

Auf Türkisch über Krebs informieren

Allgemeine Zeitung, 4. Oktober 2011

Achtsam mit Gesundheit von Kindern umgehen

Die Rheinpfalz, 10. Februar 2011

Auf der Suche nach dem Kick

Allgemeine Zeitung, 7. Mai 2011

Karibisches Flair am Beckenrand

Allgemeine Zeitung, 22. November 2011

„Bewegte“ Landkarte

Spätlese, Winter 2010/2011

Bei Medikamenteneinnahme „Null Promille“

Spätlese, Ausgabe 3/2011

Krebsvorsorge

Allgemeine Zeitung, 29. September 2011

Pflegestammtisch

Allgemeine Zeitung, 22. Juni 2011

Seite 57

HIV und Migration

Allgemeine Zeitung, 27. September 2011

Wertschätzung für Erkrankte

Allgemeine Zeitung, 24. Oktober 2011

Schüler helfen Senioren

Allgemeine Zeitung, 13. Dezember 2011

„Die Krankheit kann jeden treffen“

Die Rheinpfalz, 19. November 2011

Weniger Probleme beim Arzt

Allgemeine Zeitung, 11. April 2011

Glückskeks klärt auf

TOP HAIR International, 1. Januar 2011

„Demenz ist anders“ eröffnet neue Sichten

Mainzer Wochenblatt, 25. August 2011

Fortbildung

Allgemeine Zeitung, 20. Januar 2011

Fit und gut gelaunt durch Herbst und Winter

Rhein-Zeitung Koblenz, 1. Oktober 2011

Alzheimer-Tag

Allgemeine Zeitung, 19. September 2011

Sucht früh erkennen

Allgemeine Zeitung, 30. September 2011

Gesundheitstelefon

Mainzer Rhein-Zeitung, 17. August 2011

Impressum

Herausgeber

Landeszentrale für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
Hölderlinstraße 8
55131 Mainz
Telefon: 06131 2069-0
Fax: 06131 2069-69
Internet: www.lzg-rlp.de
E-mail: info@lzg-rlp.de

Redaktion

Birgit Kahl-Rüther (LZG)

Grafisches Konzept und Layout:

design@poetter.com, Jutta Pötter, Mainz

Druck

Printec Repro-Druck
Hertelsbrunnenring 30
67657 Kaiserslautern

Fotos

LZG sowie: Titel: Monkey Business, S. 8: Monkey
Business, S. 16: matka_Wariatka, S. 26: Lisa F.
Young, S. 51: Imaginis, S. 76: tom
alle www.fotolia.com
S. 56 und 76: Jutta Pötter

Auflage

800 Stück

V.i.S.d.P.

Jupp Arldt
Geschäftsführer der LZG

Materialien zur Gesundheitsförderung
LZG-Schriftenreihe Nr. 240
Artikelnummer 5019





Materialien zur Gesundheitsförderung
LZG-Schriftenreihe Nr. 240
Artikelnummer 5019



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2011

Gesundheit stärken in jedem Lebensalter



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAPHIE